



Nationalpark
Eifel

2006

Leistungsbericht

*Wald
Wasser
Wildnis*

Inhalt

- 01 Inhalt 01**
- 02 Vorwort 02**
- 03 Schwerpunkte 2006 03**
- 04 Forschung und Management 04**
 - Ökologisches Monitoring 04
 - Sozioökonomisches Monitoring 07
 - Nationalparkplan 08
 - Biotopmanagement 10
 - Wildtiermanagement 14
 - Wildnis und Prozessschutz 16
- 05 Kommunikation 17**
 - Fachgruppen, Opinion Leader 17
 - Presse- und Medienarbeit 17
 - Veröffentlichungen 18
 - Barrierefreie PR-Instrumente 19
 - Veranstaltungen 19
 - Internet 20
 - PR-Kooperationen 20
- 06 Besucherlenkung 21**
 - Wegeplan für den Nationalpark Eifel 21
 - Nationalparkwacht 23
 - Leitsystem und Beschilderung 24
 - Informationseinrichtungen 24
 - Mit Bus und Bahn in den Nationalpark 25
- 07 Umweltbildung und Naturerlebnis 26**
 - Umweltbildung für Kinder und Jugendliche 26
 - Naturerleben für Erwachsene und Familien 27
 - Auf eigene Faust 28
 - Umweltpädagogische Einrichtungen 29
 - Wildnis für alle 29
- 08 Nationalparkregion 30**
 - Erlebnis- und Ferienregion Nationalpark Eifel 30
 - Nationalpark-WaldführerInnen 32
 - Bus und Bahn als Partner 32
 - Nationalpark-Newsletter 32
 - Eifel barrierefrei 33
 - Nationalparkgremien 33
 - Akzeptanzstudie 33
 - Gastgeber Nationalpark Eifel 34
 - Vogelsang und Wollseifen 34
- 09 Organisation 36**
 - Haushalt 36
 - Personal und Ausbildung 37
 - QUAM-Leitbildentwicklung 39
 - Gebäude und Bauarbeiten 39
 - Betriebsfahrzeuge 39
 - Grundstücksverwaltung 39
 - Aufgabenverteilung der Nationalparkverwaltung 40
- 10 Anhang 41**
 - Forschungsliste 41
 - Beteiligungsverfahren Nationalpark-Plan 42
 - Leitbild Nationalparkforstamt Eifel 43
 - Pressemitteilungen 44
 - Nationalpark Eifel von Nord nach Süd 44
 - Wetterschau im Nationalpark Eifel 45
 - Fortbildungsangebot für WaldführerInnen 47
 - Zertifizierungskriterien Nationalpark-Gastgeber 47
 - Abkürzungen 48
 - Impressum 48

Vorwort

Henning Walter

Leiter des Nationalparkforstamtes Eifel



„Den Schutz der Natur und die Interessen einer modernen Gesellschaft zu verbinden“, diese Formulierung aus unserem neuen Leitbild trifft den Kern unserer Aufgabe als Nationalparkforstamt Eifel. Auf dessen Entstehungsprozess bin ich besonders stolz, denn alle MitarbeiterInnen waren daran beteiligt (siehe Anhang).

In diesem Jahr konnten wir gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern Weichen für die weitere Entwicklung des Nationalparks und seiner Region stellen. Wichtiges Instrument ist dabei der Nationalpark-Wegeplan, der das künftige Wegenetz zum Wandern, Radfahren, Reiten und Skilanglaufen umfasst. Mit wertvoller Unterstützung und intensiver Zusammenarbeit mit den Mitgliedern des Kommunalen Nationalparkausschusses und der Nationalpark-Arbeitsgruppe ist ein Wegenetz entstanden, das attraktive und zugleich schonende Naturerlebnisse ermöglicht.

Gern denke ich in diesem Zusammenhang an die zahlreichen gemeinsamen Sitzungen, Abstimmungsgespräche und Ortstermine zurück, in denen haupt- und ehrenamtliches Engagement zum Gelingen der unterschiedlichen Planungen und Maßnahmen beigetragen hat. Über die Zertifizierung von 28 Gastronomie- und Übernachtungsbetrieben zu Nationalpark-Gastgebern beispielsweise ist im Umfeld des Nationalparks eine regionalwirtschaftlich interessante und umweltorientierte Servicekette entstanden. Ein weiteres Bindeglied zwischen dem Nationalpark, seinen Besuchern und den attraktiven Angeboten in den umliegenden Kommunen sind die Nationalpark-Tore. Die Eröffnung des Nationalpark-Tores in Heimbach war zudem ein wichtiger Schritt zur Realisierung einer barrierefreien Erlebnisregion. Dessen Ausstellung konnten wir mit Unterstützung der Rheinischen Schule für Blinde in Düren zu einem attraktiven Angebot für sehende und blinde Menschen gestalten.

Mit Spannung erwarteten wir die Ergebnisse der Wildkatzen-erhebung. Nach Auswertung der Fotofallen-Bilder konnten wir im Frühjahr die erfreuliche Meldung veröffentlichen, dass allein im Nationalpark über 50 Wildkatzen leben. Die „Eifeltiger“ bilden zusammen mit den benachbarten Vorkommen in Rheinland-Pfalz, Belgien, Luxemburg und Nordost-Frankreich die größte Wildkatzenpopulation Mitteleuropas.

Insgesamt leben im Nationalpark nach aktuellem Kenntnisstand über 460 gefährdete oder vom Aussterben bedrohte Arten. Allein im vergangenen Jahr wurden über 200 gefährdete, bis dahin im Nationalpark nicht nachgewiesene Tier- und Pflanzenarten erfasst.

Neu entdecken durften wir im vergangenen Jahr auch rund ein Drittel der Nationalparkfläche. Dabei handelt es sich um den ehemaligen Truppenübungsplatz Vogelsang, der noch bis Ende 2005 militärisches Sperrgebiet war. Mein besonderer Dank gilt der Bundesforstverwaltung Wahnerheide, die die ehemals militärisch genutzten Flächen betreut. Schon seit Gründung des Großschutzgebietes unterstützt diese Verwaltung die Ziele des Nationalparks, sei es durch die Einrichtung von Wildruhezonen oder bei der Entwicklung von Naturerlebnisangeboten.

Eine große Herausforderung und Chance für die gesamte Region war die Öffnung des bebauten Bereichs der ehemaligen NS-„Ordensburg“ Vogelsang am Anfang des Jahres. Zwölf Monate später kann ich mit Freude feststellen, dass sich Vogelsang zu einem wichtigen und attraktiven Angebot inmitten des Nationalparks entwickelt hat. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Serviceagentur Vogelsang und die 25 ausgebildeten Referenten und Referentinnen haben eine tolle Leistung vollbracht: An ihren mehrsprachigen Fachführungen haben etwa 50.000 Gäste teilgenommen.

Gleiches gilt auch für die Nationalpark-Ranger sowie die ehrenamtlich tätigen Waldführerinnen und Waldführer, die zusammen rund 30.000 Personen durch den Nationalpark geführt haben.

Für das außerordentliche Engagement möchte ich mich abschließend bei allen Freundinnen und Freunden des Nationalparks, allen Partnerinnen und Partnern, hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bedanken. Mit Ihrem Engagement unterstützen Sie den Schutz und die Entwicklung einer der vielfältigsten und schönsten Natur- und Erlebnisregionen Deutschlands.

Schwerpunkte 2006

Nationalpark- und Wegeplan

Ein Meilenstein in der Entwicklung des Nationalparks Eifel wurde dieses Jahr mit dem Fertigstellen des Nationalparkplans und des Gesamtwegeplans erreicht. Am 29. November erteilte eine deutliche Mehrheit im Kommunalen Nationalparkausschuss und in der Nationalpark-Arbeitsgruppe dem Entwurf des Bandes 1 des Nationalparkplans ihre Zustimmung. Der erste Band „Leitbild und Ziele“ legt Handlungsgrundsätze sowie Maßnahmen für deren Umsetzung fest.

38 Behörden und Verbände nahmen die dreimonatige Frist zur schriftlichen Stellungnahme wahr. Die meisten Einwände gab es zu den Themen Wiederherstellung von Lebensräumen, Wegeplanung und Verkehr auf öffentlichen Straßen innerhalb des Nationalparks (siehe Anhang).

Das über 100 Seiten starke Werk liegt dem Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (MUNLV) zur Genehmigung vor. Der im Rahmen des Nationalparkplans zu erstellende Wegeplan nahm in diesem Jahr die meisten Kapazitäten in Anspruch. Nach ausgiebigen Diskussionen, Begehungen und Sitzungen mit allen Beteiligten gelang es der Nationalparkverwaltung, dem Umweltministerium Ende Oktober einen Gesamtwegeplan für den Nationalpark vorzulegen.

Dreiborner Hochfläche

Mit der Öffnung des ehemaligen Truppenübungsplatzes Vogelsang auf der Dreiborner Hochfläche gewinnen die BesucherInnen des Nationalparks wertvolle Flächen dazu: 3.200 Hektar mit Grünland, Grünlandbrachen, halboffenen Gebüschbereichen und Wäldern. Ein großer Teil des Grünlandes und der Ginstergebüsche soll durch Beweidung und Mahd auch in Zukunft offen gehalten werden. Neben den im Gebiet tätigen vier Schäfern konnten 17 Landwirte der Region für diese Pflegemaßnahmen gewonnen werden.

Eine Herausforderung stellte der hohe Besucherandrang auf die Dreiborner Hochfläche dar. Für eine Vorbereitung blieb nur wenig Zeit. Das Gebiet durfte zum ersten Mal seit über 60 Jahren militärischer Nutzung wieder betreten werden. Kurz zuvor war das belgische Militär abgezogen. Dennoch gelang es an den Startpunkten der Nationalparkwege Informationsbroschüren bereitzuhalten, Informationstafeln mit dem vorläufigen Wegeplan für dieses Gebiet zu erstellen und aufzubauen. Ein Besucherleitsystem mit Richtungsweisern und Entfernungsangaben konnte im Laufe der ersten Monate installiert werden.

Zahlreiche Gäste in Nationalpark-Toren und auf Vogelsang

Auch im dritten Jahr nach Gründung zeigt das „Besucher-Barometer“ im Nationalpark Eifel einen positiven Trend. Zu wahren Besuchermagneten entwickelten sich die neuen Nationalpark-Tore in Simmerath-Rurberg, Schleiden-Gemünd und Heimbach, von Mai bis Dezember mit insgesamt 140.000 BesucherInnen, sowie die inmitten des Nationalparks gelegene ehemalige NS-„Ordensburg“ Vogelsang mit 150.000 Gästen. Hoch war auch das Interesse an organisierten Veranstaltungen. Allein an den Führungen und umweltpädagogischen Angeboten des Nationalparkforstamtes Eifel nahmen über 33.000 Personen teil. Gegenüber den Jahren 2004 (19.000 TeilnehmerInnen) und 2005 (26.000 Interessierte) bedeutet dies eine Zunahme von über 60 Prozent.

Forschung und Management



Zur Erreichung des Nationalpark-Ziels „Natur Natur sein lassen“ ist dieses Jahr einiges geschehen. Auf der Dreiborner Hochfläche konnten 124 Hektar Offenland und Gebüsch unmittelbar in den Prozessschutz übergeben werden. Waldentwicklungsmaßnahmen – hauptsächlich Entfichtungen und Buchenpflanzungen – sowie Bachrenaturierungen im Süden des Nationalparks bereiteten die Grundlagen für die Förderung naturnaher Laubwälder und verbessern die Qualität der Lebensräume für Kleinlebewesen. Über die zukünftige Waldentwicklung im Nationalpark berieten Experten im Rahmen eines Workshops in Monschau. Die daraus entstandenen Leitlinien dienen der Nationalparkverwaltung in Zukunft als Richtschnur vor allem für den Umgang mit Fichte und Douglasie.

Im dritten Jahr des Nationalparks gehörten weiterhin Erhebungen von Grundlagendaten zu den Aufgaben. So standen dieses Jahr die Ermittlung der Fischbestände in der Urfttalsperre sowie die Zählung überfahrener Reptilien entlang der K7 an, ebenso das Messen von Stoffflüssen im Süden des Nationalparks.

Ökologisches Monitoring

Modellhafte Erfassung von Stoffflüssen

Im Rahmen der Ökosystemforschung wurde ein Kooperationsprojekt mit den regionalen Wissenschaftspartnern des Forschungszentrums Jülich in der Helmholtz-Gemeinschaft/Institut für Chemie und Dynamik der Geosphäre (ICG) und dem Geographischen Institut – Lehrstuhl für Physische Geographie und Geoökologie der RWTH Aachen begonnen.

Ziel ist die modellhafte Erfassung von Stoffflüssen in einem abgegrenzten Teil eines Wassereinzugsgebietes unter besonderer Berücksichtigung von Kohlendioxid (CO₂) vor und nach Waldentwicklungsmaßnahmen.

Im Süden des Nationalparks errichteten die Partner eine Forschungsstation mit einem Wettermast, der minütlich Klimadaten erfasst und einem Messwehr im Bach, um Abflussmenge, Fließgeschwindigkeit und andere Parameter aufzeichnen zu können. Regelmäßig sollen Wasserproben durch labortechnische Analysen untersucht werden. Der Geologische Dienst NRW (Bodenkartierung und -analytik) sowie das Geographische Institut der Universität Bonn unterstützen die Arbeiten. So wurde im vergangenen Jahr an 35 Punkten zu 13 Terminen die CO₂-Bodenfreisetzung gemessen.

Fischbestand in der Urfttalsperre

Zwischen dem Kermeter und der Dreiborner Hochfläche liegt die Urfttalsperre vollständig im Gebiet des Nationalparks Eifel. Sie ist Teil des umfangreichen Talsperrensystems der Nordeifel: Neben der Urfttalsperre gehören die weiter westlich gelegene Rurtalsperre mit dem Obersee, der nur teilweise im Nationalpark liegt, sowie das Staubecken Heimbach an der Nationalparkgrenze dazu. Alle Talsperren sind Eigentum des Wasserverbandes Eifel-Rur (WVER). Maßnahmen, die für den Betrieb der im Nationalpark liegenden Talsperren notwendig sind, bleiben von den Verboten der Nationalpark-Verordnung (§16 Ziffer 5) unberührt. Bei der Ausweisung des Großschutzgebietes schloss das Land NRW mit dem

Dr. Spors, Dezernat Forschung und Dokumentation:

„Nationalpark- und Wegeplanung ist wie die Quadratur des Kreises.

Es gibt keine Lösung, aber wir sind ihr nahe gekommen.“

Wasserverband vertragliche Vereinbarungen, die das Management der Urfttalsperre regeln.

Bei der praktischen Umsetzung dieser Vereinbarung muss auch die Frage geklärt werden, ob regulierende Eingriffe in den Fischbestand nötig sind, um die für den Betrieb der Talsperre notwendige Wasserqualität gewährleisten zu können. Die Nationalparkverwaltung beauftragte damit die Abteilung Fischerei und Gewässerökologie der ehemaligen LÖBF NRW. Fachleute dieser Dienststelle hatten bereits in den beiden Vorjahren den Fischbestand



Mit Stellnetzen unterschiedlicher Maschenweite, hier 20 mm, lassen sich gezielt Fische unterschiedlicher Größe erfassen.

der Fließgewässer in den Nationalparkbezirken Wahlerscheid und Dedenborn sowie der Dreiborner Hochfläche für die Grundlagen-erhebung des Nationalparks Eifel erfasst.

Im August dieses Jahres hatten LÖBF-Mitarbeiter per Elektrofischung im Uferbereich sowie mit Reusen und Stellnetzen an zahlreichen Stellen in der Talsperre insgesamt 1.900 Fische mit einem Gesamtgewicht von 246 Kilogramm gefangen und vermessen. An ausgewählten Exemplaren nahmen die Fischexperten darüber hinaus Altersbestimmungen und bei Raubfischen Mageninhaltuntersuchungen vor. Einige sehr alte Aale wurden an ein Labor zur Analyse der Schadstoffbelastungen verschickt.

Zum Untersuchungszeitpunkt fasste die Urfttalsperre 16,5 Millionen Kubikmeter, das sind nur 35 Prozent ihres Gesamtvermögens von 45,5 Millionen Kubikmeter Wasser. Daher beschränkten sich die Erhebungen auf die überstauten Bereiche von der trocken gefallen Insel Krummenauel nach Westen bis zur Staumauer.

Den überwiegenden Anteil der gefangenen Fische stellte mit 72 Prozent der Barsch. Zusammen mit Hecht und Zander machten diese Raubfische nach Individuenzahl wie Masse zirka 82 Prozent des Fanges gegenüber den Friedfischen aus. Die Mageninhaltuntersuchungen zeigten, dass kleine Barsche gleichzeitig auch die Hauptbeute der Raubfische einschließlich der älteren Barsche sind. Inwieweit es sich bei diesem überraschenden Übergewicht der Raubfische um ein dauerhaftes Phänomen handelt, werden Wiederholungsuntersuchungen zeigen.

Als weitere Arten wurden Aal, Brassen, Güster, Karpfen (1 Exemplar), Kaulbarsch, Rotaugen und Seeforelle (1 Exemplar) gefangen. Unter den Tieren fanden sich auch ältere, größere Individuen. So ist der gefangene Karpfen mit 80 Zentimeter Länge und fast zehn Kilogramm Gewicht ein Beleg für die in der Urfttalsperre vorkom-

menden großen Exemplare dieser Art, die sich dort allerdings nicht vermehren kann.

Interessant ist der geringe Anteil von Brassen und Güster. Dieser Befund weicht von Erhebungen des Wasserverbandes Eifel-Rur aus den Vorjahren deutlich ab. Eine Detailanalyse der Körperlängen ergab für die insgesamt 85 in Stellnetzen gefangenen Tiere dieser beiden Friedfischarten ein vollständiges Fehlen von jüngeren Fischen unter 20 Zentimeter Länge. Offensichtlich konnten sich die beiden Arten in den letzten Jahren nicht erfolgreich fortpflanzen.



Niedriger Wasserstand der Urfttalsperre im Herbst.

Derartige Ergebnisse machen die Notwendigkeit regelmäßiger Untersuchungen des Fischbestandes deutlich. Nur so können Auswirkungen wechselnder Umweltbedingungen, zum Beispiel durch das Stauregime auf die Zusammensetzung der Arten und die Altersstrukturen des Fischbestandes ermittelt werden. Die Artenzusammensetzung wiederum hat über das von den Fischen gefressene Plankton Einfluss auf die Wasserchemie und damit auf die Wasserqualität der Urfttalsperre.

Die Fischbestandserhebung wird im nächsten Jahr fortgeführt. Die dabei gewonnenen Daten sollen mit Untersuchungsergebnissen des WVER zur Fischfauna und Gewässerchemie verglichen werden. Auf dieser breiten Datengrundlage können der WVER und Fischereisachverständige des Landes eventuell erforderliche Regulierungen der Fischfauna festlegen. Die Maßnahmen werden dann in einem so genannten „Fischereilichen Managementkonzept“ festgelegt und in den Nationalparkgremien vorgestellt.

Die für den Nationalpark Eifel typischen sauberen und sauerstoffreichen Bäche stellen eigentlich auch geeignete Lebensräume für Flusskrebse dar. Für den heimischen Europäischen Fluss- oder Edelkrebs fehlen jedoch aktuelle Nachweise. Eingesetzte, nicht heimische Krebsarten, wie der Nordamerikanische Fluss- oder Kamberkrebs, sind oft konkurrenzfähiger und breiten sich stark aus. Diese Eigenschaft der gebietsfremden Arten und die von ihnen verbreitete Krebspest brachten die heimischen Flusskrebse europaweit an den Rand des Aussterbens. Im Auftrag des WVER durchgeführte Reusenfänge brachten dieses Jahr mehrere Nachweise für den Kamberkrebs im Obersee, nicht aber in der Urfttalsperre. Dies ist im Hinblick auf Überlegungen zur Wiederansiedlung des Flusskrebse in Fließgewässern oberhalb der Urfttalsperre von Bedeutung. Dort könnten sie sich ungehindert entwickeln, da sie von den gebietsfremden Krebsen räumlich abgeschirmt wären.

Auf Blauzungenkrankheit untersuchte Wildtiere im Nationalpark nach Alterstufen und Geschlecht

	Mufflon	Rothirsch	Reh
< 1 Jahr	6	42	13
1-2 Jahre	3	19	13
> 2 Jahre	6	14	9
Männlich	10	34	7
Weiblich	5	41	28
gesamt	15	75	35
BTV positiv	1	1	1

(Datenbank LÖBF/Dez. 46, Akten Nationalparkverwaltung und Bundesforst)

Blauzungenkrankheit bei Reh, Rothirsch und Mufflon

Dieses Jahr brach in Deutschland die Blauzungenkrankheit BTV (siehe Kasten) aus. Ab Mitte Oktober wurde ganz Nordrhein-Westfalen als BTV-Gefährdungsgebiet eingestuft. 783 Fälle wurden bis zum 14. Dezember registriert (www.munlv.nrw.de/verbrauerschutz/tierseuchen/blauzunge), was rund 90 Prozent der bundesweit erfassten Ausbrüche entspricht.

Über die Anfälligkeit europäischer Wildtiere wie Reh oder Rothirsch war bisher kaum etwas bekannt. BTV war bislang nur bei amerikanischen Wildwiederkäuern beschrieben worden. Im August wurde im Kermeter ein verendendes, zirka vier Jahre altes, weibliches Mufflonschaf mit Krankheitssymptomen gefunden. Das Staatliche Veterinäruntersuchungsamt Arnsberg untersuchte das Tier. Die BTV-Untersuchung am Friedrich-Löffler-Institut Riems ergab einen positiven Befund. Wahrscheinlich war es der erste Nachweis bei einem Wildtier in Mitteleuropa.

Im Rahmen einer ausgeweiteten BTV-Untersuchung an Wildtieren wurden rund 300 Tiere in Nordrhein-Westfalen getestet, von denen rund vier Prozent BTV-positiv waren. Die Veterinärverwaltung und die Wild-Forschungsstelle der ehemaligen LÖBF NRW wurden bei der Gewinnung von Blutproben an Rehen, Rothirschen und Mufflons im Nationalparkgebiet einschließlich des ehemaligen Truppenübungsplatzes Vogelsang unterstützt (siehe Tabelle). Bei den hier untersuchten 125 Tieren wurde die Krankheit außer bei dem oben genannten Mufflon noch bei einem über zwei Jahre alten weiblichen Reh aus Hetzingen und einem über zwei Jahre alten weiblichen Rothirsch aus Wahlerscheid nachgewiesen. Der erstmalige Seuchenzug der Blauzungenkrankheit in Deutschland belegt die Notwendigkeit, Untersuchungen zur Tiergesundheit in das Gebietsmonitoring einzubeziehen.

Blauzungenkrankheit

Die Blauzungenkrankheit (BTV, englisch Bluetongue-Virus) ist eine Viruskrankheit wiederkäuender Tierarten. BTV führt bei Schafen meist zum Tod und zu, auch für Laien erkennbaren, auffälligen Krankheitsmerkmalen, unter anderem einer geschwollenen und blau gefärbten Zunge. Bei Rindern verläuft sie häufig ohne sichtbare Merkmale. Für Menschen ist der Verzehr von Fleisch und Milchprodukten infizierter Tiere unbedenklich.

Überträger der BTV sind kleine, ein bis drei Millimeter lange Stechmücken, die für ihre Entwicklung längere Wärmeperioden benötigen. Es wird davon ausgegangen, dass die infizierenden Mückenarten unter den derzeitigen Klimabedingungen in Deutschland nicht überwintern können.

Nach einer Informationsbroschüre des bundesdeutschen BTV-Referenzlabors (Friedrich-Löffler-Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit, 08/2005) war BTV bis einschließlich Juni 2005 für Deutschland nicht nachgewiesen. Das Institut hatte allerdings bereits damals im Hinblick auf die Ansprüche der infizierenden Mückenarten ergänzt: „... die Erwärmung des Weltklimas sollte Anlass zu erhöhter Wachsamkeit geben“.

Die wirtschaftlichen Folgen für die betroffenen Tierhalter und der Aufwand für das veterinärbehördliche Monitoring waren 2006 in NRW, auf das 90 % der bundesweit registrierten BTV-Ausbrüche entfielen, erheblich.

Verkehrsverluste bei Amphibien und Reptilien

Während ihrer jährlichen Wanderungen zu und von den Laichgewässern werden Amphibien wie Frösche, Kröten, Molche und Salamander häufig auf Wegen und Straßen überfahren. Auch Reptilien wie Eidechsen und Schlangen fallen den Rädern vor allem entlang sonniger, steinig-felsiger Böschungen zum Opfer.

Im Nationalpark besteht dieses Problem im Kermeter auf Teilen der nicht für den öffentlichen Verkehr freigegebenen Kreisstraße 7 (K7) und dem anschließenden Urftseerandweg. Bereits mehrfach hatten auch BesucherInnen für diesen Bereich von überfahrenen Amphibien berichtet. Im März und April vergangenen Jahres stellte ein Ranger auf dem Abschnitt des Urftseerandweges zwischen der Einmündung des Haftenbaches und der Staumauer an sieben Tagen 19 überfahrene Amphibien fest. Zwischen dem 24. März und 10. Mai dieses Jahres wurden im Auftrag der Nationalparkverwaltung von einem Waldführer auf einem rund 1.700 Meter langen Abschnitt der K7 und des anschließenden Urftseerandweges am Haftenbach bei 35 Zählterminen über 180 tote Amphibien, insbesondere Erdkröten und 16 Eidechsen registriert (siehe Tabelle Seite 7).

Wegen des Betriebes der Urfttalsperre kann dieser Bereich für Kraftfahrzeuge nicht gesperrt werden. Besonders während der Frühjahrs- und Herbstwanderungen der Amphibien sollte die Strecke jedoch aus Tierschutzgründen möglichst wenig befahren werden. Stationäre Schutzmaßnahmen wie so genannte „Kröten-Tunnel“, sind aufgrund des Geländes und des felsigen Untergrundes nicht realisierbar.

Die Verluste der Erdkröte sind in Anbetracht riesiger Laichpopulationen in der Urfttalsperre für ihren Bestand nicht gefährdend. Bedenklicher ist die Situation für die seltenere Mauereidechse, die im Untersuchungsgebiet hauptsächlich betroffene Reptilienart. Radfahrer können durch angemessene Geschwindigkeit und



Eine auf der K7 überfahrene Schlingnatter.

Anzahl überfahrener Amphibien und Reptilien auf einem Abschnitt K7 / Urfteiserandweg im Bereich Haftenbach

Gruppe	überfahrene Tiere
Erdkröte	117
Frosch	1
Kröte/Frosch	17
Molch	44
Feuersalamander	5
Eidechse	16

erhöhte Aufmerksamkeit zur Problemminderung beitragen. Verluste wie die Anfang September auf der K7 vermutlich von Radfahrern überfahrenen fünf jungen Schlingnattern ließen sich so vermeiden. Bedauerlicherweise entfallen im Nationalpark Eifel viele Nachweise dieser Reptilienart auf im Verkehr getötete Tiere. Die Schlingnatter (*Coronella austriaca*) ist in Nordrhein-Westfalen stark gefährdet (Rote Liste NRW Stufe 2). Ihre Reproduktion ist mit maximal 15 Jungen je Weibchen und Jahr - wobei in vielen Jahren gar keine Jungen geboren werden - sehr gering.

Ab 2007 können die Ranger der Nationalparkwacht ihre Beobachtungen in ein mobiles Datenerfassungsgerät (MDE) eingeben. Als Teil des Gebietmonitorings kann die Dokumentation der Verkehrsverluste bei selteneren Reptilienarten so verbessert und zur Feststellung eventueller Schwerpunkte genutzt werden.

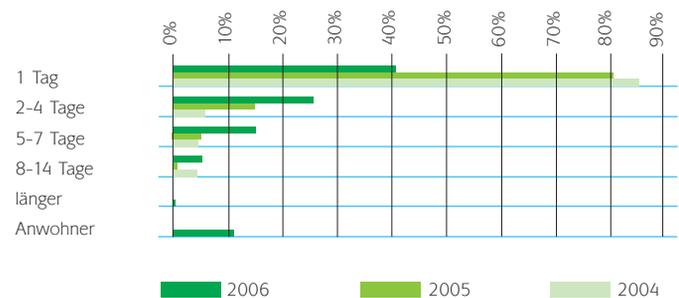
Dokumentation der Rangerbeobachtungen

Die täglich von der Nationalparkwacht geführten Protokolle liefern wertvolle Daten, die für den Schutz des Gebietes, die Forschung und die weitere touristische Entwicklung von Bedeutung sind. Um die Auswertung der Protokolle effizienter zu gestalten, wurden ehemals für die Holzerfassung eingesetzte mobile Datenerfassungsgeräte (MDE) umprogrammiert. Eine auf die Anforderungen des Nationalparks abgestimmte Software ermöglicht nun eine schnelle digitale Erfassung und Auswertung der Daten zu den Themen Besucherlenkung, Verkehrssicherung und Naturlaustattung. Mittels GPS-Koordinaten ihrer Mobiltelefone können die Ranger nun punktgenaue Angaben über die Sichtung seltener Tier- und Pflanzenarten in das elektronische Protokoll aufnehmen.

Die Dokumentation und statistische Aufbereitung findet anschließend in der Nationalparkverwaltung statt.

Besucherbefragung nach Rangerführung

Aufenthaltsdauer der befragten BesucherInnen in der Region



Sozioökonomisches Monitoring

Besucherbefragung nach Rangerführungen

Von Juni bis Mitte Oktober befragten Ranger der Nationalparkwacht insgesamt 388 BesucherInnen zu ihrer Meinung über die Rangerführungen und den Nationalpark. Damit wurden seit 2004 insgesamt 1008 Personen befragt. Ziel der Erhebungen ist eine Optimierung der Rangerführungen. Neben weiteren Fragen wie nach der Wichtigkeit des Nationalparks, interessiert vor allem die Zielgruppenanalyse. Das heißt, die Beantwortung der Frage, wer wann wie lange und woher den Nationalpark für einen Aufenthalt besucht.

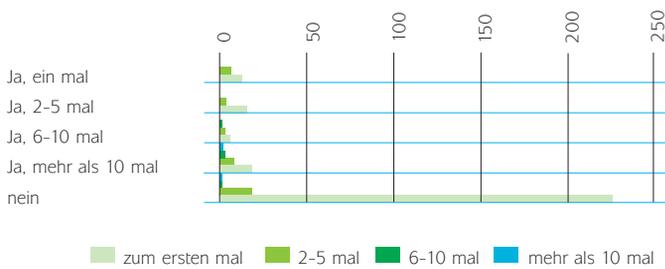
Die mit 95,5 Prozent eindeutige Mehrheit der befragten Nationalparkgäste stammt aus Deutschland. Dabei kommen die meisten Personen mit 84,1 Prozent aus Nordrhein-Westfalen, mit Schwerpunkt aus den Kreisen um den Nationalpark, dem Rheinland und Aachen. Rund jeder zehnte Gast kam aus der direkten Umgebung des Nationalparks. Ein Vergleich der Ergebnisse aus den beiden Vorjahren zeigt eine breitere Streuung der Besucherherkünfte aus NRW.

Ebenfalls erfreulich ist, dass der Anteil der Übernachtungsgäste, die an einer Rangerführung teilgenommen haben, deutlich gestiegen ist (siehe Grafik).

Der Anteil der Tagesbesucher ist in den vergangenen zwei Jahren von über 80 auf 41,2 Prozent gesunken, während der Anteil der BesucherInnen, die zwischen zwei und vier Tage bleiben, wahrscheinlich zu einem verlängerten Wochenendaufenthalt, erheblich auf 25,8 Prozent gestiegen ist.

Die meisten TeilnehmerInnen nehmen eine Rangerführung als Gruppenerlebnis wahr, bei dem sie am liebsten zusammen mit PartnerIn (29,3%), der Familie (27,1%) oder mit Freunden und Bekannten (20,8 %) teilnehmen. Dabei handelt es sich vorrangig

Besucherbefragung nach Rangerführung
Vergleich der "Häufigkeit des Besuchs vor 2004"



um Erstbesucher. Von 251 Personen, die das Gebiet vor 2004 nicht gekannt haben, nahmen 227 Personen (rund 75 %) das erste Mal an einer Führung im Nationalpark teil (Grafik links). Bei diesen Personen kann davon ausgegangen werden, dass der Hauptgrund des Besuches die Nationalpark-Veranstaltung war.

Medien, die Mund-zu-Mund Propaganda durch Freunde und Bekannte sowie das Internet, aber auch die hauseigenen Printmedien spielen die wichtigste Rolle für Besucher, die sich über den Nationalpark informieren. Etwas anders sieht es aus, wenn man fragt, welche Medien genutzt werden, um sich über die jeweilige Veranstaltung zu informieren. Hier spielen die hauseigenen Medien, das Internet, aber auch die Empfehlung durch Freunde und Bekannte, sowie Printmedien allgemein eine wichtige Rolle. In den Hintergrund rücken dagegen Radio und Fernsehen (siehe Grafik oben).

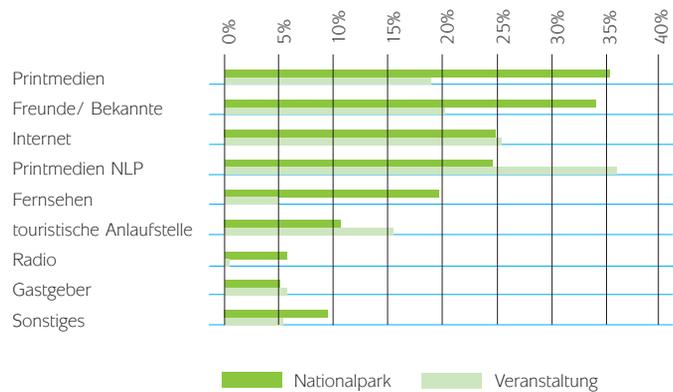
Ein Vergleich der Ergebnisse aus den Jahren 2005 und 2006 zeigt, dass die Nutzung der Nationalpark-Printmedien, darunter auch der Veranstaltungskalender, das Internet und die Empfehlungen durch Freunde und Bekannte teilweise deutlich häufiger als die Printmedien allgemein verwendet werden, um sich über die Veranstaltung zu informieren. Auch im direkten Vergleich haben das Internet sowie Freunde und Bekannte dazu gewonnen (siehe Grafik Seite 9).

Dies zeigt, dass die „Mund-zu-Mund Informationen“ nicht zu unterschätzen sind. Empfohlen werden in der Regel nur Angebote, die gefallen haben. Und hier sagen, ähnlich wie in den vergangenen Jahren, deutlich mehr als 90 Prozent der Befragten, dass ihnen die Führung sehr gut bzw. gut gefallen hat.

Besucherbefragung nach Rangerführung

Wie wurden Sie auf den Nationalpark bzw. die Veranstaltungen aufmerksam?

Mehrfachantwort möglich



Nationalparkplan

Band 1 des Nationalparkplans ist fertig

Am 22. Dezember legte die Nationalparkverwaltung den ersten Band des Nationalparkplans „Leitbild und Ziele“ dem Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz NRW zur Genehmigung vor. Einige Wochen zuvor war der zum Nationalparkplan gehörende Wegeplan im Ministerium eingereicht worden. Das Beteiligungsverfahren zum Nationalparkplan konnte somit dieses Jahr abgeschlossen werden.

Band 1 bildet die Grundlage des gesamten, aus drei Bänden bestehenden Nationalparkplans. Er enthält Ziele und Handlungsgrundsätze des Nationalparks Eifel. Auf insgesamt 110 Seiten wird festgelegt, welche Flächen sofort oder erst nach einer bestimmten Entwicklungszeit der ungestörten Entwicklung überlassen und welche Bereiche durch regelmäßige Pflege - wie Wiesenmäh oder Schafbeweidung - in einem offenen Zustand erhalten werden. Auch für die Informations- und Öffentlichkeitsarbeit der Nationalparkverwaltung, die Angebote zur Umweltbildung, zum Naturerleben und zur Erholung der Nationalparkgäste legt der Band Richtlinien fest. Ebenso wie zu den stellenweise zu tolerierenden Nutzungen wie Fischerei oder öffentlicher Verkehr. Darüber hinaus werden die Grundzüge wissenschaftlicher Untersuchungen im Nationalpark beschrieben. Auch der Zusammenarbeit des Nationalparks mit den umliegenden Nationalparkkommunen und der Bevölkerung ist ein umfassendes Kapitel gewidmet.

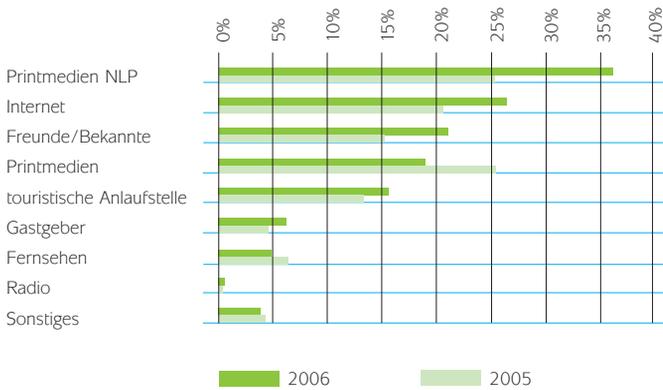
Zu Beginn des Jahres konnte die Beteiligung der Nationalparkgremien, also der Nationalpark-Arbeitsgruppe und des Kommunalen Nationalparkausschusses abgeschlossen werden.*

Der überarbeitete Entwurf ging Mitte Juni zur Stellungnahme an die so genannten „Träger öffentlicher Belange“ (TÖB). In diesem Fall waren es zirka 70 Institutionen.**

Besucherbefragung nach Rangerführung

Wie wurden Sie auf den Nationalpark bzw. die Veranstaltungen aufmerksam?

Mehrfachantwort möglich



Sitzung der Nationalpark-Arbeitsgruppe im Rathaus Hürtgenwald.

Über die gesetzlich festgelegten Beteiligten hinaus wurden weitere Institutionen wie die Biologischen Stationen, der Förderverein Nationalpark Eifel, die Abtei Mariawald oder der Pferdesportverband Rheinland beteiligt.

Innerhalb einer dreimonatigen Bearbeitungsfrist reichten insgesamt 38 Träger öffentlicher Belange 409 Einwendungen ein.

Die Änderungsvorschläge betrafen vor allem die Themen Planungsgrundlagen, Renaturierung, Offenlandpflege, Regulierung von Wildtieren und -pflanzen, Wegeplan, Fischerei und Verkehr (siehe Anhang „Beteiligungsverfahren Nationalpark-Plan“). Den Kreisen, Städten und Gemeinden war dabei vor allem am Wegesystem, dem Angeln und dem Verkehr auf öffentlichen Straßen gelegen. Die Einwände der Naturschutzverbände und der Biologischen Stationen betrafen vor allem den Artenschutz, den Verzicht auf jegliche Eingriffe in den Prozessschutzzonen und die Größe der Managementflächen sowie die zu ihrem Erhalt notwendige Pflege. Einwände der Betreiber von Ver- und Entsorgungsleitungen sowie der Ämter behandelten die Ausnahmen genehmigter Nutzungen sowie Verfahrensvorgänge bei Renaturierungsmaßnahmen. Die Nationalparkverwaltung selbst brachte 31 aktualisierende Ergänzungen ein.

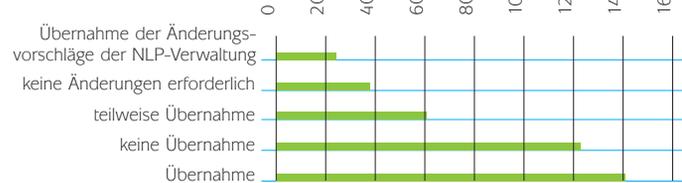
Die Nationalparkverwaltung überprüfte die 378 Einwendungen der anderen TÖB und konnte knapp 150 Einwendungen ganz und 65 teilweise in den Plan einfließen lassen (siehe Grafik rechts) lassen. In zirka 40 Fällen handelte es sich um Zustimmungen oder solche Einwände, die keiner Änderungen bedurften.

Der überarbeiteten Fassung stimmte erneut eine große Mehrheit des Kommunalen Nationalparkausschusses und der Nationalpark-Arbeitsgruppe am 29. November in Hürtgenwald zu.

Der Band 1 „Leitbild und Ziele“ wird nach seiner Genehmigung in gedruckter Form veröffentlicht. Internetnutzer können den Text dann auf den Seiten der Nationalparkverwaltung www.nationalpark-eifel.de abrufen.

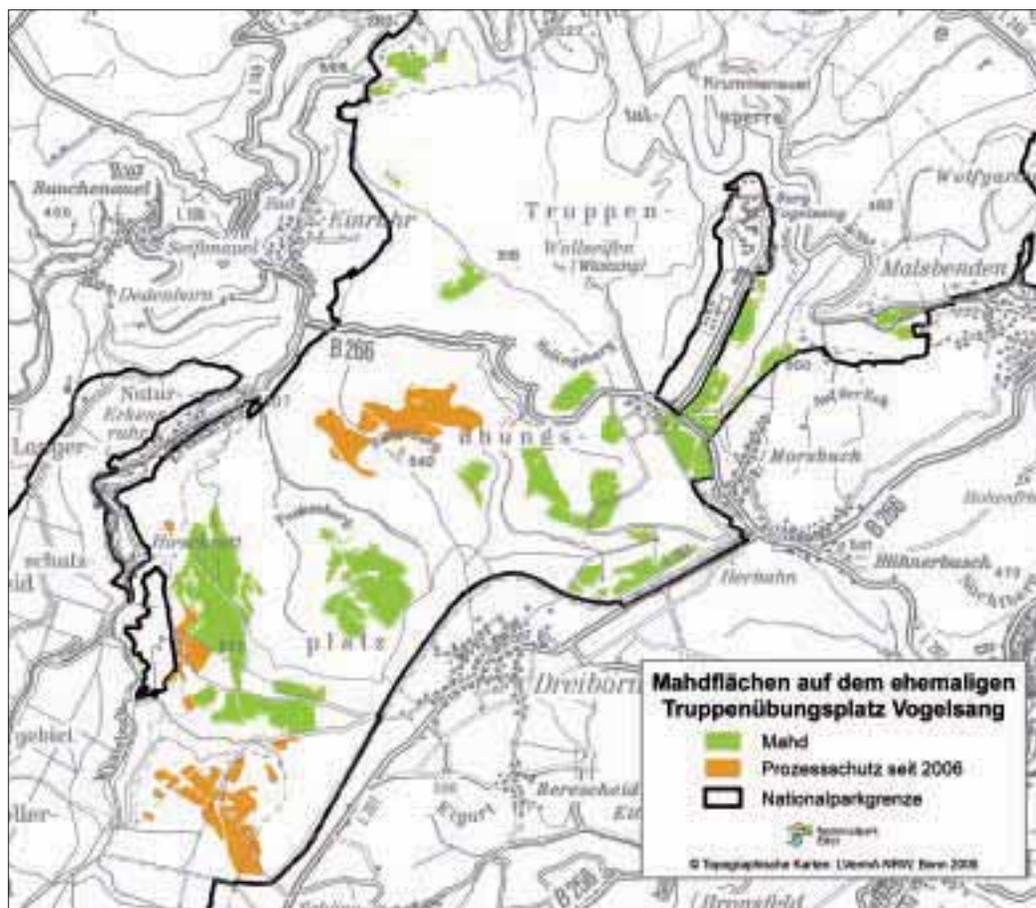
Für das nächste Jahr steht der Entwurf des Bandes 2 an. Darin sollen in einer „Bestandsanalyse“ alle wichtigen Daten zum Nationalpark und seiner Umgebung zusammengestellt und kommentiert werden. So sind zum Beispiel alle festgestellten Pflanzen und Tiere oder auch der aktuelle Zustand der Lebensräume zu erläutern. Auch für den Band 3 „Maßnahmen“ werden im nächsten Jahr bereits erste Arbeiten anlaufen. Der letzte Band behandelt detaillierte Maßnahmen, unter anderem zur Waldentwicklung, Wildbestandsregulierung, Grünlandpflege und Besucherlenkung.

Berücksichtigung der Einwände der TÖB zum Entwurf des Nationalparkplans, Band 1



*Das Verfahren zur Aufstellung des Nationalparkplans ist in § 6 der Nationalparkverordnung (NP-VO) festgelegt.

**Diese werden durch das Landschaftsgesetz NRW festgelegt. Dazu zählten unter anderem die Bezirksregierung Köln, die drei Kreise Aachen, Düren und Euskirchen, die Nationalparkstädte und -gemeinden, die Naturschutzverbände und der Deutsch-Belgische Naturpark Hohes Venn-Eifel, Kreissportbünde, der Wasserverband-Eifel-Rur, aber auch Energieversorger und die Telekom.



Mahdflächen auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Vogelsang.

Biotopmanagement

Pflege und Prozessschutz: Offenland Dreiborner Hochfläche

Der ehemalige Truppenübungsplatz (TÜP) Vogelsang auf der Dreiborner Hochfläche ist seit dem 1. Januar wieder für die Öffentlichkeit zugänglich. Die 3.200 Hektar große Hochfläche umfasst weite Bereiche mit Grünland, Grünlandbrachen und halb offenen Gebüsch. Rund 700 Hektar dieses Offenlandes sollen auch in Zukunft erhalten bleiben. Geplant ist, die in der Managementzone liegenden Bereiche dauerhaft vor allem durch Mahd zu pflegen. So können gleichzeitig artenreiches, naturschutzfachlich wertvolles Grünland entwickelt und attraktive Fernblicke rund um die Wüstung Wollseifen für Nationalparkbesucher erhalten werden.

Bis 2005 hatten die belgische Kommandantur und die Bundesforstverwaltung diese Flächen nach den Anforderungen der übenden Militäreinheiten gepflegt. Dazu gehörte die Offenhaltung der großflächigen Plateaus und Höhenrücken für Übungen mit Rad- und Kettenfahrzeugen während möglichst langer Zeiträume des Jahres.

Auf etwa zwei Drittel der Fläche fand die Pflege des Grünlandes zuletzt durch Schafbeweidung und auf einem Drittel durch meist einmalige Mahd im Jahr statt. Mahd und Grasnutzung erfolgten durch rund 20 Privatpersonen bzw. landwirtschaftliche Betriebe auf der Grundlage mehrerer Jahrzehnte alter Gruppenverträge, die 2005 endeten. Diese Verträge waren von wenigen Personen stellvertretend für viele Nutzer geschlossen worden. Bis auf wenige Ausnahmen stammen die Nutzer aus den Orten Schleiden-Dreiborn und Schleiden-Morsbach/Herhahn am Ostrand des ehemaligen Truppenübungsplatzes. Für die Schafbeweidung verfügen vier im Haupterwerb tätige Schäfer über laufende Einzelverträge.

Die militärische Nutzung und die damit verbundene landwirtschaftliche Geländebetreuung blieb zunächst von den Verboten

der Nationalpark-Verordnung unberührt. Mit dem Ende des militärischen Übungsbetriebes zum 31. Dezember 2005 konnte die praktische Umsetzung der Nationalparkziele für die Dreiborner Hochfläche beginnen.

Ziel ist dort:

- naturschutzfachlich wertvolle Pflanzengesellschaften in der Managementzone zu pflegen bzw. zu entwickeln,
- Flächen in der Prozessschutzzone der freien Entwicklung zu überlassen,
- Möglichkeiten zur Beobachtung heimischer Tiere, insbesondere des Rothirsches, zu schaffen.

Bei der Umsetzung der Ziele galt es, den Zusagen der Bundesforstverwaltung und des Landes NRW folgend, harte wirtschaftliche Einbußen für die bisherigen Nutzer zu vermeiden. Das bedeutete vor allem, die oftmals unterschiedlichen Zeit- und Flächenbindungen der von den meisten Nutzern vor 2006 beantragten Förderungen, wie Grünlandprämie, benachteiligte Gebiete, Extensivierung und Kulturlandschaftsprogramm KULAP, zu berücksichtigen. Im Interesse rechtlich eindeutiger Verhältnisse sollten mit allen Nutzern schriftliche Einzelvereinbarungen geschlossen werden. Entgegen früherer Planungen war die Eigentumsübertragung für den ehemaligen TÜP Vogelsang vom Bund auf das Land nicht erfolgt. Somit mussten die Vereinbarungen zwischen der Bundesforstverwaltung als Vertreterin der Eigentümerin und den landwirtschaftlichen Betrieben geschlossen werden.

Um klare Grundlagen zu schaffen, wurden zunächst die jeweiligen Flächen in Luftbildkarten abgegrenzt und im Geographischen Informationssystem (GIS) des Nationalparks dokumentiert.

Im Rahmen einer gemeinsamen Veranstaltung der Bundesforst- und der Nationalparkverwaltung in Schleiden-Dreiborn erhielten die bisherigen Nutzer Informationen zu den grundsätzlichen Möglichkeiten einer landwirtschaftlichen Tätigkeit in der Management-

Vertreter der Landwirtschaftskammer NRW, des Rheinischen Landwirtschaftsverbandes, Bundesforst- und Nationalparkverwaltung haben gemeinsam mit den Landwirten Verträge zur Mahdnutzung erarbeitet.



Grünland auf der südlichen Dreiborner Hochfläche mit Blick von Große Hollerscheid auf Müsauelsberg im Frühjahr 2007. Im Vordergrund unterliegt das Grünland dem Prozessschutz seit 2006, im hinteren Teil noch Mahd in 2006.



zone und den fachlichen Inhalten der künftigen Pflege- und Nutzungsvereinbarungen, wie Mähzeitpunkt oder Düngeverbot. Die Mehrheit der bisherigen Nutzer erklärte danach ihr Interesse an einer Fortsetzung der Tätigkeit.

Die Bundesforst- und die Nationalparkverwaltung überprüften in weiteren Einzelgesprächen mit den Interessenten die GIS-Daten zu den Mahdflächen und erfassten die jeweiligen betrieblichen Bedingungen und Erfordernisse, wie Viehbestand oder EU-Zahlungen. Parallel erarbeiteten die Bundesforst- und die Nationalparkverwaltung eine Pflege- und Nutzungsvereinbarung.

Mit Hilfe aller Daten konnte ein Konzept zur Aufteilung der Flächen entwickelt werden, das Mahdflächen für alle Interessenten beinhaltet, aber Vollerwerbsbetriebe mit erhöhtem Flächen- sowie Futterbedarf zur Versorgung eigener Viehbestände vorrangig berücksichtigt. Das zuständige Ministerium MUNLV bestätigte das Konzept.

Die Landwirte waren mit den Vorschlägen einverstanden, so dass Anfang Mai 17 unterschriebene Pflege- und Nutzungsvereinbarungen für rund 319 Hektar Grünland vorlagen (siehe Abbildung Seite 10 grüne Markierung). Insbesondere für die langfristig angestrebte Entwicklung des Grünlandes in der Managementzone sind die Vereinbarungen mit den geeigneten Partnerbetrieben zu begrüßen. Erfreulich ist auch, dass für den rund elf Hektar großen Bereich Jägersweiler mit bereits heute schutzwürdigem Grünland (siehe Grafik Seite 10, Nordwestecke) eine Pflegelösung gefunden werden konnte.

In allen Fällen bleibt der Zahlungsanspruch für die EU-Grünlandprämie beim Eigentümer. Dies wird die zukünftige Suche nach neuen Landwirten für eventuell ausscheidende Partner erleichtern.

Im Ergebnis konnte eine erste Annäherung an das vorrangige Nationalparkziel, den Prozessschutz, erreicht werden. Insgesamt wurden dieses Jahr rund 124 Hektar der Prozessschutzzone auf der Dreiborner Hochfläche der freien Entwicklung zugeführt. Auf dem Höhenweg zwischen Mühlenbach und Hollersief im Süden des ehemaligen TÜP Vogelsang ist diese Entwicklung für alle Besucher und Besucherinnen erlebbar (siehe Abbildung oben).

Während der Verhandlungen waren viele Sachverhalte, vor allem komplexe EU-Förderbestimmungen zu berücksichtigen. Nur durch die gute Zusammenarbeit und Kompromissbereitschaft aller Beteiligten konnten die Arbeiten zu einem - auch für die naturschutzfachliche Entwicklung des Nationalparks Eifel - guten Ergebnis geführt werden. Wertvolle Unterstützung erhielt die Nationalparkverwaltung insbesondere durch die Bundesforstverwaltung Hauptstelle Wahnerheide.

Weitere wichtige Kooperationspartner in diesem Prozess waren die Landwirtschaftskammer NRW/Kreisstelle Aachen-Düren-Euskirchen, die beratend tätig war und an den Gesprächen mit den Nutzern teilgenommen hat sowie der Rheinische Landwirtschaftsverband.

Renaturierung der Fließgewässer

Im Rahmen des Life-Projektes „Lebendige Bäche in der Eifel“ ist die Nationalparkverwaltung Kooperationspartner der Biologischen Stationen Aachen und Euskirchen für die Flächen im Nationalpark. Das Life-Projekt - durch die Europäische Gemeinschaft und das Land Nordrhein-Westfalen gefördert - hat sich die Wiederherstellung natürlicher Gebirgsbäche zum Ziel gesetzt. In diesem Rahmen fanden auch dieses Jahr im äußersten Süden des Nationalparks Renaturierungen an Fließgewässern statt: Rohrdurchlässe wurden entfernt oder durch Brücken ersetzt und Fichten im Uferbereich von Bächen entnommen. Anfang des Jahres waren die Arbeiten durch die lange Schneelage begünstigt. Dadurch



Wiederanlage einer Mähwiese: Aus dem Ladewagen wird das Schnittgut von vorhandenen Naturschutzwiesen verteilt. Per Hand werden Teilflächen nachbearbeitet.

konnten die gefällten Fichten an vielen Stellen ohne dauerhafte Beeinträchtigungen für Boden, Gewässer und Wanderwege entfernt werden.

Darüber hinaus wurden auch außerhalb des Life-Projektgebietes entlang von Fließgewässern Fichten entnommen, um die Lebensraumqualität für Kleinlebewesen zu erhöhen und Platz zu schaffen für naturnahe Laubwälder in den Talauen, so zum Beispiel im Schwarzbach- und Viehbachtal.

Mähwiesen im Wüstebachtal

Als besondere Maßnahme wurden im oberen Wüstebachtal Fichten entfernt, um dort auf 1,5 Hektar eine Wiese entstehen zu lassen, wie sie dort früher vorhanden war. Diese soll Wiesen ersetzen, die sich an anderer Stelle im Laufe des Prozessschutzes langfristig wieder zu Wald werden. Zudem erhöht sie die Attraktivität des Wanderweges im Wüstebachtal. Bei der Wiederherstellung dieser ehemaligen Mähwiese wurde überliefertes Wissen angewandt. Wenn unsere Vorfahren Wiesen anlegten, kauften sie die Einsaat nicht im „Grünen Warenhaus“, sondern nutzten vom Heuboden zusammengekehrtes Saatgut.

Auf der künftigen Wiese im Wüstebachtal wurde dieses Vorgehen nachgeahmt und der Grasschnitt einer etwas weiter bachabwärts gelegenen, kräuterreichen Bärwurzwiese ausgebracht. Es ist davon auszugehen, dass die in den südlichen Tälern vorkommenden, besonders schützenswerten Pflanzen schon nach kurzer Zeit auch auf der neuen Mähwiese im Wüstebachtal zu bewundern sein werden.

Waldentwicklung

Der Süden des Nationalparks unterscheidet sich nicht nur durch höhere Niederschläge und niedrigere Temperaturen sondern auch durch die Art der Wälder grundlegend von den übrigen Flächen des Großschutzgebietes. Der Raum Wahlerscheid ist heute durch ausgedehnte Fichtenforste geprägt. Sie wurden zum großen Teil auf vom Krieg zerstörten Flächen, Ende der vierziger, Anfang der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts gepflanzt. Gleiches gilt für die angrenzenden Wälder im Stadtwald Monschau, im Königreich Belgien oder im südlich angrenzenden Großprivatwald.

Entnommenes Holz Jahresvergleich in Kubikmeter

Baumart	2006	2005	2004
Fichte	18.720,89	13.784,95	29.874,90
Douglasie	7.528,36	15.745,58	4.689,81
Tanne	417,93	216,78	68,33
Sonstige	681,09	685,69	30,11
gesamt	27.445,91	30.433,00	34.663,15

In diesen ausgedehnten Fichtenwäldern lässt sich das Ziel des Nationalparks „Natur Natur sein lassen“ heute noch nicht verwirklichen. Ein „Nichteingreifen“ könnte an dieser Stelle schon nach wenigen Jahren zu einer Massenvermehrung von Borkenkäfern führen, die auf die benachbarten Flächen übergreifen würde. Die Rückkehr eines naturnahen Buchen-Mischwaldes würde in diesem Gebiet wegen fehlender Buchensamenbäume und der enormen Vitalität der Fichte viele hundert Jahre dauern. Daher hat sich die Nationalparkverwaltung dazu entschlossen, dort Buchen zu pflanzen und später die Fichten zu entfernen. In den grenznahen Gebieten will die Nationalparkverwaltung die Entwicklung zu laubholzreichen Wäldern unterstützen und beschleunigen. Diese Wälder sind dann weniger anfällig für eine Borkenkäfermassenvermehrung.

Nach der Schneeschmelze im April wurden die übrig gebliebenen Buchenpflanzen aus dem Herbst 2005 gesetzt. Da die Witterung Ende dieses Jahres deutlich milder als ein Jahr zuvor war, konnten diesmal 90.000 junge Buchen gepflanzt werden.

Das Nationalparkforstamt Eifel hält sich bei der Entwicklung seiner Wälder an die im Mai 2006 in Monschau von Fachleuten beschlossenen Leitlinien zur Waldentwicklung im Nationalpark.

Tagung Monschau – Leitlinien für die Waldentwicklung

Im Rahmen der Erstellung eines Nationalparkplanes gehört es zur Aufgabe der Nationalparkverwaltung, Handlungsgrundsätze für die Waldentwicklung aufzustellen. Dabei steht die Behandlung der nicht-einheimischen Baumarten, vor allem der auf über 3.500 Hektar im Nationalpark vorkommenden Fichten, Douglasien und Waldkiefern im Vordergrund.

Im Mai fand aus diesem Anlass eine dreitägige Fachtagung in Monschau statt mit dem Thema „Nationalpark Eifel: Wald in Entwicklung – Leitlinien und Maßnahmen“. An der Veranstaltung nahmen neben Vertretern des MUNLV NRW mehr als 70 Fachleute aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen, Nationalparks, anerkannten Naturschutzverbänden, Belgischer Staatsforstverwaltung, Biologischen Stationen, Bundesforst, Förderverein Nationalpark Eifel, Landschafts- und anderen Fachbehörden (BfN, GD NRW, LÖBF NRW, NUA NRW), Landesbetrieb Wald und Holz NRW, Nationalpark-Kommunen und Wasserwirtschaft teil. Die Organisation hatten neben der Nationalparkverwaltung zum

größten Teil das Forschungsinstitut für Ökosystemanalyse und -bewertung gaiac und das Biologische Institut der RWTH Aachen übernommen.

Ziel war es, mit Hilfe wissenschaftlicher Erkenntnisse und praktischer Erfahrungen, unter Beachtung bestehender Empfehlungen für Nationalparke der IUCN Kategorie II, Leitlinien für die aktive Waldentwicklung zu formulieren. Die Ergebnisse flossen in den Nationalparkplan, Band 1 „Leitbild und Ziele“ ein.

Die Kurzfassung des Tagungsberichtes steht auf den Internetseiten der Nationalparkverwaltung www.nationalpark-eifel.de zur Verfügung.

Die Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Grundsätzliches

Hauptschutzzweck des Nationalparks ist die Sicherung vom Menschen unbeeinflusster Abläufe (Prozessschutz) in natürlichen oder naturnahen Lebensräumen, die vorrangig aus Laubmischwäldern mit Rotbuche und ihren jeweils standortbedingten Misch- und sukzessionalen Begleitbaumarten bestehen. Allerdings sollen auch Waldflächen mit nicht-einheimischen Baumarten dem Prozessschutz überlassen werden, sobald eine schutzzielkonforme Entwicklung hin zu naturnahen Wäldern zu erwarten ist.

Aktive Maßnahmen sind im Grundsatz nur dann zulässig, wenn die freie Entwicklung unter Prozessschutz dem oben genannten Schutzzweck zuwiderläuft oder wirtschaftliche Schäden in benachbarten Wirtschaftswäldern zur Folge hätte. Darüber hinaus ist die Annäherung an naturnähere Waldformen der freien Entwicklung auch unter weitgehender Duldung natürlicher Regenerationsmechanismen wie Windwurf, Schneebruch oder Insektenfraß zu überlassen.

Das Pflanzen von einheimischen Laubbäumen wird aus Gründen des Nachbarschaftsschutzes nur für die Randbereiche des Fichtendominanzgebietes im Süden des Nationalparks empfohlen. Die Erweiterung der Nationalparkfläche im Landeseigentum um kleinflächige Enklaven im Gesamtgebiet und gezielte großflächige Arrondierung im Süden ist als „strategischer“ Nachbarschaftsschutz zu empfehlen. Potenzielle Managementkonflikte an den Nationalparkgrenzen können so vermieden werden. Neben der Regulierung der Wildbestände, insbesondere des Rothirsches, sollten alle Möglichkeiten der Besucherlenkung genutzt werden, um Störungen der natürlichen Raumnutzung der Wildtiere mit der Folge eines ansteigenden Verbisses in bisher nicht oder kaum genutzten Wäldern zu vermindern.

Fichte

Die Fichte ist im Nationalpark großflächig vertreten. Zum Problem wird dies auf den wenigen staunassen Flächen und im Süden des Nationalparks wegen ihrer Dominanz, ihrer erhöhten Konkurrenzkraft und der Nähe zu ausgedehnten Fichtenwäldern benachbarter Forstbetriebe.

Devonischer Kermeter/Hetzlingen im Norden:

Die Rotbuche ist der Fichte langfristig überlegen. Abseits von Bächen und anderen besonderen Biotopen sind daher keine aktiven Waldentwicklungsmaßnahmen notwendig.

Buntsandstein Kermeter im Osten:

Ein spezielles Konzept soll nach Fertigstellung der laufenden Bodenkartierung erstellt werden.



Referenten und Organisatoren der Fachtagung „Wald in Entwicklung“ in Monschau.



ReferentInnen und Organisatoren der Tagung bei der Vorexkursion am 3. Mai.

Wahlerscheid/Dedenborn im Süden:

Die Konkurrenzkraft der Fichte ist höher als in den anderen Teilgebieten. Aktive Entwicklungsmaßnahmen zugunsten einheimischer Baumarten sind daher notwendig. Sie dienen gleichzeitig dem Nachbarschaftsschutz, wie zum Beispiel durch die Unterpflanzung der Fichte mit Rotbuche in den Randbereichen zu benachbarten Wirtschaftswäldern. Zudem ist die Entfernung käferbefallener Bäume als operativer Nachbarschaftsschutz fortzusetzen.

Douglasie

Die Douglasie ist im Nationalpark Eifel als invasive Art einzustufen, die vor allem die Erhaltung der Eichenwälder und die schutzzielkonforme Entwicklung der Kiefernwälder gefährdet. Sie ist daher in vergleichsweise kurzer Zeit, etwa zehn Jahren, zu entfernen. Auf größeren Flächen sollen allerdings künftig mindestens zehn Prozent der Douglasien als stehendes und liegendes Totholz belassen werden.

Waldkiefer

Die Waldkiefer ist konkurrenzschwach. Ihre Bestände sind bereits heute großflächig von einheimischen Laubbäumen unterwandert und entwickeln sich in der Regel ohne aktives Eingreifen zu schutzzielkonformen Wäldern. Sie sollten daher der freien Entwicklung unter Prozessschutz überlassen werden. Gegebenenfalls sind zuvor noch im Unterstand vorhandene, aus Naturverjüngung hervorgegangene Douglasien und Fichten auf wechselfeuchten Böden zu entfernen.

Wildtiermanagement

Im Nationalpark Eifel werden wild lebende Tiere nur dann reguliert, wenn der Schutzzweck des Nationalparks gefährdet ist, negative Auswirkungen auf benachbarte Flächen zu befürchten sind oder wenn es der so genannten Gefahrenabwehr, zum Beispiel bei Tierseuchen, dient. Ein Regulieren der Paarhufer Rothirsch, Reh, Mufflon und Wildschwein ist notwendig, um das Schutzziel eines naturnahen Buchen-Mischwaldes insbesondere in den Waldentwicklungsgebieten im Süden des Nationalparks zu erreichen. Zudem können wirtschaftliche Schäden bei den Nachbarn des Nationalparks vermieden werden. Darüber hinaus macht die noch immer auftretende Schweinepest eine Regulierung der Wildschweine nötig.

Zahlreiche Indizien deuteten auf eine wachsende Rothirschpopulation hin. Zum gleichen Ergebnis kam, unabhängig von der Nationalparkverwaltung, die Untere Jagdbehörde des Kreises Aachen. Sie erhöhte sowohl für den südlichen Teil des Nationalparks, als auch für die angrenzenden Jagdreviere das Abschussoll deutlich.

Schon im vergangenen Jahr hatte sich gezeigt, dass das vorgegebene Abschussziel in sieben Tagen im Jahr nicht zu erreichen war. Dagegen spricht zum Beispiel die Schonzeitverordnung des Landes NRW, die den Abschuss männlicher Rehe in der Hauptregulierungszeit des Nationalparks ab Mitte Oktober nicht zulässt. Dennoch soll das Grundprinzip, die Tiere nur an wenigen Tagen zu schießen und ausgedehnte Ruhephasen im Jahresverlauf einzuhalten, beibehalten werden.

Die Abschussziele sind für einzelne Bereiche im Nationalpark unterschiedlich und hängen unter anderem von der Belastung der Bäume durch Verbiss ab.

So gab es zum Beispiel im Süden des Großschutzgebietes Anfang Mai und Anfang August einige Schwerpunktansätze. Dafür wurden diese Gebiete im November von der Bewegungsjagd ausgespart. Auch Bereiche auf der Südseite des Kermeters wurden nicht bejagt.

Wie in den Jahren 2004 und 2005 wurde der Abschuss überwiegend von Jägern vorgenommen, die nicht zur Nationalparkverwaltung gehören. Sie hatten sich um eine Teilnahme beworben und mussten ebenso wie alle am Wildtiermanagement beteiligten Nationalpark-MitarbeiterInnen, eine zusätzliche Schießprüfung ablegen. 73 Prozent der Rothirsche, männlich wie weiblich und 82 Prozent der Wildschweine wurden von ihnen erlegt.



Rothirsche reagieren auf Besucherdruck sensibel.

Wildtierregulierung ohne Dreiborner Hochfläche

Tierarten	Behördlicher Abschussplan			
	Soll *	Ist	weiblich	männlich
Rothirsch				
2004	110	84	45	39
2005	106	105	58	47
2006	125	122	56	66
Reh				
2004	279	122	84	38
2005	276	136	97	39
2006	276	161	98	59
Mufflon				
2004	60	9	4	5
2005	60	33	17	16
2006	60	29	7	22
Wildschwein				
2004		161		
2005		110		
2006		110		

* Für Wildschweine besteht kein behördlicher Abschussplan

Wildtierregulierung auf der Dreiborner Hochfläche

Die Flächen der Dreiborner Hochfläche sind im Besitz der Bundesrepublik Deutschland, der Bundesforst verwaltet sie. Das besonders schonende Jagdkonzept der Bundesforstverwaltung und die Abgeschiedenheit des Truppenübungsplatzes führten dazu, dass auf der Dreiborner Hochfläche eine der wenigen tagaktiven Rotwildpopulationen Nordrhein-Westfalens lebte.

Die Öffnung des ehemaligen Truppenübungsplatzes führte zu einem beträchtlichen Besucherandrang, durch den sich das Rotwild tagsüber zunehmend gestört fühlte und eine versteckte Lebensweise annahm.

Im ersten Jahr der Öffnung ist es trotz vorläufigem Wegeplan nicht gelungen, die vielfältigen Störungen durch Menschen abseits der Wege, freilaufende Hunde oder illegales Fahren mit Fahrzeugen vollständig zu verhindern.

Auf der Dreiborner Hochfläche waren die Rothirsche früher trotz Jagd sichtbar. Untersuchungen der Wildforschungsstelle in Bonn bestätigten den Eindruck: Danach sind Rothirschbeobachtungen bei Tag um etwa 90 Prozent zurückgegangen.

Dass die Jagd an dieser Entwicklung kaum Anteil hat, belegen folgende Zahlen: Seit 1995 wurden auf der Dreiborner Hochfläche jährlich 150 Rothirsche, überwiegend weibliche Tiere geschossen. Dazu kamen 100 Wildschweine.

In diesem Jahr hat die Bundesforstverwaltung die Jagd deutlich reduziert. Es wurden 40 Rothirsche weniger geschossen als im langjährigen Mittel. Beim Wildschwein ging der Abschuss fast gegen Null. Dennoch steht dieses Jahr für eine weitgehende Verdrängung der Rothirsche.

Die Nationalparkverwaltung versucht über eine geeignete Besucherlenkung wie Wegeausweisung und -markierung, Konzentration der Gäste an bestimmten Punkten sowie Information und Betreuung durch die Nationalparkwacht die Störungen soweit zu reduzieren, dass sich der Rothirsch wieder tagaktiv verhält. Ziel ist es, dass BesucherInnen einmal von einer Aussichtskanzel aus die Tiere beobachten können.



Die wilden Hausgänse von Nierfeld haben in freier Wildbahn nur geringe Überlebenschancen. Hier bei ihrem Aufenthalt am Urftsee.



Gänsegeier waren auf der Suche nach neuen Futterplätzen auch in Deutschland zu sehen. Hier ein Gänsegeier zu Gast auf der Dreiborner Hochfläche.

Besonderheiten 2006

Vom Zug der Hausgänse

Eine Regulierung der besonderen Art stellte die Nationalparkverwaltung dieses Jahr vor eine Herausforderung: Fünf Hausgänse hatten sich von Schleiden-Nierfeld aus, wo sie ihr Gnadenbrot bekamen, die Olef abwärts schwimmend nach Gemünd aufgemacht. Dort hielten sie sich einige Tage am Zusammenfluss von Olef und Urft auf. An diesem idyllischen Ort waren die auffälligen Tiere neben der Figur des Nepomuk Blickfang für Gemünder und Gäste und schafften es gar in die Lokalpresse. Sie fühlten sich jedoch gestört und setzten ihre Reise urftabwärts bis in den Nationalpark fort. Dort blieben sie an den Inseln im Flachwasserbereich der Stauwurzel der Urfttalsperre den ganzen Sommer über (siehe linkes Foto). Häufig konnten Wanderer und Radfahrer die Gänse in diesem Bereich auch auf der K7 „flanierend“ antreffen. Zusammen mit Nilgänsen und den vereinzelt ebenfalls auch zu beobachtenden Kanadagänsen hatte sich damit ein außergewöhnlicher Mix von Gänsen neben den hier brütenden Haubentauchern und Stockenten eingestellt. Die Tiere ließen im Herbst keine Abwanderungsabsicht erkennen und Tierfreunde hatten bereits begonnen Getreide und Brot am Gewässerrand auszulegen. Ein Überleben im Winter schien für diese an menschliche Betreuung gewöhnten Tiere dennoch unwahrscheinlich. Auf den Inseln war die Vegetation durch die großen Vögel weitgehend niedergetreten und im Bereich brütender Haubentaucher wurden Störungen beobachtet. Allesamt Zeichen dafür, dass ein Handeln gefragt war.

Dem zuständigen Nationalparkbezirk Wolfgarten gelang es gemeinsam mit dem Wildgehege Hellenthal, die fünf Gänse unverletzt einzufangen. Interessierte können sich vom Wohlergehen der reiselustigen Gesellen bei einem Besuch im Wildgehege Hellenthal überzeugen.

Gänsegeier zu Gast im Nationalpark Eifel

Ein Ranger der Nationalparkwacht sichtete im Mai auf der Dreiborner Hochfläche, nahe dem Walberhof einen Geier. Der seltene Aasfresser konnte als ausgewachsener Gänsegeier identifiziert werden. Da der Vogel nicht aus der nahe gelegenen Greifvogelstation Hellenthal oder einer anderen Greifvogelwarte stammte, dürfte es sich um einen wilden Geier gehandelt haben. Die unwetterartige Lage in Südeuropa in den Tagen vor dem 28. Mai könnte dazu beigetragen haben, dass der Geier so weit nach Nord-Westeuropa vorgedrungen ist. Der in Deutschland vor 150 Jahren ausgestorbene Gänsegeier kommt heute hauptsächlich noch in Südeuropa, vor allem in Spanien und Südfrankreich vor. Auch in Österreich, im Salzburger Land, sind die bis zu einer Spannweite von 2,80 Meter großen Vögel anzutreffen.

Die Sichtung in der Eifel war nicht die einzige in Deutschland in diesem Jahr: Über 200 Mal wurden Gänsegeier in Deutschland gesehen, zum Teil in größeren Trupps von bis zu 70 Exemplaren.

Möglicherweise sind dies erste Anzeichen für eine Ausdehnung ihres Verbreitungsgebietes. In Südeuropa nehmen die Bestände kontinuierlich ab – ein Grund kann das Beseitigen von Kadavern im Kampf gegen Seuchen sein.

Gerne halten sich Gänsegeier in der Nähe von Schafherden auf, da es dort regelmäßig zu Verlusten kommt. So auch auf der Dreiborner Hochfläche. Der Geier hatte sich in der Nähe einer Schafherde niedergelassen.



Auf 75% der Nationalparkflächen soll sich die Natur einmal un gelenkt entwickeln dürfen.

Wildnis und Prozessschutz

Der Leitgedanke des Nationalparks Eifel lautet: „Natur Natur sein lassen“. So ist in der Nationalparkverordnung und im Entwurf des Nationalparkplans festgelegt, dass sich bis zum Jahr 2034 die Natur auf mindestens 75 Prozent der Gesamtfläche weitgehend unbeeinflusst von direkten menschlichen Einflüssen entwickeln kann. Diese Vorgabe entspricht den international anerkannten Kriterien der IUCN für Schutzgebiete der Kategorie II „Nationalparke“, deren Anwendung auch von den Vertragsstaaten des Übereinkommens über die Biologische Vielfalt empfohlen wird (UNEP: CBD/COP7/ 21, VII/28, Nr.31).

Das Ziel der Nationalparkverwaltung ist es, den bereits bestehenden Anteil der Flächen ohne menschliche Eingriffe (Prozessschutzzone I A) von rund 38 Prozent der Gesamtfläche in den nächsten Jahren bzw. drei Jahrzehnten kontinuierlich auf die 75 Prozent zu erhöhen. Diese Möglichkeit bietet sich auf rund der Hälfte der Gesamtfläche mit kurz- und mittelfristigen (Zone I B) sowie langfristigen (Zone I C) Entwicklungsmaßnahmen.

Auf den meisten Prozessschutzflächen des Nationalparks Eifel wird eine un gelenkte Waldentwicklung erfolgen. Das heißt, dort werden sich kontinuierlich auf natürlichem Wege vor allem Buchen- und Eichenmischwälder mit teilweise hohen Anteilen charakteristischer Begleitbaumarten wie Birke und Eberesche herausbilden. Regulationsmechanismen wie Schneebruch und Borkenkäferbefall sind Bestandteile des Ökosystems und sollen daher - in der Zone I A sowie überall dort, wo es die nachbarschaftliche Situation erlaubt - ungehindert ablaufen können.

Für das Zulassen einer unbeeinflussten Naturentwicklung („Wildnis“) ist der Kermeter mit einem Laubwaldanteil von fast 60 Prozent (davon ca. 30 Prozent Buchenwald) und einer bereits seit Jahrzehnten praktizierten naturnahen Bewirtschaftung besonders

Flächenanteile für Prozessschutz und Management im Nationalpark Eifel

Im Jahr 2004 gemäß Nationalparkverordnung

Prozessschutzzone I A	ca. 3.726 ha	34 % der Gesamtfläche
Prozessschutzzone I B / I C	ca. 5.264 ha	48 % der Gesamtfläche
Managementzone II A / B*	ca. 1.900 ha	18 % der Gesamtfläche

* Die Zone II B umfasst Flächen ohne endgültige Zonenfestlegung. Diese soll der Nationalparkplan vornehmen.

Im Jahr 2006 gemäß Entwurf des Nationalparkplanes Band 1

Prozessschutzzone I A	ca. 4.157 ha	38 % der Gesamtfläche
Prozessschutzzone I B / I C	ca. 5.335 ha	49 % der Gesamtfläche
Managementzone II	ca. 1.390 ha	13 % der Gesamtfläche

geeignet. Vor allem die Eichenwälder und Felsbiotopie der Steilhänge werden seit einem Jahrhundert nur im geringen Maße vom Menschen beeinflusst.

Die derzeit noch notwendigen Entwicklungsmaßnahmen in den zukünftigen Prozessschutzzonen I A und I B werden im Kapitel Tagung Monschau – Leitlinien für die Waldentwicklung dargestellt.

Auch auf zirka 124 Hektar Grasland der Dreiborner Hochfläche wird seit diesem Jahr auf eine Mahd verzichtet und eine freie Sukzession des Grünlandes zugelassen. Vom Höhenweg zwischen Mühlenbach und Hollersief aus ist die weitere Entwicklung dieser Flächen zu beobachten. In den kommenden Jahren werden zusätzliche Bereiche einer solchen unbeeinflussten Naturentwicklung überlassen. Große Teile der Hochfläche werden aber aus Gründen des Artenschutzes weiterhin durch Mahd und Beweidung offen gehalten (siehe Biotopmanagement Seite 10).

Die Nationalparkverwaltung strebt nicht nur einen quantitativen Zuwachs an Prozessschutzflächen an, sondern verfolgt auch mittels Monitoring die Eigendynamik und Auswirkungen der natürlichen Abläufe.

Kommunikation



Ein zentraler Grundsatz der Nationalparkverwaltung ist die transparente und kooperative Entwicklung des Großschutzgebietes. Eine konstante Information der Bevölkerung, BesucherInnen und weiterer Zielgruppen ist dabei Voraussetzung für den Aufbau eines vertrauensvollen Verhältnisses zur Öffentlichkeit. Dies erfolgt über eine intensive Presse- und Medienarbeit, die Nationalpark-Printmedien, das Internet, Messestände und weitere Kommunikationsinstrumente. Von besonderer Bedeutung ist neben der reinen Informationsarbeit auch der unmittelbare Dialog mit den Zielgruppen. Nur so kann die Nationalparkverwaltung die Belange der Bevölkerung und Besucher frühzeitig in den „Nationalpark-Prozess“ einbinden. Besucher-Befragungen, Führungen, Ortstermine, Arbeitsgruppen sowie der direkte Kontakt an Infoständen und die Ausbildung von Multiplikatoren sind wichtige Instrumente zur Erfassung der unterschiedlichen Interessen.

Fachgruppen, Opinion Leader

Mit Vorträgen und Führungen informierten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Nationalparkverwaltung dieses Jahr mehr als 60 Fachgruppen über den Nationalpark Eifel. Unter ihnen waren beispielsweise das Bundesamt für Naturschutz, die Deutsche Ornithologen-Gesellschaft, die Teilnehmer der Fachtagung zur Waldentwicklung im Nationalpark Eifel, Forstverwaltungen und Naturschutzverbände oder Vertreter anderer Schutzgebiete. Insgesamt nahmen an diesen Veranstaltungen über 1.800 Personen teil. Dazu kommen die Führungen der Ranger und WaldführerInnen sowie die umweltpädagogischen Angebote (Seite 26).

Presse- und Medienarbeit

Die Bevölkerung und die Besucher sollen über Aufgaben, Angebote und Vorhaben der Nationalparkverwaltung rechtzeitig informiert werden. Das Nationalparkforstamt Eifel bedient sich unterschiedlicher PR-Instrumente, um Medien über Themen und Anlässe mit entsprechendem Nachrichtenwert zu informieren. Insgesamt wurden vergangenes Jahr 27 Pressemitteilungen versendet sowie neun Pressekonferenzen und Fototermine organisiert (siehe Anhang). Darüber hinaus versorgte die Nationalparkverwaltung zahlreiche Redaktionen exklusiv mit Pressefotos, Informationen, Interviews, „O-Tönen“ und redaktionellen Beiträgen.

Pressestatistik

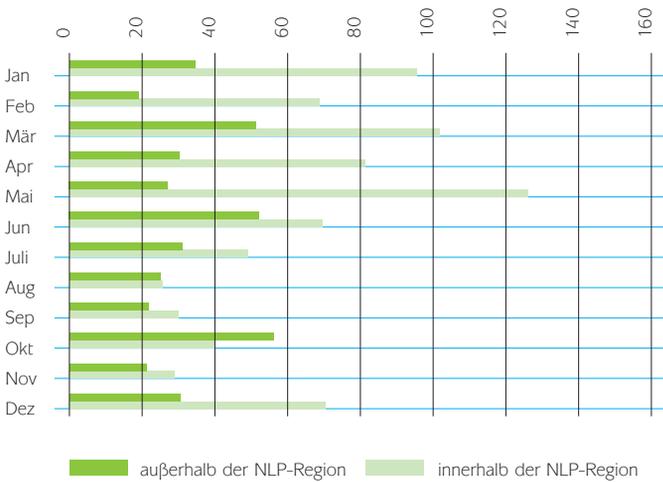
Die Nationalparkverwaltung erfasste über 1.400 Presseartikel mit Nennung des Nationalparks Eifel. Diese erreichten eine verbreitete Auflage von rund 60 Millionen Exemplaren. Veröffentlicht wurden die Artikel in über 60 verschiedenen Tages- und Wochenzeitungen, mehr als 40 Zeitschriften sowie zahlreichen Anzeigen- und Offertenblättern und kommunalen Veröffentlichungen. Darüber hinaus berichteten zahlreiche Fernseh- und Hörfunkbeiträge über den Nationalpark Eifel. Allein der WDR sendete über 50 Fernsehbeiträge. Auch Presseagenturen griffen in mehr als 15 Meldungen Nationalpark-Themen auf.

Im Vergleich zum Vorjahr zeigt die Medienresonanz damit einen deutlichen Anstieg. Mit 764 Artikeln erschien der überwiegende Anteil der erfassten Artikel in den Tageszeitungen der Nationalparkregion, insbesondere in den Printmedien des Zeitungsverlages

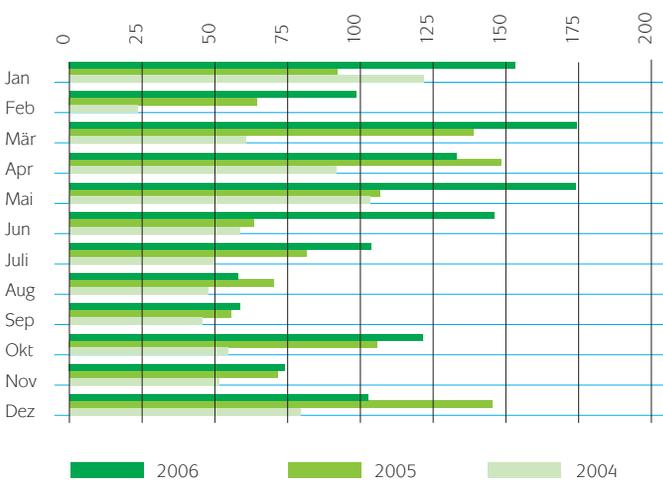
Malte Wetzel, Pressereferent und Barrierefrei-Koordinator:

„Kommunikation ist barrierefrei, wenn sie verschiedene Sinne anspricht. Geschriebenes muss auch mit Händen oder Ohren „lesbar“ und Akustisches „sichtbar“ sein.“

Anzahl erfasster Artikel in Tages- und Wochenzeitungen



Anzahl insgesamt erfasster Artikel 2004 bis 2006



Aachen und der Zeitungsgruppe Köln. Von besonderer Bedeutung für die Bevölkerung vor Ort waren auch die regionalen Anzeigen- und Offertenblätter sowie kommunale Infoblätter mit 144 Artikeln. In Tages- und Wochenzeitungen außerhalb der Nationalparkregion sowie Zeitschriften erschienen rund 500 Beiträge.

Eine hohe Medienpräsenz galt folgenden Themen: Eröffnung des Nationalpark-Tores in Heimbach, Öffnung der ehemaligen NS-„Ordensburg“ Vogelsang und des ehemaligen Truppenübungsplatzes für BesucherInnen, Planungen zu Wollseifen, Ergebnisse der Wildkatzen-Erhebung sowie der Besucher-Befragungen, ÖPNV, Wegeplanung sowie Veranstaltungs- und Freizeittipps.

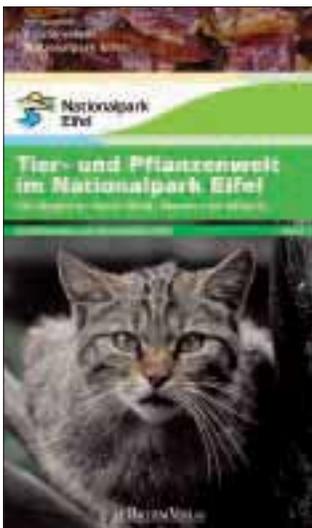
Veröffentlichungen

Eigene Veröffentlichungen

Veröffentlichung	Auflage
Informationsfaltblatt „Auf einen Blick“	
deutsch	100.000
englisch	8.000
französisch	8.000
niederländisch	8.000
Informationsblatt „Wandern – Dreiborner Hochfläche, Vogelsang, Wollseifen“	125.000
Veranstaltungskalender	
Januar-Juni	50.000
Juni – Dezember	30.000
Nationalpark-Newsletter	
Februar	6.000
Juni	6.000
Oktober	6.000
Leistungsbericht 2005	2.000

Veröffentlichungen in Kooperation

Veröffentlichung	Titel und Herausgeber/Kooperationspartner
Tier- und Pflanzenführer, Schriftenreihe zum Nationalpark, Band 1	Tier- und Pflanzenwelt im Nationalpark Eifel, Ein Begleiter durch Wald, Wasser, Wildnis Förderverein Nationalpark Eifel
Führer mit 12 leichten Thementouren	Kurze Wanderungen im Nationalpark Eifel, Maria A. Pfeifer/Bachem Verlag, Maria Pfeifer, Gabriele Harzheim, Hans-Georg Brunemann
Freizeitführer rund um den Nationalpark	„Erlebnisregion Nationalpark Eifel“, TAGs Monschauer Land Touristik e.V., Rureifel Tourismus e.V., Touristik Schleidener Tal e.V.
Leitlinien Waldentwicklung	Bericht Fachtagung „Wald in Entwicklung“ Gaiac/RWTH Aachen Biologie
Faltblatt Gesamtbroschüre	DB „Fahrtziel Natur“
Fahrplan für Sonn- und Feiertage	„Natur erfahren mit Bus und Bahn“ unterwegs im und um den Nationalpark Eifel“, Aachener Verkehrsverbund, (AVV), Kreisverkehrsgesellschaft Euskirchen (KVE), Verkehrsverbund Rhein Sieg (VRS)
Die Entdeckertouren	„Ich sehe was was Du nicht siehst...“, bei einer Entdeckungsreise in den Nationalpark Eifel – ganz einfach per Bus und Bahn. Verkehrsunternehmen RVK, KVB, SWB, VRS
Malheft „Mal mich bunt“	Förderverein Nationalpark, Nationalpark-Gastgeber,
Sachfilm (45 Minuten)	Nationalpark Eifel in der Reihe „Deutschlands wilde Tiere“ (ARTE, MDR)



Der erste Band einer Schriftenreihe zum Nationalpark.



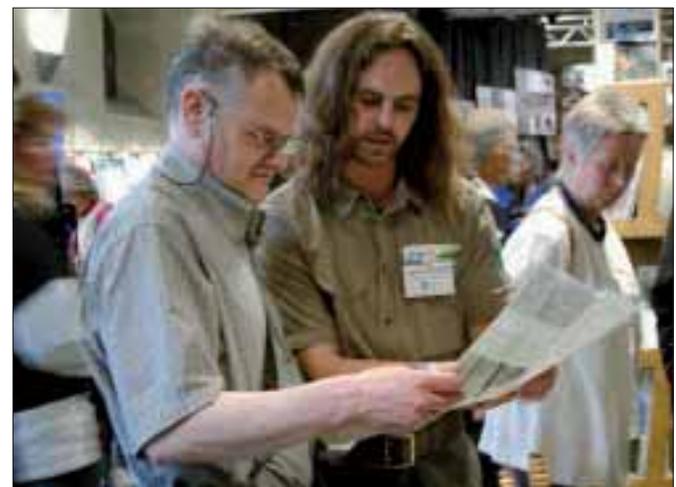
Regionalpolitiker beim symbolischen Akt der Öffnung am 1. Januar in Vogelsang.



Am Stand der WaldführerInnen verköstigte Familie Hinz die Gäste mit Leckereien.

Barrierefreie PR-Instrumente

Die Nationalparkverwaltung möchte das Großschutzgebiet für Menschen mit und ohne Behinderungen erlebbar machen. Neben der barrierefreien Gestaltung von Naturerlebnisangeboten und Programmen zur Umweltbildung ist dabei auch die Entwicklung von barrierefreien PR-Instrumenten von besonderer Bedeutung. Anfang des Jahres wurde die Internetseite www.nationalpark-eifel.de barrierefrei gestaltet (Seite 20). Zur Bewerbung der Internetseite und der vielfältigen Nationalpark-Angebote versendete das Nationalparkforstamt zum Jahresende eine „barrierefreie Grusskarte“. Um die Karte für blinde und sehende Personen attraktiv zu gestalten, wurde der Text in Punkschrift und gleichzeitig in der normalen Schwarzschrift angeboten. Zielgruppen waren Blindenschulen und -verbände, Kooperationspartner und Journalisten. Erstellt wurden die Karte und die Internetseite in Zusammenarbeit mit der Rheinischen Schule für Blinde in Düren.



Ranger präsentierten den Nationalpark auch auf Messen

Veranstaltungen

Öffnung Vogelsang

Nach 60 Jahren militärischer Nutzung öffnete sich am 1. Januar die Schranke auf Vogelsang für die Öffentlichkeit. Mehr als 3.000 Gäste besuchten sowohl die ehemalige NS-„Ordensburg“ Vogelsang als auch den 3.300 Hektar umfassenden ehemaligen Truppenübungsplatz Vogelsang (Dreiborner Hochfläche). Ein buntes Programm und zahlreiche Führungen erwarteten die Gäste. Vogelsang-ReferentInnen der Serviceagentur Vogelsang führten durch die historischen Gebäude und die Ranger des Nationalparkforstamtes boten erstmals ihre neue Führung, die Vogelsang-Wollseifen-Route an.

Messen und Informationsstände

Der Nationalpark Eifel war dieses Jahr wieder auf zahlreichen Veranstaltungen und Messen vertreten. An 24 Veranstaltungen mit insgesamt 56 Ausstellungstagen informierten Ranger über die Nationalparkregion. Das Interesse der BesucherInnen war groß, sowohl bei den kleineren Events in der näheren Umgebung des Nationalparks als auch bei den größeren Veranstaltungen und Messen wie der Internationale Tourismusbörse in Berlin, der Euregio Wirtschaftsschau in Aachen, einem Parlamentarischen Abend zum Nationalpark Eifel in der Landesvertretung des Landes NRW in Berlin, den Internationalen Fürstenfelder Naturfototagen bei München, der 60 Jahr Feier NRW in Düsseldorf, der Wander- und Trecking Messe „Tour Natur“ in Düsseldorf und dem Internationalen Reisemarkt in Köln.



Zum Europäischen Tag der Parke gab es neben der WDR-Zuschauerwanderung auf Vogelsang ein buntes Familienprogramm.



Schlüsselübergabe zur Eröffnung des Nationalpark-Tores in Heimbach.

Europäischer Tag der Parke

Über 800 Wanderer kamen am 6. Mai zum „Europäischen Tag der Parke“ in den Nationalpark Eifel. Auftakt der Veranstaltung war eine WDR-Zuschauerwanderung der Lokalzeit Aachen. Ausgehend von „Burg“ Vogelsang führten Ranger und WaldführerInnen auf einer kurzen oder langen Route über den ehemaligen Truppenübungsplatz Vogelsang zu der früheren Ortschaft Wollseifen, und wahlweise weiter bis zur Urftstauamauer. Ein Highlight war die Querung der Urft: Helfer der Technischen Hilfswerke (THW) Aachen, Jülich und Schleiden sorgten dafür, dass die Wanderer trocken das andere Ufer erreichten.

Auf Vogelsang boten das Nationalparkforstamt Eifel, der Förderverein Nationalpark Eifel e.V. und die Serviceagentur Vogelsang als Veranstalter ein buntes Familienprogramm. Neben Rundgängen und Vorträgen der Vogelsang-ReferentInnen gab es Greifvogel-Flugshows vom Wildgehege Hellenthal, einen Nationalparkfilm und verschiedene Infostände der Region.

Der „Tag der Parke“ geht auf eine Initiative von Europarc, dem Dachverband der europäischen Großschutzgebiete, zurück. Er erinnert seit 1999 jedes Jahr im Mai an die Einrichtung des ersten europäischen Nationalparks am 24. Mai 1909 in Schweden.

Eröffnung Nationalpark-Tor Heimbach

In Heimbach fand im Januar die Eröffnung des dritten Nationalpark-Tores statt. In feierlicher Stunde mit buntem Rahmenprogramm eröffnete NRW-Umweltminister Eckhard Uhlenberg die neue Nationalpark-Ausstellung. Neben der Ausstellung bietet wie in allen Nationalpark-Toren ein touristischer Servicebereich umfassende Informationen zu den Freizeitangeboten der Region. Lokalpolitiker und BesucherInnen freuten sich über die mit ertastbaren Präparaten und Erklärungen in Punktschrift gestalteten Ausstellung „Waldgeheimnisse“ (siehe auch Seite 24).

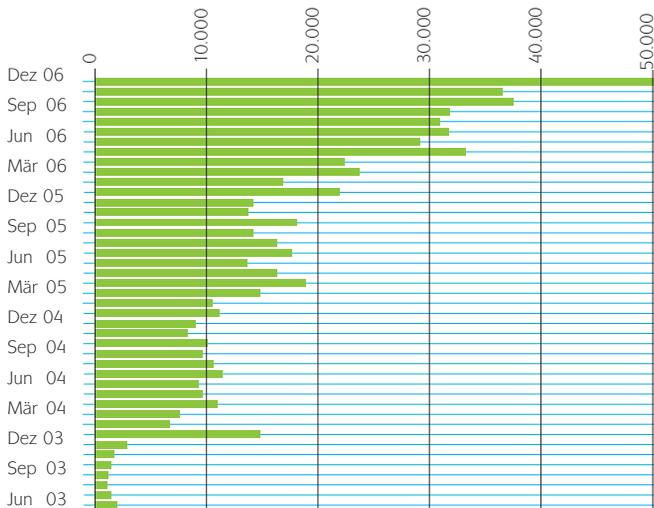
Internet

Die Internetseite www.nationalpark-eifel.de wurde wesentlich erweitert und barrierefrei gestaltet. Sie informiert umfassender und übersichtlicher – jetzt auch auf Englisch, Französisch und Niederländisch. Zudem lassen sich Informationsmaterialien anfordern und Gruppenangebote buchen.

Darüber hinaus sind zahlreiche Funktionen für Menschen mit Behinderungen integrativer Bestandteil der Seite. So können Schriftgröße und Kontrast von den Nutzern frei gewählt werden. Sind technische Hilfsmittel wie Screenreader und Braillezeile vorhanden, sind alle Inhalte über eine textbasierte Version lesbar. In der Rubrik „Infothek“ erhalten BesucherInnen eine Übersicht über Informationsmaterialien sowie erste visuelle Eindrücke über touristische Anlaufstellen wie die drei Nationalpark-Tore in Rurberg, Gemünd und Heimbach.

Immer mehr Menschen informieren sich über die Internetseite www.nationalpark-eifel.de.

Monatliche Anzahl der Zugriffe auf die Internetseite des Nationalparks Eifel



PR-Kooperationen

Dieses Jahr hat die Nationalparkverwaltung mit dem Brohler Mineral- und Heilbrunnen eine Vereinbarung zur Verwendung des Nationalpark-Markenzeichens bei Werbekampagnen und begleitenden PR-Maßnahmen getroffen.

Herz der Kampagne war die „Luchs-Aktion“, mit der der Brohler Brunnen auf die Bedeutung einer intakten Natur aufmerksam machte. Stellvertretend für gefährdete Tier- und Pflanzenarten wurden hierzu über 60.000 Stoff-Luchse inklusive Gewinnerbrief mit Informationen zum Nationalpark Eifel an die Kunden des Unternehmens versendet. Zusätzlich etikettierte der Brunnen 3,6 Millionen Wasserflaschen mit Hinweisen zu der Aktion. Weitere Informationen gaben zudem 550.000 Flaschenanhänger. Das Aktionsgebiet mit 2000 Verkaufsstellen lag in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und in Teilen von Niedersachsen.

Neben dieser PR-Kooperation unterstützte Brohler den Nationalpark Eifel bei verschiedenen Veranstaltungen mit der Bereitstellung von Getränken.

Besucherlenkung



Wie schwierig die Besucherlenkung in „Highlight“-Bereichen sein kann, zeigte in diesem Jahr das hohe Aufkommen von BesucherInnen auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Vogelsang. Zum einen strömten BesucherInnen auf die Fläche, die seit Jahrzehnten darauf gewartet hatten, das Gebiet betreten zu dürfen oder mit Fahrzeugen über die weitläufigen Flächen zu fahren und zum anderen die Nationalparkbesucher, die die Natur des Offenlandes als Wanderer genießen wollten. Somit hatten die Ranger der Nationalparkwacht mit der Besucherbetreuung und Ranger der Holzbauwerkstatt mit dem Erstellen von Richtungsweisern und Schildern alle Hände voll zu tun.

Wegeplan für den Nationalpark Eifel

Für den Nationalpark konnte dieses Jahr ein Gesamtwegeplan erarbeitet werden. Der abgestimmte Wegeplan sieht rund 240 Kilometer Wanderwege vor. Davon werden 104 Kilometer als Radweg und 65 Kilometer parallel als Reitspur genutzt. Zudem wurden rund fünf Kilometer Loipen ausgewiesen. Seit Oktober 2006 liegt der Entwurf dem Ministerium für Umwelt- und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (MUNLV) zur Genehmigung vor (siehe Karte Seite 22).

In drei Arbeitsgruppen, die von der Nationalparkverwaltung moderiert wurden, erarbeiteten die VertreterInnen anliegender Nationalpark-Kommunen und Landkreise, anerkannter Naturschutzverbände, der Biologischen Stationen, des Eifelvereins und des Fördervereins Nationalpark Eifel Wegeplan-Entwürfe für den südlichen, nördlichen und östlichen Teil des Nationalparks. Für

den ehemaligen Truppenübungsplatz Vogelsang war bereits 2005 ein vorläufiger Wegeplan erstellt worden.

Grundlage bildete das Wegekonzept des Eifelvereins, der die Hauptnutzergruppe der Wanderer vertritt sowie ein Konzept zur Ausweisung störungsarmer Bereiche, das die Biologischen Stationen erarbeitet hatten.

Standen die Wegevorschläge dem Schutzzweck des Nationalparks entgegen, konnten sich die Beteiligten auf Alternativen einigen. Insgesamt überschreitet die Weglänge des Entwurfs die Länge der vom Eifelverein vorgeschlagenen Wanderwege. Sowohl der Vorstand des Eifelvereins als auch die anderen Vertreter der Nutzergruppen, darunter die Reitsportverbände, stimmten dem Entwurf zu. Den Belangen der Radfahrer wurde durch ein kreisübergreifendes Konzept unter Federführung des Kreises Euskirchen Rechnung getragen. Es sieht einen Anschluss aller Radwege im Nationalpark an das Radwegenetz NRW vor. Die Loipen wurden mit der zuständigen Loipen-Kommission abgestimmt.

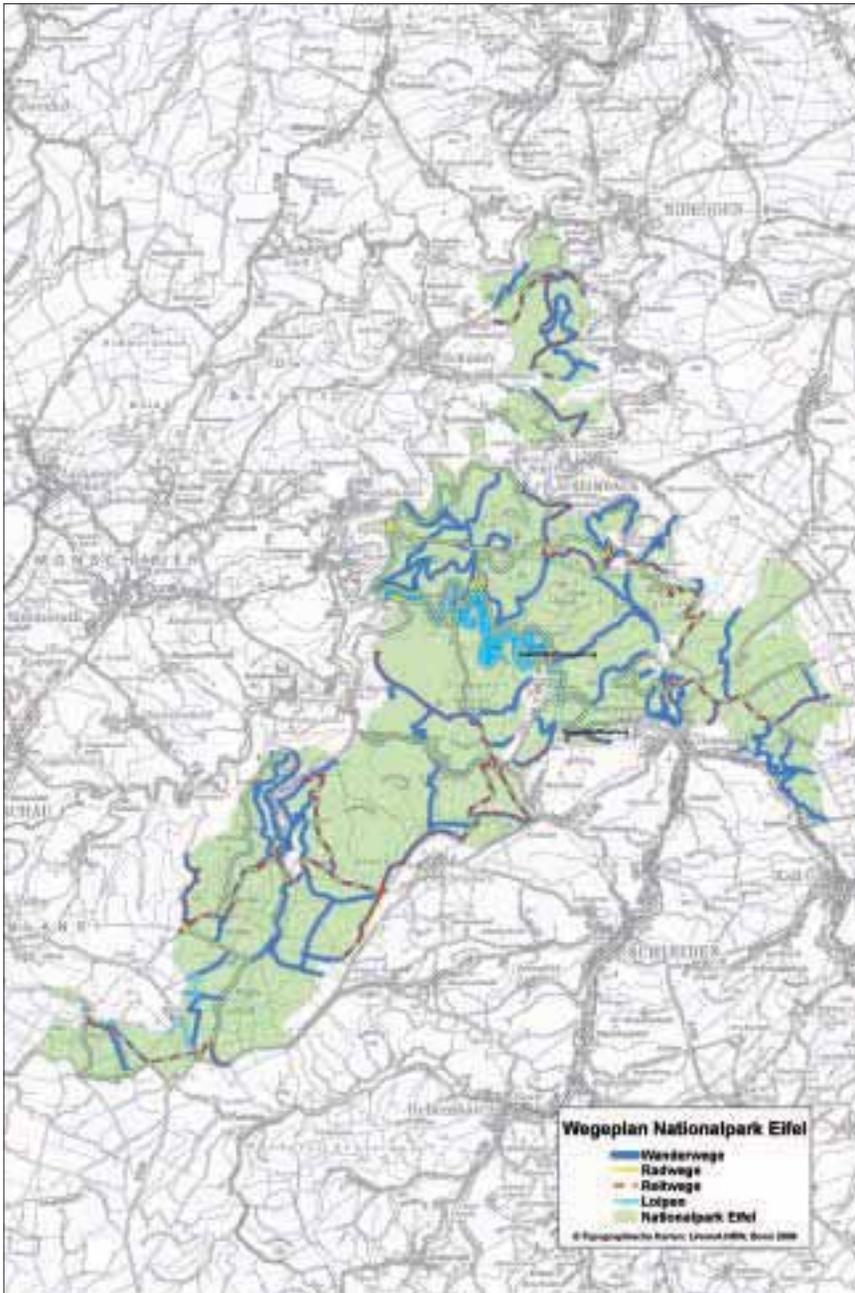
Die Entwürfe wurden im März in der Nationalpark-Arbeitsgruppe und dem Kommunalen Nationalparkausschuss beraten. Im April ging der Entwurf des Wegeplans* an die zu beteiligenden Träger öffentlicher Belange, Verbände und andere Stellen zur Stellungnahme**.

*Gemäß § 6 (2) NP-VO

** in analoger Anwendung des § 11 DVO-LG

Michael Lammertz, Dezernent Kommunikation und Naturerleben:

„Mit den drei Nationalpark-Toren können wir die Besucher nun optimal auf eine Erlebnistour im Nationalpark vorbereiten.“



Entwurf des Gesamtwegeplans für den Nationalpark Eifel.

Von Mai bis September stellte die Nationalparkverwaltung auf Wunsch den Entwurf in Fachausschüssen und Landschaftsbeiräten der Nationalpark-Kommunen und Landkreise vor.

Die Nationalpark-Arbeitsgruppe und der Kommunale Nationalparkausschuss haben - mit Ausnahme von zwei Wegen auf der Dreiborner Hochfläche - im September dem Wegeplan mehrheitlich zugestimmt. Für die zwei Wege musste die Nationalparkverwaltung eine Lösung mit der Anliegergemeinde Schleiden-Dreiborn finden. Im Rahmen einer Bürgerversammlung in Dreiborn konnten sich die Beteiligten einigen: Dazu wurden Wegführungen gestrichen bzw. geändert und zusätzliche Wege vereinbart.

Sowohl in der Nationalpark-Arbeitsgruppe als auch im Kommunalen Nationalparkausschuss besteht nun für diese Wege 1 - 106 ein mehrheitlicher Konsens. Gleichwohl lehnen die anerkannten Naturschutzverbände und die beteiligten Biologischen Stationen die Ausweisung vier zusätzlicher Wege ab.

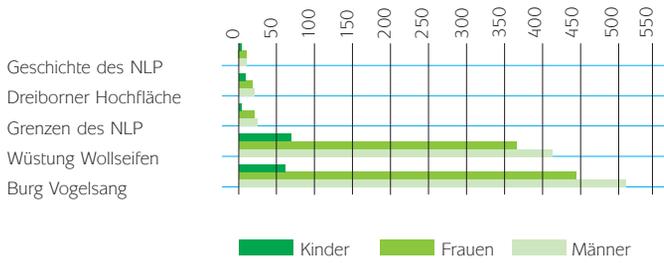
Im skizzierten Abstimmungsprozess wurde der Wegeplanentwurf ausgiebig in der Öffentlichkeit diskutiert und mit einem breiten regionalen Konsens auf den Weg gebracht.

Das Umweltministerium entscheidet über den Wegeplan im Zusammenhang mit dem Nationalparkplan Band 1 „Leitlinien und Ziele“, der seit Dezember ebenfalls vorliegt. Das Verfahren wird voraussichtlich im zweiten Quartal 2007 abgeschlossen sein.



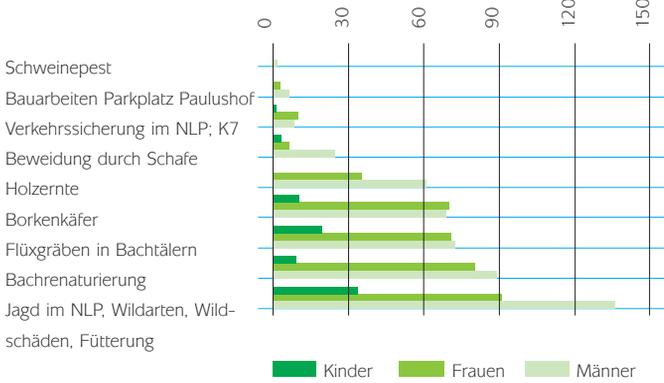
Ortstermin zum Wegeplan mit Bürgerinnen und Bürgern der Anliegergemeinde Schleiden-Dreiborn.

Fragen zu Vogelsang und Wollseifen und ehem. Truppenübungsplatz Vogelsang



Quelle: Tagesprotokolle Ranger

Fragen zu Maßnahmen im Nationalpark



Quelle: Tagesprotokolle Ranger

Nationalparkwacht

Die Besucherbetreuung auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Vogelsang hielt die Ranger der Nationalparkwacht dieses Jahr in Atem. Mit der Öffnung des bis dahin militärisch genutzten Gebietes sind für die Ranger insgesamt 33 Quadratkilometer an zu betreuender Fläche dazugekommen. Wie erwartet, war der Besucherandrang auf der Hochebene außerordentlich hoch. Die Rangertruppe, die sich um die Gebietsbetreuung kümmert, wurde daher zum 1. Januar um fünf Mann verstärkt.

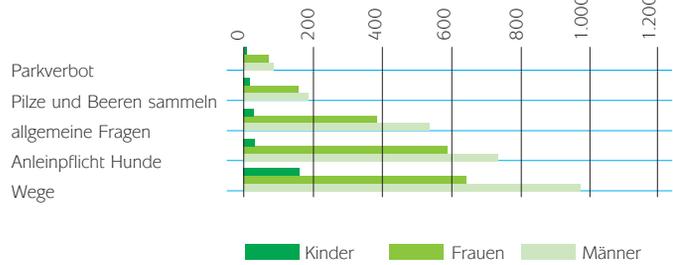
Somit standen für die Ranger auch die zentralen Themen der Besucherfragen bei zufälligen Kontakten fest: Geschichte und Zukunft der ehemaligen NS-„Ordensburg“ Vogelsang sowie in unmittelbarem Zusammenhang Vergangenheit und Zukunft der Wüstung Wollseifen. Bei beiden Themen gab es ein großes Aufklärungsbedürfnis (siehe Grafik Fragen zu Vogelsang).

Das hohe Besucheraufkommen brachte Probleme mit sich: Die auf dem Gelände freigegebenen Wege waren zwar bereits seit Ende des Jahres 2005 mit Pfählen markiert und pünktlich zur Eröffnung wiesen ein Faltblatt „Wandern auf der Dreiborner Hochfläche“ und große Informationstafeln an allen Zugängen des Gebietes auf die Wege und Verhaltensregeln im Nationalpark hin. Dennoch war das gesamte Jahr eine intensive Betreuung auf der Dreiborner Hochfläche nötig: Vom unerlaubten Fahren mit Motorrädern und Pkws auf der ehemaligen Panzerstrasse bei Dreiborn, - aber auch mitten im Gelände - über freilaufende Hunde, zahlreiche Fälle von Missachtung des Wegegebots bis hin zur illegalen Abfallentsorgung reichte die Palette der Ordnungswidrigkeiten. Insgesamt verhielten sich Wanderer in den Waldflächen des übrigen Nationalparks vernünftiger als auf der Dreiborner Hochfläche. Durch die bereits genannten Maßnahmen zur Besucherlenkung und eine verstärkte Präsenz an den Wochenenden versuchten die Ranger diese Entwicklung in verträgliche Bahnen zu lenken.



Nach Öffnung des ehemaligen Truppenübungsplatzes Vogelsang führten die Ranger der Nationalparkwacht intensive Gespräche mit den Gästen.

Fragen zu Ge- und Verboten im Nationalpark Eifel



Quelle: Tagesprotokolle Ranger

Was die Gäste wissen wollten

Die Gesprächsthemen der Ranger mit den Nationalparkgästen spiegeln die Situation in dem Jahr auf der Dreiborner Hochfläche wider. Die Grafik (rechts) zeigt ein reges Interesse der Gäste an den Ge- und Verboten im Nationalpark.

Häufig bestanden die Kontakte mit Gästen auch aus Orientierungshilfen. Ein reges Interesse bekundeten die BesucherInnen auch an dem Thema Wegeplan. „Welche Wege dürfen in Zukunft begangen werden“, lautete die häufigste Frage.

Viele Gäste vermissen eine Beschilderung im gesamten Gebiet, wie es sie inzwischen auf der Dreiborner Hochfläche gibt. Dass diese Wegweiser erst mit der endgültigen Verabschiedung des Wegeplans installiert werden können, stieß bei den meisten Gästen auf Verständnis. Ebenfalls gab es Kritik an fehlenden Einrichtungen wie Bänken oder Sitzgruppen.



Viele Gäste interessierten sich für die Geschichte des ehemaligen Ortes Wollseifen. Die Kirche ist eines der noch erhaltenen Gebäude.

Leitsystem und Beschilderung

Das im Herbst 2005 für den ersten Besucheransturm auf den ehemaligen Truppenübungsplatz erstellte Provisorium konnte dieses Jahr durch insgesamt 23 große und vier kleine Informationstafeln mit Wegeplan, Hinweisen und Informationen durch Broschüren an den Zugangswegen der Dreiborner Hochfläche ergänzt werden. Zudem installierten die Mitarbeiter der Holzbauwerkstatt über 80 Richtungsschilder auf der Fläche, um die teilweise abseits der Wege laufenden Wanderer die Richtung zu weisen und Entfernungen anzugeben.

Um auch die umliegenden Ortschaften in das Leitsystem einzubinden, wurden weitere Richtungs- und Entfernungsschilder an den Rändern dieser Orte aufgestellt.

Ein wichtiger Schritt in der Besucherlenkung ist mit der Einführung eines neuen Verkehrsleitsystems getan, dass Gäste von den Autobahnen in den Nationalpark und gezielt zu den Nationalpark-Toren in Schleiden-Gemünd, Simmerath-Rurberg, Heimbach sowie zum Info-Forum auf „Burg“ Vogelsang leitet. In diesen Anlaufstellen können sich Gäste optimal auf ihren Besuch im Nationalpark vorbereiten. Mit den über 60 aufgestellten Verkehrsschildern finden Gäste aus Rheinland-Pfalz und Belgien sowie von den Autobahnen A1 und A44 kommend, nun leicht in die Nationalparkregion.

Der Naturpark Nordeifel hat dieses Leitsystem auf Anregung der Nationalparkverwaltung entwickelt und umgesetzt. Das Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz NRW hatte rund 50.000 Euro aus dem NRW-EU Ziel 2-Programm für die Schilder bereitgestellt.

Das letzte der insgesamt 60 Verkehrsschilder des neuen Leitsystems wird aufgestellt. Mit dabei war Umweltminister Eckhard Uhlenberg (3.v.r.).



Große Info-Tafeln und Broschüren informierten die BesucherInnen über den ehemaligen Truppenübungsplatz.



Die Ausstellung im Nationalpark-Tor Heimbach spricht viele Sinne an.

Informationseinrichtungen

Besucherkählung in den Nationalpark-Toren

Zu Beginn des Jahres hat die Nationalparkverwaltung in den Nationalpark-Toren in Schleiden-Gemünd, Simmerath-Rurberg und Heimbach elektronische Zählanlagen installiert. Die Geräte erfassen alle BesucherInnen, die den Eingang passieren. Per Internet werden die Daten in das Nationalparkforstamt geleitet, wo sie aufbereitet werden. Von Mai bis Dezember besuchten über 140.000 BesucherInnen die drei Nationalpark-Tore.

Dabei weisen die Zahlen parallel zu den touristischen Kennzahlen saisonale Schwankungen auf. So waren die Monate Mai bis Oktober die besucherstärksten. Die Zahlen fließen auch in das Besuchermonitoring des Nationalparkforstamtes ein.

Nationalpark-Tor Heimbach

Das Thema der Nationalpark-Ausstellung in dem umgebauten Bahnhofsgebäude lautet: Waldgeheimnisse. Das Besondere dieses Angebotes für blinde und sehende Menschen sind ertastbare Präparate und Erklärungen in Punktschrift, die gemeinsam mit der Rheinischen Schule für Blinde in Düren entwickelt wurden. Über ein Hörspiel und Tasthöhlen lässt sich die Natur über unterschiedliche Sinne erleben. Die Verknüpfung der Ausstellung mit einer touristischen Infostelle macht das Nationalpark-Tor Heimbach zu einem attraktiven Nationalpark-Ziel für Jung und Alt. Von Düren aus ist das Nationalpark-Tor unmittelbar mit der Rurtalbahn erreichbar.

Vorbereitung Nationalpark-Tor Höfen

Für das vierte Nationalpark-Tor in Monschau-Höfen, das nächstes Jahr eröffnet werden soll, laufen die Planungen für die Ausstellung und erste Bauarbeiten. Die „Alte Molkerei“ an der Höfener Hauptstraße muss entkernt und saniert werden. Die historische Bausubstanz soll erhalten bleiben und eine Raumnutzung auf mehreren Ebenen stattfinden.

In einer mehrsprachigen Ausstellung wird der Schwerpunkt auf dem Thema Entwicklungs-Nationalpark liegen. Gebäude und Ausstellung sollen barrierefrei gestaltet sein.

Blockmodell

Die Nationalparkverwaltung hat in allen Nationalpark-Toren und im Forum Vogelsang ein Blockmodell der Nationalparkregion aufgestellt. Auf diesem Relief werden Landschaftsinformationen, naturräumliche Gegebenheiten, Angebote im Nationalpark und seinem Umfeld dargestellt. Welche Informationen auf das Blockmodell mittels Beamer projiziert werden, entscheiden die Gäste. Die Themen sind über ein Touchscreen frei wählbar. Dabei wird die Karteninformation auf das Relief projiziert und weitere Erläuterungen werden über einen zweiten Beamer auf einer Leinwand gegenüber, für die Gäste gut sichtbar, abgebildet. Die Inhalte des Modells wurden dieses Jahr zwei mal aktualisiert und umfassend ergänzt.

Mit Bus und Bahn in den Nationalpark

Neben dem ständigen Bemühen, das Angebot im ÖPNV gemeinsam mit den Kooperationspartnern zu erweitern und auf die Angebote der Nationalparkverwaltung und anderer Anbieter abzustimmen, standen Informations- und Werbekampagnen sowie die Einführung des Nationalpark-Shuttles im Mittelpunkt der diesjährigen ÖPNV-Aktivitäten im Nationalpark. Ziel ist es, immer mehr Gäste umweltfreundlich mit Bus und Bahn anreisen zu lassen.

Die von den beiden Verkehrsverbänden der Regionen Aachen (AVV) und Rhein-Sieg (VRS) eingesetzten Nationalpark-Linien sind mit den Naturerlebnisangeboten des Nationalparkforstamtes Eifel abgestimmt.

Nationalpark-Shuttle

Seit Januar ist für den Besuchertransfer vom Bahnhof Kall zur ehemaligen NS-„Ordensburg“ Vogelsang ein Nationalpark-Shuttle (SB 82) im Einsatz. Der von der Regionalverkehr Köln (RVK) betriebene Shuttle, verziert mit Nationalparkmotiven, pendelt stündlich zwischen dem Bahnhof Kall, Gemünd und Vogelsang. Dieser Bus ist speziell auf den Nationalpark und seine Gäste ausgerichtet:

- Im Bus läuft ein Film, bei dem die Attraktionen dargestellt werden, die beim Ausstieg an der nächsten Haltestelle im Nationalpark und in der Region auf die Gäste warten. Die Nationalparkverwaltung war beim Drehbuch und den Aufnahmen des quartalsweise aktualisierten Films behilflich.
- Ein Busbegleiter kann die Nationalparkgäste auch persönlich beraten. Die Busbegleiter wurden von der Nationalparkverwaltung zu Themen des Großschutzgebietes und seiner Erlebnismöglichkeiten geschult.
- In Gemünd wurde auf Anregung der Nationalparkverwaltung die Haltestelle in die Nähe des Nationalpark-Tors verlegt, um dieses besser an den ÖPNV anzubinden.

Seit der Öffnung des ehemaligen Truppenübungsplatzes und der ehemaligen NS-„Ordensburg“ Vogelsang fährt ein Nationalpark-Shuttle vom Bahnhof Kall über Gemünd zum Adlerhof am Forum Vogelsang.



RVK-Kampagne in der Kölner Innenstadt.

RVK-Kampagne für Bus und Bahnfahrten in den Nationalpark

Im Rahmen des Aktionstags „Der Nationalpark Eifel kommt nach Köln“ stellte der Verkehrsverbund RVK mit einer Kommunikationskampagne auf dem Kölner Neumarkt die Nationalpark-Eifel-Bahn der Öffentlichkeit vor.

Zudem informierten fünf Aussteller in der Kölner Fußgängerzone über den Nationalpark und die Erlebnisregion Eifel. Begleitend machten Großflächen-Poster auf die Kampagne „Ich sehe was, was du nicht siehst“ aufmerksam. Bei dieser im vergangenen Jahr gestarteten Initiative wollten die Verkehrsbetriebe den Nationalpark über die Kreise Euskirchen und Düren hinaus, vor allem in den Ballungsgebieten Köln-Bonn bekannt machen. In einer Broschüre „Auf Entdeckertour – So könnte Ihr Tag aussehen“ wurden beispielsweise drei Touren in dem Großschutzgebiet beworben.



Umweltbildung und Naturerleben



Immer mehr Menschen zieht es in den Nationalpark Eifel. Der Trend der ersten Jahre hält an. Insgesamt 14 Ranger und 155 WaldführerInnen standen in diesem Jahr bereit, interessierten Gästen das Motto des Nationalparks „Natur Natur sein lassen“ in Führungen und bei Erlebnis- und Projekttagen näher zu bringen. Der Nationalpark zählte insgesamt 33. 877 TeilnehmerInnen bei seinen Umweltbildungs- und Naturerlebnisangeboten.

Teilnahme an Umweltbildungs- und Naturerlebnisangeboten des Nationalparkforstamtes

	Anzahl der Veranstaltungen			Teilnehmende		
	2004	2005	2006	2004	2005	2006
Rangertouren/ Rangertreffpunkte	290	364	359	6.297	9.434	11.026
Waldführertouren	102	279	454	2.192	5.590	9.433
Fachgruppenführungen	84	70	41	2.500	1.708	1.072
Führungen für Kinder und Jugendliche, Lehrerfortbild.	253	300	412	5.201	6.715	9.616
Jugendwaldheim einwöchige						
Waldkundelehrgänge	74	73	74	1.832	1.806	1.807
weitere Veranstaltungen	38	38	38	1.327	1.150	995
gesamt	841	1.124	1.337	19.349	26.403	33.877

Umweltbildung für Kinder und Jugendliche

Halbtägige Veranstaltungsangebote

Die Umweltbildungsangebote des Nationalparks – wie Schnuppertouren, Familientage und Wildniscamps – erfreuen sich nach wie vor großer Beliebtheit. Die permanent steigende Nachfrage bei den Angeboten für Kinder und Jugendliche setzt sich fort: 9.616 Personen nahmen dieses Jahr an insgesamt 412 Veranstaltungen teil. Das sind knapp 2.000 Personen mehr als im vergangenen Jahr.

Sowohl Gruppen als auch Einzelpersonen haben die meist zwei- bis fünfständigen Angebote des Nationalparks wahrgenommen.

Teilnahme an Halbtagesangeboten für Kinder und Jugendliche

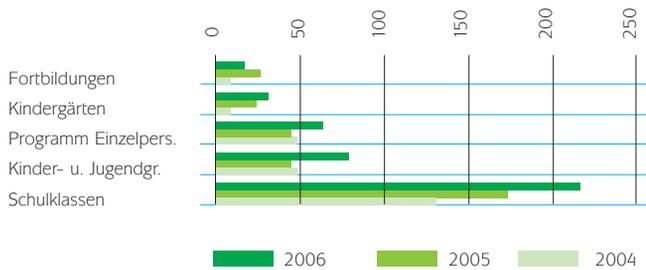


Franziska Wirnshofer, FÖJlerin im Nationalpark Eifel:

„Ich mag die Vorstellung von Wildnis – auch wenn ich Angst hätte, wirklich mal in echter Wildnis gefangen zu sein. Amazonas oder so.“

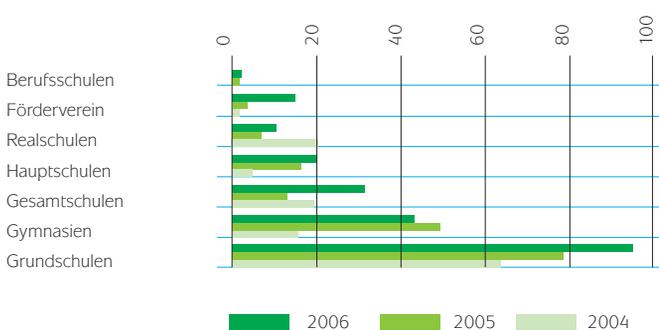
Hauptsächlich Schulen, aber auch Kindergärten und sonstige Kinder- und Jugendgruppen besuchten die Veranstaltungen. Auch Lehrerkollegien und andere Multiplikatorengruppen informierten sich im Rahmen von Fortbildungen über die Angebote für Kindergruppen und den Nationalpark vor Ort.

Anzahl der Führungen für Kinder und Jugendliche nach Zielgruppen



Bei den Schulen waren die Grundschulen mit 95 Führungen wie im Vorjahr am stärksten vertreten. Jeweils mehr als doppelt so viele Gruppen wie im Vorjahr kamen von Gesamtschulen und Förderschulen für Kinder mit Behinderungen.

Anzahl der Führungen nach Schulform



Aber auch Einzelpersonen haben den Nationalpark mit seinen Umweltbildungsangeboten für sich entdeckt. So kamen zu den 69 Familientagen und Wildniscamps rund 1.500 BesucherInnen.

Wie im Vorjahr starteten die Familientage in Zusammenarbeit mit den Kommunen Monschau, Schleiden und Simmerath von drei Ausgangspunkten im Nationalpark. Das Angebot konzentrierte sich vor allem auf die nordrhein-westfälischen Schulferien.

Auf dem Programm standen wieder drei integrative Ferienfreizeiten. Bei den drei- und viertägigen Wildniscamps verzichteten insgesamt 65 Kinder und Jugendliche im Alter von 7 bis 15 Jahren gerne auf die ein oder andere Bequemlichkeit, um sich den Abenteuern der „Wildnis“ zu stellen. Dabei gab es für jeden Einzelnen die passende Herausforderung – ob mit oder ohne Behinderung.

Naturerleben für Erwachsene und Familien

Rangertouren und Rangertreffpunkte

Die Rangerführungen erfreuen sich bei den BesucherInnen des Nationalparks nach wie vor großer Beliebtheit: Mehr als 11.000 Gäste wollten sich von einem der Ranger den Nationalpark zeigen lassen. Das Angebot der Führungen konnte auch dieses Jahr weiter ausgebaut werden.

Das gesamte Konzept der Naturerlebnisangebote wurde zu Beginn des Jahres auf die neu eröffneten Nationalpark-Tore in Rurberg, Gemünd und Heimbach sowie Vogelsang ausgerichtet. An diesen Ausgangspunkten startet nun regelmäßig mindestens einmal wöchentlich eine Führung.



Bei den integrativen Ferienfreizeiten im Sommer gibt es Tag und Nacht Natur pur.



Ranger in der Umweltbildung.

Die durchschnittlichen Teilnehmerzahlen an den Rangerführungen (siehe Grafik Seite 28) zeigen, dass die beibehaltenen Klassiker unter den Führungen, die Hirschley-Route und der Treffpunkt Abtei Mariawald, einen festen Platz in der Besuchergunst haben.

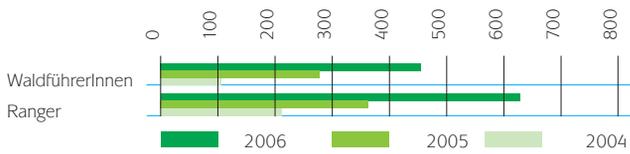
Erstmals im Angebot, zog die Vogelsang-Wollseifen-Route die größte Aufmerksamkeit auf sich: Die Ranger informierten mehr als 2.000 Gäste über die Geschichte dieses Gebietes und seine besondere Tier- und Pflanzenwelt.

Neben den ganzjährig wöchentlichen Rangerführungen wurden an jedem vierten Samstag im Monat thematische Führungen zu den jeweiligen Jahreszeiten angeboten.

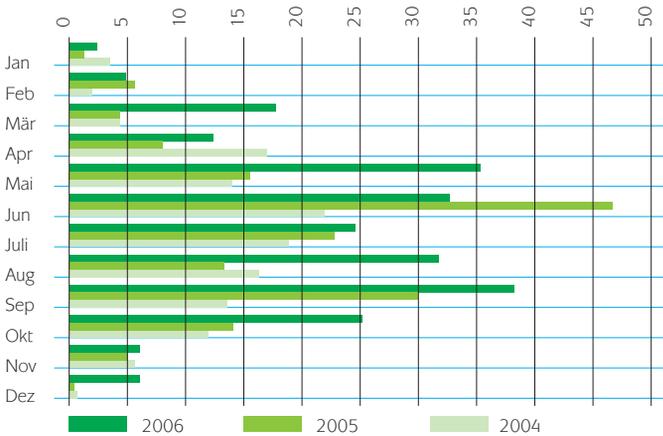
Die Nationalparkverwaltung bietet BesucherInnen auch weiterhin so genannte Rangertreffpunkte an. Zeit und Verlauf dieser Touren können mit dem Ranger zu Beginn abgestimmt werden. In diesem Jahr wurden drei zusätzliche Rangertreffpunkte in Wahrschein, Rurberg und Gemünd eingerichtet (siehe Grafik Seite 28). An allen Treffpunkten nahmen insgesamt 2.538 Interessierte teil.

Die begeisterten Rückmeldungen nach den Führungen zeigen, dass die Ranger durch ihre authentische Art und ihre Begeisterung zum Thema vielen Menschen ein positives Bild vom Nationalpark Eifel und seinen Zielen vermitteln konnten.

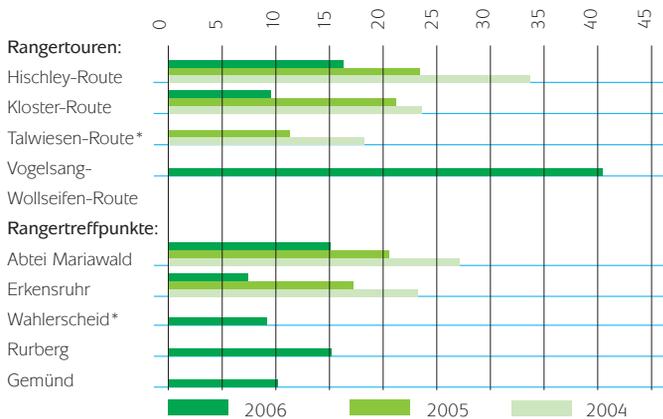
Anzahl der Führungen für Erwachsene



Durchschnittliche Teilnehmerzahl bei den Rangertouren und Rangertreffpunkten



Durchschnittliche Teilnehmerzahl bei den Rangerführungen



* Rangertour Talwiesen-Route wird 2006 zum Rangertreffpunkt Wahlerscheid entwickelt.



Weitere zu „zertifizierten Natur- und Landschaftsführern“ ausgebildete Experten, zum Beispiel für Kinder und Jugendliche, ergänzen die Angebote der WaldführerInnen.

Gruppenführungen mit WaldführerInnen

Während die Nationalparkverwaltung mit ihren Rangern offene Umweltbildungsangebote für jeden bereitstellt, ergänzen die ehrenamtlich Tätigen die Angebotspalette um angemeldete Führungen für feste Gruppen. Auf die starke Nachfrage hin – die Führungen sind von 279 in 2005 auf 459 in diesem Jahr gestiegen – wurden im März und April weitere 26 WaldführerInnen ausgebildet.

Mit dieser Verstärkung lässt sich flexibler auf Anfragen reagieren. Zudem konnte die Gruppe der WaldführerInnen um Experten für die Arbeit mit Menschen verschiedener Behinderungen, aber auch mit Kindern und Jugendlichen ergänzt werden. Darüber hinaus wurden auch Reiter zu Waldführern ausgebildet, um künftig Touren zu Pferd anbieten zu können.

Die Verpflichtung zu einer regelmäßigen Teilnahme an Fortbildungsprogrammen garantiert eine bleibend hohe Qualität der Angebote (Fortbildungsprogramm siehe Anhang)

Auf eigene Faust

Wer eigenständig ohne Begleitung durch den Nationalpark wandern möchte, auf Tourenvorschläge und Informationen zum Nationalpark jedoch nicht verzichten will, kann sich entlang von Thementouren auf den Weg machen. Nach dem Erscheinen des ersten Thementourenbuches Anfang 2004 mit längeren Wandervorschlägen gibt es nun auch kürzere Tourenvorschläge für die ganze Familie. Der neue Führer beschreibt zwölf Rundwege zwischen zwei und sieben Kilometern Länge. Streckenweise lassen sich Routen auch mit dem Schiff zurücklegen und teilweise sind die Touren mit dem Kinderwagen befahrbar.

Wer sich nicht an Wandervorschlägen orientieren möchte, der kann sich bei seinen selbst zusammengestellten Routen mit dem neuen Tier- und Pflanzenführer über die Natur im Nationalpark informieren (siehe auch Veröffentlichungen Seite 18).



Wandern auf eigene Faust mit der Reihe der Thementourenbücher und dem Tier- und Pflanzenführer.

Umweltpädagogische Einrichtungen

Wildniswerkstatt Düttling

Das ein- und mehrtägige Programmangebot der neuen Umweltbildungseinrichtung des Nationalparks für Kinder- und Jugendgruppen in Heimbach-Düttling wurde dieses Jahr bereits mit Pilotgruppen erprobt werden. Bislang nahmen 909 Personen an 44 Veranstaltungen der Wildniswerkstatt teil.

Die im vergangenen Jahr begonnene Einrichtung der Wildniswerkstatt konnte dieses Jahr weitgehend abgeschlossen werden. Die offizielle Eröffnung ist für den April 2007 vorgesehen.

Jugendwaldheim Urft

Das Jugendwaldheim bietet mehrtägige Veranstaltungen für Schulklassen an. Die einwöchigen Waldkundelehrgänge des Jugendwaldheims in Kall-Urft beinhalten Unterricht, Exkursionen und praktische Waldeinsätze. Insgesamt wurden dieses Jahr 74 einwöchige Lehrgänge angeboten, an denen 1.807 SchülerInnen teilnahmen. Davon fanden 33 doppelzügige und acht einzügige Veranstaltungen statt.

„Wildnis“ für alle

Barrierefreier Nationalpark-Erlebnisraum

Die Nationalparkverwaltung plant die Einrichtung eines barrierefreien Erlebnisraumes ausgehend vom Parkplatz Paulushof im Kermerer.

Das Konzept umfasst den vollständigen Neubau eines behindertengerechten Erlebnispfades mit interaktiven Lehr- und Erlebnisstationen, den Bau von behindertengerechten Sanitäranlagen, die Anlage eines barrierefreien Waldspielplatzes sowie die behindertengerechte Gestaltung von vorhandenen Aussichtspunkten, Waldwegen und einer Bushaltestelle. Die Angebote sollen attraktiv und nutzbar für Menschen mit und ohne Behinderungen sein. Eine Absolventin des Studienganges Internationales Tourismus-Management der Hochschule Bremen, hat während ihres Commerzbank-Praktikums in der Nationalparkverwaltung eine umfangreiche Konzeptskizze erstellt. Darauf basierend hat die Nationalparkverwaltung Ende des Jahres einen Wettbewerb zur Erstellung eines umsetzungsreifen Detailkonzeptes begonnen. Die möglichen Standorte für barrierefreie Angebote im Nationalpark wurden bereits im Vorfeld im Rahmen einer Diplomarbeit ermittelt. Bei

der Erarbeitung des Nationalpark-Wegeplanes wurden diese Ergebnisse berücksichtigt, so dass nach dessen In-Kraft-Treten mit der Umsetzung der Maßnahmen begonnen werden kann.

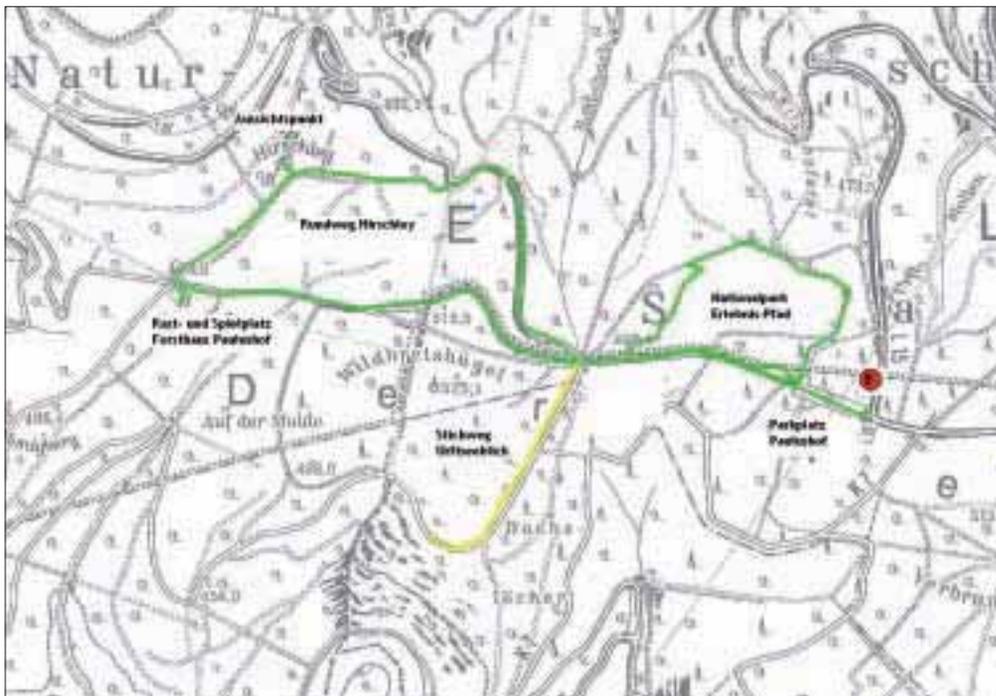
Schiffstour

Von April bis Oktober findet an jedem ersten Montag im Monat eine von Rangern begleitete Schiffstour statt. Sie führt vom Anleger Schwammenauel nach Rurberg und wieder zurück. Insgesamt konnten 820 TeilnehmerInnen gezählt werden.

Besuch des Jugendwaldheims Urft nach Schulformen

	Anzahl Schulen			Anzahl SchülerInnen		
	2004	2005	2006	2004	2005	2006
Grundschulen	63	30	32	1.541	1.487	1.518
Hauptschulen	2	3	32	60	73	
Gesamtschulen	2	2	32	57	40	56
Realschulen	1	4	32	44	114	178
Gymnasium	1	1	32	96	32	18
Sonderschulen		1	32		31	37
Kindertreff		1			29	

Junge Erwachsene aus aller Welt packten im Rahmen eines Workcamps mit an bei der Errichtung eines Weidezauns auf dem Gelände der Wildniswerkstatt



Eine Klasse der Förderschule Olpe mit Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung erprobt die Barrierefreiheit in der Wildniswerkstatt.

Der künftige „Barrierefreie Nationalpark-Erlebnisraum“ umfasst unter anderem einen Erlebnispfad, einen Spielplatz, Aussichtspunkte, Sanitäranlagen und ein Leitsystem.

Nationalparkregion



„Die Nationalparkverwaltung unterstützt die Entwicklung der regionalen Wirtschaft und des nachhaltigen Tourismus. Sie arbeitet mit allen Partnern zusammen, die sich wie wir für den Nationalpark und die Region einsetzen“, bekennt das Leitbild des Nationalparks Eifel (siehe Anhang). Zur Philosophie zählt ferner, das ehrenamtliche Engagement zu fördern und den kontinuierlichen Dialog mit relevanten Zielgruppen zu führen. Darüber hinaus soll das Erscheinungsbild und das Handeln der Nationalparkverwaltung zu einer unverwechselbaren Marke „Nationalpark Eifel in der Naturerlebnisregion Eifel“ verbunden werden.

Erlebnis- und Ferienregion Nationalpark Eifel

Eine jüngst vom Bundesamt für Naturschutz herausgegebene Studie belegt, in welchem Ausmaß Großschutzgebiete regionalwirtschaftliche Effekte bewirken können.* Dabei spielen Nationalparks eine besondere Rolle, weil sie von Urlaubern als Garant für intakte Naturlandschaft wahrgenommen werden. Aus der Lage des Nationalparks Eifel zwischen bedeutenden Ballungszentren Nordwesteuropas ergibt sich ein hohes Besucherpotenzial im Tages- aber auch im Übernachtungstourismus. Wie sehr die Nationalparkregion geschätzt wird, ergab eine Befragung von Nationalparkbesuchern durch das Geographische Institut der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule (RWTH) in Aachen aus dem vorherigen Jahr: 80 Prozent der Nationalpark-Besucher würden die Erlebnisregion Nationalpark Eifel für einen Urlaub empfehlen. Das Nationalparkforstamt Eifel trägt dazu bei, diese Potenziale auszuschöpfen. Da die touristische In-Wert-Setzung primär im Umfeld des Nationalparks erfolgt, arbeitet die

Nationalparkverwaltung eng mit den Kooperationspartnern der Region zusammen. Sie unterstützt mit ihrer Öffentlichkeitsarbeit und mit Kooperationsprojekten die Entwicklung einer auf das Großschutzgebiet ausgerichteten touristischen Servicekette. Der Nationalpark und sein Umfeld werden dabei als Destinationseinheit „Erlebnis- und Ferienregion Nationalpark Eifel“ gesehen und kommuniziert. Dies hat sowohl für die Nationalparkregion als auch den Nationalpark Vorteile: Das Nationalparkumfeld kann wirtschaftliche Effekte generieren und in der Nationalparkfläche lässt sich eine zu starke touristische Frequentierung verhindern.

* „Ökonomische Effekte von Großschutzgebieten“, Hubert Job, Bernhard Harrer, Daniel Metzler und David Hajizadeh-Alamdary, BfN-Skript 135, 2005

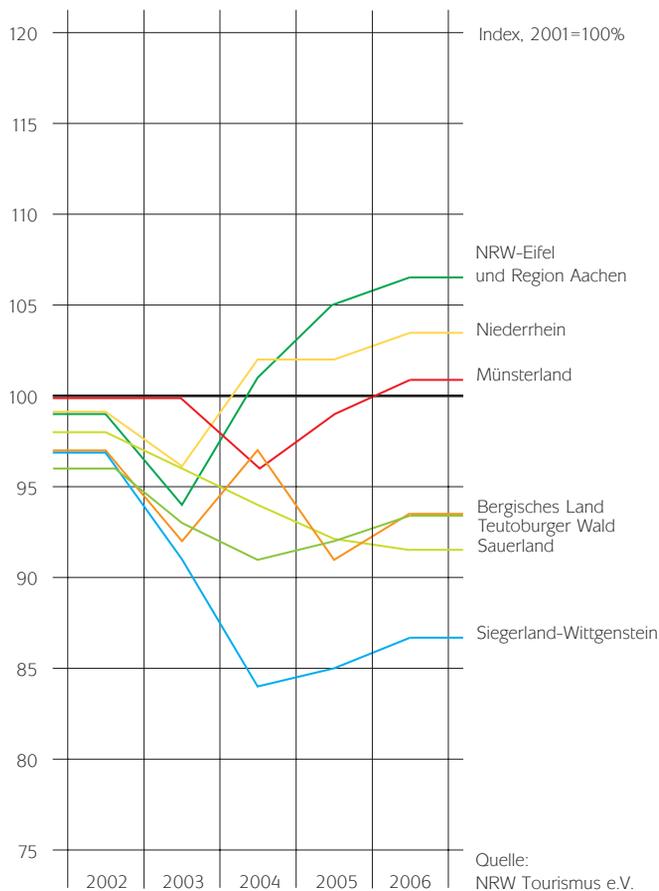


Der Nationalpark Eifel ist in der Bevölkerung fest verwurzelt und wird gerne als Thema zu Karneval aufgegriffen. Diese Gruppe gewann mit den überdimensionalen Maskottchen „Nationalpark-Schweine“ den ersten Kostümpreis beim Karneval in Schleiden-Gemünd.

Geschäftsführer der IHK-Aachen, Fritz Rötting:

„Der Erfolg des Nationalparks Eifel ist das Ergebnis zielgerichteter, systematischer Arbeit aller Beteiligten. Das ist das Geheimnis des Erfolgs.“

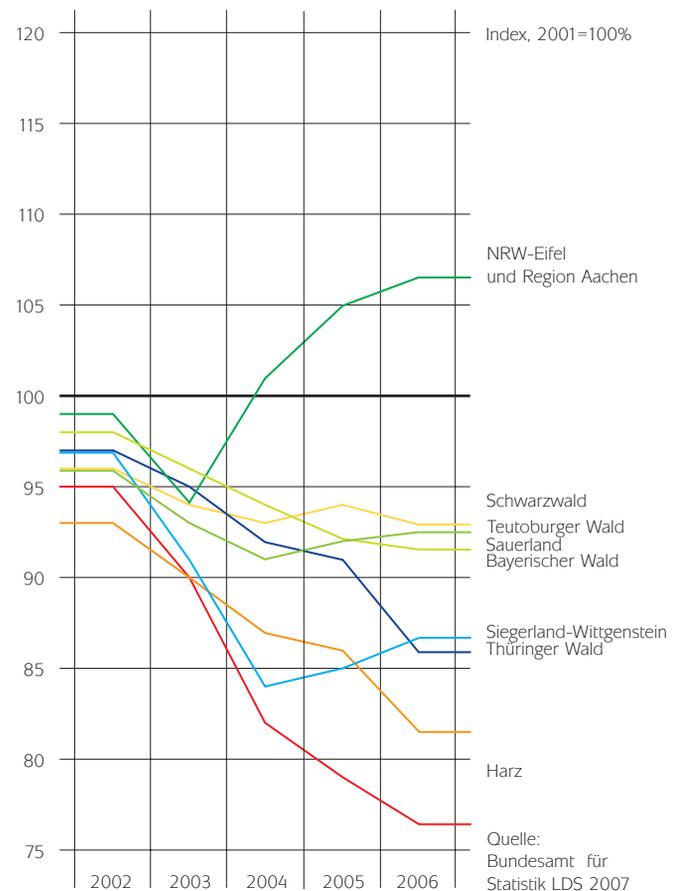
Entwicklung der Übernachtungen in den ländlichen Regionen NRWs



Folgende Projekte unterstützten die weitere Entwicklung der „Erlebnis- und Ferienregion Nationalpark Eifel“ sowie die Förderung der Identifikation der Bevölkerung mit „ihrem“ Nationalpark:

- Der „Freizeitführer Erlebnisregion Nationalpark Eifel“ ist zum dritten Mal erschienen und enthielt erstmals ein Verzeichnis der zertifizierten Nationalpark-Gastgeber. Der von den Touristischen Arbeitsgemeinschaften herausgegebene Führer bündelt umfangreiche Naturerlebnisangebote innerhalb des Nationalparks mit vielfältigen touristischen Attraktionen im Umfeld.
- Das Nationalpark-Umfeld und die Freizeitangebote der Region wurden wie bisher im Internet, in den Printmedien und in den Karten der Nationalparkverwaltung sowie in den Ausstellungen der Nationalpark-Tore Rurberg, Gemünd und Heimbach vorgestellt.
- Bei seinen zahlreichen Messeauftritten weist das Nationalparkforstamt Eifel auf die Attraktivität der „Ferienregion Nationalpark Eifel“ hin. Hierzu werden auch geeignete Printmedien von Kooperationspartnern verteilt.
- Gemeinsam mit dem Förderverein Nationalpark Eifel e.V. und der Serviceagentur Vogelsang veranstaltete das Nationalparkforstamt Eifel den für das Großschutzgebiet fünften „Europäischen Tag der Parke“ (Siehe Seite 20).
- Ein Verkehrs-Beschilderungssystem hat der Deutsch-Belgische Naturpark Hohes Venn-Eifel auf Anregung der Nationalparkverwaltung im Auftrag des „Kommunalen Nationalparkausschusses“ und der „Kommunalen Lenkungsgruppe Erlebnisregion Nationalpark Eifel“ erarbeitet. Diese Beschilderung ist nicht nur ein entscheidender Schritt der Besucherlenkung sondern leistet auch wichtige Dienste als Werbeträger und zur Bewusstseinsbildung für den Nationalpark Eifel.
- Wichtige Schnittstellen zwischen dem Nationalpark, seinen Besuchern und den Angeboten in den umliegenden Kommunen sind die drei Nationalpark-Tore. Diese Informationshäuser kombinieren Ausstellungen zum Nationalpark mit einer perso-

Entwicklung der Übernachtungen in ausgewählten Mittelgebirgsregionen



nell besetzten touristischen Servicestelle. Bei freiem Eintritt sind die Nationalpark-Tore, die von den Kommunen getragen und betrieben werden, täglich von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Während das NRW-Umweltministerium die Ausstellungen über die Nationalparkverwaltung bereitstellte, wurden bauliche Arbeiten, die touristische Einrichtung sowie die Gestaltung in den Außenbereichen durch das NRW-Wirtschaftsministerium gefördert. Die auftraggebenden Kommunen mussten einen Eigenanteil für die Förderung tragen. Das Anfang des Jahres eröffnete Nationalpark-Tor Heimbach wurde darüber hinaus mit Unterstützung der Dürener Kreisbahn eingerichtet.



Tag der Parke mit Moderator der Lokalzeit Ralf Raspe bei der Begrüßung der über 800 Teilnehmenden am Tag der Parke 2006.



Die engagierten WaldführerInnen haben zum ersten Mal ein Familienfest gefeiert.

Nationalpark-WaldführerInnen

Das ehrenamtliche Engagement in der Nationalparkregion ist ungebrochen hoch. Dies spiegelt auch die Gesamtzahl der über 550 eingegangenen Bewerbungen für die Ausbildung zum „zertifizierten Natur- und Landschaftsführer“ wider. Diese neuntägige Schulung ist Voraussetzung, um als „Nationalpark-Waldführer“ Gruppen durch das Großschutzgebiet führen zu dürfen. Bis zu diesem Jahr wurden 179 Menschen ausgebildet.

Die Ausbildung der ehrenamtlichen WaldführerInnen findet in Zusammenarbeit mit der Natur- und Umweltschutzakademie NRW, dem Naturpark Nordeifel, dem Förderverein Nationalpark Eifel und anderen Partnern aus der Region statt. Mit Unterstützung der HIT- Umwelt- und Naturschutzstiftung und des DRK Euskirchen war es möglich, die Ausbildung wieder kostenfrei anzubieten.

Die WaldführerInnen stammen überwiegend aus der Nationalparkregion und stellen für den Nationalpark wichtige Multiplikatoren dar.

Anfang des Jahres gründeten die Ehrenamtlichen einen Arbeitskreis, um interne Abstimmungen und die Kommunikation mit der Nationalparkverwaltung zu erleichtern. Der neunköpfige Arbeitskreis erhielt im Oktober von der Gesamtgruppe das Mandat, für diese zu sprechen und zu agieren. Auf Anregung des Arbeitskreises richtete die Nationalparkverwaltung auf ihrer Internetseite ein „Waldführer-Forum“ ein, das die Kommunikation mit und zwischen den WaldführerInnen optimieren soll.

Der Arbeitskreis organisierte die Darstellung des Waldführerservices bei zahlreichen Events. Außerdem richtete er im September mit Unterstützung der Nationalparkverwaltung und eines Sponsors ein gelungenes Familienfest für die WaldführerInnen und Ranger aus.



Nationalparkmotive auf der Straßenbahn machen in der Kölner Innenstadt auf das Großschutzgebiet in der Eifel aufmerksam.

Bus- und Bahn als Partner

Die RVK setzte ihre im Vorjahr gestartete Werbekampagne für eine umweltfreundliche Anreise in den Nationalpark Eifel unter dem Motto „Ich sehe was, was du nicht siehst“ mit Postern, Fahrplänen und Grußkarten fort. Darüber hinaus wurde die Kampagne um eine vollständig mit Nationalparkmotiven beklebte Straßenbahn und Events in der Kölner Innenstadt erweitert. Die Kampagne erfolgt in enger Zusammenarbeit und mit intensiver Unterstützung durch das Nationalparkforstamt Eifel.

Um die Ferienregion und die umweltfreundliche Anreise mit Bus und Bahn noch intensiver zu bewerben, hat sich die Nationalparkregion an der Kampagne „Fahrtziel Natur“ beteiligt. Die Deutsche Bahn und deren Kooperationspartner BUND, NABU, WWF und VCD profilierten den Nationalpark Eifel mit bundesweiten PR-Aktionen als herausgehobenes Reisegebiet. In diesem Jahr bildete eine Journalistenreise im Mai den Schwerpunkt, um den Bekanntheitsgrad des Großschutzgebietes zu erhöhen. An dem Kooperationsprojekt sind die Touristischen Arbeitsgemeinschaften der Region sowie der Deutsch-Belgische Naturpark und die Eifel Tourismus GmbH beteiligt.

Nationalpark-Newsletter

Als eine der akzeptanzbildenden Maßnahmen des Nationalparkforstamtes Eifel dient die seit 2003 erscheinende, unter dem Namen Nationalpark-Newsletter bekannte Nationalparkzeitung. Nachrichten und Hintergrundberichte aus dem Großschutzgebiet, das Vorstellen von Konzepten, Projekten, Vorgehensweisen und MitarbeiterInnen sollen der Arbeit als auch der Institution Nationalparkverwaltung eine gewisse Transparenz und Verständlichkeit verleihen. Zur Zielgruppe gehört in erster Linie die regionale Bevölkerung. Das Blatt erscheint mehrmals im Jahr mit 12 Seiten.

Kooperationen der

Nationalparkverwaltung

	Förderverein	Naturpark	SEV/Serviceagentur Vogelsang	Ehrenamt/Eifelverein	Kommunen/Kreise/RP	Bundesforst/BIMA	Touristiker	Biologische Stationen	Umweltverbände	NUA	LÖBF/LUA/STUA AC	Amt für Agrarordnung	Verkehrsverbände/Deutsche Bahn	Schulen/Einrichtungen LVR	Kirchen	Private Förderer/Reg. Produkte	EUROPARC/BMU	TV, Radio und Presse	(Fach-) Hochschulen
Messeauftritte/Infoveranstaltungen	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Events	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Internetauftritt NLP Eifel	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Printmedien	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Werbekampagnen	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Nationalpark-Tore/Infopunkte	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Naturerlebnis-/Umweltbildungsangebote	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Barrierefreies Naturerleben	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Planung Naturerlebnispfade	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Besucherbefragung	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Nationalpark- und Wegeplan	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Naturschutzmaßnahmen	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Wissenschaftliche Erhebungen	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Gebietsentwicklung	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Aus- und Fortbildung NLP-Verwaltung	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Waldführer-Schulungen/Fortbildungen	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Zertifizierung NLP-Gastgeber	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Lehrerfortbildung	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■

Eifel barrierefrei

Die Nationalparkverwaltung kooperiert bei der Entwicklung barrierefreier Angebote intensiv mit Experten und Fachinstitutionen in der Region. Hierzu zählen die Anna-Freud-Schule in Köln, die Rheinische Schule für Blinde in Düren, das Gehörlosenheim Euskirchen und der Deutsch-Belgische Naturpark Hohes Venn-Eifel. Darüber hinaus unterstützt die Nationalparkverwaltung die Entwicklung und Abstimmung barrierefreier Angebote in den Großschutzgebieten der Region Eifel/ Ardennen mit der Teilnahme an regelmäßigen Treffen, welche vom Deutsch-Belgischen Naturpark organisiert werden.

Nationalparkgremien

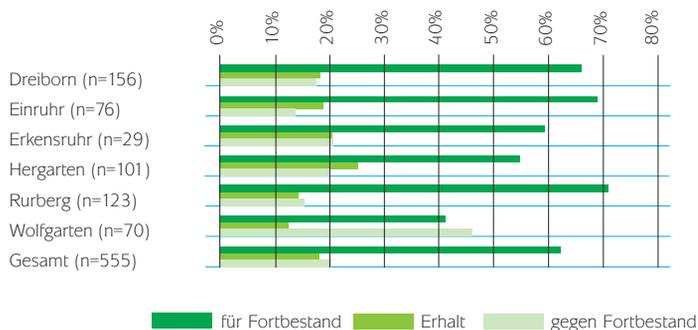
Durch den Kommunalen Nationalparkausschuss* und die Nationalpark-Arbeitsgruppe** ist die regionale Bevölkerung über ihre gewählten bzw. benannten Vertreter an grundlegenden Planungen und Maßnahmen der Nationalparkverwaltung beteiligt. In diesem Jahr bildete die Erarbeitung und Diskussion des Nationalpark- und Wegeplans den Schwerpunkt. Über die Multiplikatorenwirkung der Gremienmitglieder und die Öffentlichkeitsarbeit der Nationalparkverwaltung war die Möglichkeit der breiten Beteiligung der Bevölkerung gewährleistet. Ferner waren folgende Themen Gegenstand der Gremienarbeit: Entwurf der Jagd-Verordnung, Ausbau von Straßen am Rande des Nationalparks und die Entwicklung der Bildungsangebote, wie Teilnehmerzahlen an Naturerlebnisangeboten, Besucherzahlen der Nationalpark-Tore, etc.

Zur Sicherung der kommunalen Belange räumt die Nationalparkverordnung dem Kommunalen Nationalparkausschuss in Grundsatzzfragen – insbesondere zum Nationalpark- und Wegeplan – ein Vetorecht ein. Von diesem wurde bis Ende des Jahres kein Gebrauch gemacht.

Akzeptanzstudie

Erstmals befasste sich eine Diplomarbeit des Studienganges Geographie in Bonn mit der Akzeptanz des Nationalparks Eifel in der Bevölkerung (s. Forschungsliste i. Anhang). Die Ergebnisse dieser empirischen Untersuchung sagen, dass die Akzeptanz im Nationalpark Eifel im Vergleich mit anderen deutschen Nationalparks hoch ist. Aus den gegebenen Handlungsempfehlungen lässt sich die Akzeptanz in Zukunft noch weiter verbessern.

Akzeptanz des Nationalparks in einzelnen angrenzenden Orten



*Der Kommunale Nationalparkausschuss besteht aus dem Regierungspräsidenten der Bezirksregierung Köln, den Landräten der drei beteiligten Kreise, den Bürgermeistern der neun Nationalparkkommunen und dem Vorstandsvorsitzenden des Wasserverbandes Eifel-Rur.

** Die Nationalpark-Arbeitsgruppe besteht aus den Mitgliedern des Kommunalen Nationalparkausschusses und darüber hinaus aus Vertreterinnen bzw. Vertretern von 25 Behörden, Verbänden, Vereinen, Institutionen und relevanten Gruppen.

„Als Gastgeber des Nationalparks Eifel fühlen wir uns dem Nationalpark Eifel und seiner Region besonders verpflichtet. Wir wollen dazu beitragen, dass diese einmalige Naturlandschaft für uns und unsere Nachkommen erhalten bleibt. Unseren Gästen möchten wir die Schönheit der Landschaft vermitteln und das Erleben der Natur mit allen Sinnen ermöglichen. Wir möchten, dass sich unsere Gäste bei uns wohl fühlen.“

Bekanntnis der 28 im Jahre 2006 zertifizierten „Gastgeber des Nationalparks Eifel“



Fritz Rötting (li) Vorstand Eifel Touristik Agentur NRW und Michael Lammertz (re), Nationalparkverwaltung, überreichen gemeinsam die Gastgeber-Zertifikate. 3. v. l.: Direktor Uwe Brendle, BfN, Mitte: Sprecher der Angebotsgruppe Nationalpark-Gastgeber.

Gastgeber Nationalpark Eifel

17 Hotels, sechs Pensionen und Ferienwohnungen, vier Restaurants und ein Campingplatz haben sich durch die Eifel Tourismus GmbH (ET) und die Nationalparkverwaltung zu Nationalpark-Gastgebern zertifizieren lassen. Die Anbieter haben sich durch die Einrichtung des Nationalparks auf neue Zielgruppen spezialisiert.

Darunter befinden sich besonders naturinteressierte und umweltbewusste Kunden. Aus diesen Gründen ist die Einhaltung der Qualitäts- und Umweltkriterien nach „viabonbo“ bzw. der „Regionalmarke Eifel“ eine der Voraussetzungen für die Erlangung des Zertifikates.

Echte „Nationalparkfans“ möchten auch nach ihrer Tour durch den Nationalpark auf Menschen treffen, die über das Großschutzgebiet Bescheid wissen und entsprechende Informationen bereithalten. Deshalb mussten die Betriebe mehrtägige Schulungen absolvieren und sich bereit erklären, ihren Gästen eine festgelegte Liste von Informationsmaterialien zur Verfügung zu stellen. Über jährlich bei der Nationalparkverwaltung zu absolvierende Fortbildungen und Exkursionen wird garantiert, dass die Betriebe ihre Gäste stets aktuell informieren können.

Im Rahmen einer Feierstunde überreichten am 21. November in Hürtgenwald-Simonskall das Nationalparkforstamt Eifel und die Eifel Tourismus GmbH gemeinsam die Zertifikate an die 28 Nationalpark-Gastgeber. Direktor und Professor Uwe Brendle, Abteilungsleiter im Bundesamt für Naturschutz, beleuchtet in seinem Festvortrag das passende Thema „Naturschutz als Motor regionaler Entwicklung“.

Die Gastgeber haben sich zu einer Angebotsgruppe zusammengeschlossen, um gemeinsam auf dem Markt zu agieren. Das „Tagesgeschäft“ für die Angebotsgruppe wickelt eine Geschäftsstelle ab, die bei der Rursee-Touristik GmbH installiert wurde. Die



Beim EUOPARC-Treffen in der Eifel wurden bundesweite Gemeinsamkeiten der Partner bzw. Gastgeber von Nationalparks erarbeitet.

Koordination erfolgt in einem Lenkungsteam, in dem die Eifel Tourismus GmbH, das Nationalparkforstamt, der Sprecher der Angebotsgruppe und seine Vertreterin sowie die Geschäftsführerin zusammenarbeiten.

Um die Zusammengehörigkeit der Gastgeber zum Nationalpark visuell darzustellen, wurde das Corporate Design (CD) des Nationalparks Eifel für die Angebotsgruppe weiterentwickelt. So sind seit diesem Jahr die Gastgeber an ihren Flaggen und Hauschildern, den Zertifikaten und einem Nationalpark-Gastgeberverzeichnis erkennbar. Durch die Verbindung der Marke „Nationalpark Eifel“ mit touristischen Anbietern kann sich das Reisegebiet weiter profilieren.

In den Regionen einiger anderer deutscher Nationalparke gibt es ähnliche Initiativen zwischen Nationalparkverwaltungen und gastronomischen/touristischen Dienstleistern. Seit Mitte 2005 erfolgt ein Erfahrungsaustausch der Beteiligten mit dem Ziel der Harmonisierung und eines gemeinsamen Marketings auf Bundesebene. Im Juli richtete die Nationalparkverwaltung Eifel ein Bundestreffen aus. Dabei wurden die Gemeinsamkeiten aller „Nationalpark-Partner-Projekte“ herausgearbeitet, daraus Grundlagen für eine Kommunikation gelegt und überregionale Marketingmaßnahmen vorgeschlagen.

Vogelsang und Wollseifen

Ein hohes Besucherinteresse galt dem mitten im Nationalpark gelegenen 101 Hektar großen Areal Vogelsang mit seinen über 70.000 Quadratmeter umfassenden Gebäudeflächen. Rund 140.000 Gäste haben im ersten Jahr nach dem Ende der Nutzung durch das belgische Militär die ehemalige NS-„Ordensburg“ besichtigt. Der Gebäudekomplex ist im Dritten Reich als Nazi-Eliteschule errichtet und seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges als Kaserne und Verwaltungszentrum des Truppenübungsplatzes genutzt worden. Er gilt als bemerkenswertes

Relikt nationalsozialistischer Architektur und steht zu großen Teilen unter Denkmalschutz.

Das Gebäude-Ensemble kann mit Führungen aber auch eigenständig, auf einem Geländerundgang sowie einem Hangrundgang erkundet werden. Die baulichen Zustände auf dem Gelände lassen zunächst nur ein provisorisches Besucherangebot zu. Dennoch finden die bisherigen Angebote wie verschiedene Ausstellungs- und Informationseinheiten, ein Counter, Book- und Eifelshop aber auch Sonderveranstaltungen wie die Aufführung der Carmina Burana oder des von Dietrich Schubert gedrehten Films „Erinnerung an Wollseifen“ (s.u.) bei den Besuchern und Besucherinnen große Resonanz. Den Gästen stehen ein Besucherparkplatz, eine regelmäßige ÖPNV-Anbindung durch den Nationalpark-Shuttle und eine täglich geöffnete Gastronomie zur Verfügung.

Vogelsang hat sich bereits zu einer Attraktion des Eifel-Ardennen-Raumes entwickelt. Der gesamtwirtschaftliche Effekt für die Region liegt laut Serviceagentur (Geschäftsbericht 10/2006) in einer Größenordnung von drei bis vier Millionen Euro Jahresumsatz. Für nächstes Jahr ist – auch unter Mitwirkung der Nationalparkverwaltung – eine Erweiterung des touristischen Angebotes und die Errichtung eines Besucherlenkungssystems vorgesehen.

Zuständigkeit

Für die Organisation der Informations- und Bildungsangebote vor Ort ist die „Serviceagentur Vogelsang“ zuständig. Sie gehört zu der im Mai 2005 gegründeten Standortentwicklungsgesellschaft Vogelsang GmbH (SEV). Die Agentur ist mit der Überführung des ehemaligen Militärgeländes in eine zivile Nutzung beauftragt. In der SEV sind das Land Nordrhein-Westfalen und die Region vertreten, zum Beispiel durch die Landesentwicklungsgesellschaft (LEG NRW), die Kreise Aachen, Düren und Euskirchen sowie die Stadt Schleiden und den Förderverein Nationalpark Eifel.

Die Erarbeitung eines zukünftigen Nutzungskonzeptes für Vogelsang zählt zu den wichtigsten Aufgaben der SEV. Aber auch das Wirtschafts-, Umwelt- und Bauministerium sowie die Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen sind an der Entwicklung beteiligt. Wichtigster Verhandlungspartner ist die Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA), als Grundeigentümer der Vogelsangflächen.

Das Nationalparkforstamt Eifel ist für den bebauten Teil von Vogelsang nicht zuständig. Sie beschränkt sich dort auf das geplante Besucherzentrum des Nationalparks.

Erste Leitentscheidung

In einer so genannten Ersten Leitentscheidung vom 12. Dezember zur „Zukunft der Immobilie Vogelsang im Nationalpark Eifel“ hat die Landesregierung Nordrhein-Westfalens die „grundsätzliche Bereitschaft“ bekräftigt, „die Eifelregion bei der künftigen Entwicklung Vogelsangs nach Maßgabe der noch zu führenden Verhandlungen mit der Region und dem Bund im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten des Landes zu unterstützen“. Für die weiteren Prüfungen und Verhandlungen übernimmt das Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Energie die Federführung. In einer zweiten, für 2007 vorgesehenen Leitentscheidung sollen die Möglichkeiten wirtschaftlich tragfähiger Nachnutzungen und die weiteren Entwicklungsschritte konkretisiert werden.

Entwicklung des Standortes

Das touristische Potenzial des Standortes bietet die Möglichkeit einer kultur-, natur- und bildungsorientierten Destination. Für den denkmalgeschützten Kernbereich von Vogelsang ist ein Nutzungskonzept verabschiedet, das aus drei Ausstellungen und einem Bildungszentrum sowie einer Besucherinformation und Gastronomie

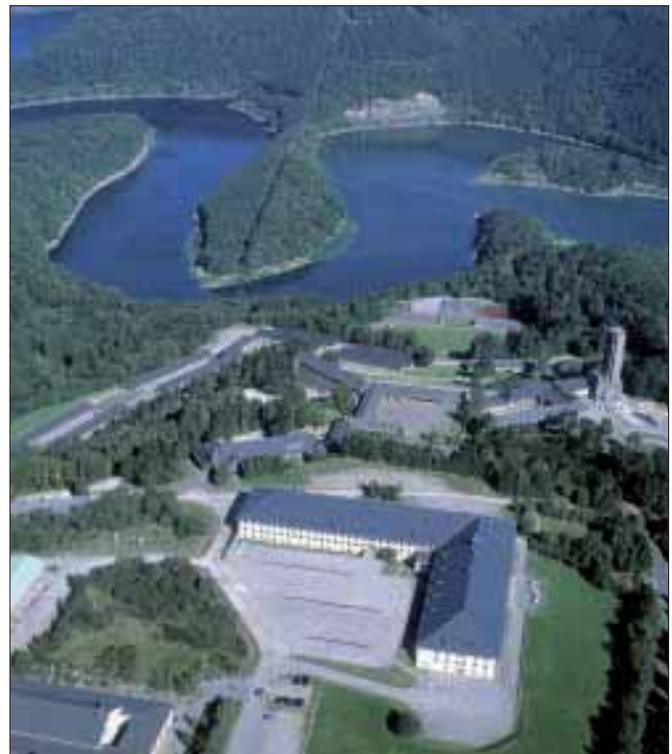
besteht. Dieses Grundkonzept mit der Dachmarke „vogelsang ip“ (www.vogelsang-ip.de), das im Auftrag der EuRegionale 2008 vom Planungsbüro Müller-Rieger aus München entwickelt wurde, ist im „Forum am Adlerhof“ zu besichtigen. Die dort skizzierten Ausstellungen zur Dokumentation der NS-Geschichte, zu „Ikonen“ der Eifelregion und zur Natur des Nationalparks befinden sich jedoch noch im Planungsstadium.

Der Nationalpark Eifel war dieses Jahr im Forum Vogelsang durch permanente Informationsangebote mittels Filmen und einem von den Gästen bedienbaren Geländemodell, mit Wissenswertem zur Nationalparkregion sowie mit Vorträgen präsent. Zudem ist Vogelsang ein Ziel- und Ausgangspunkt für geführte Nationalpark-Wanderungen. So wurden jeden Sonntag Rangertouren von Vogelsang nach Wollseifen angeboten, an denen über 2.100 Menschen teilgenommen haben.

Die Nationalparkverwaltung beteiligt sich darüber hinaus enger Zusammenarbeit mit der SEV und der EuRegionale 2008 an den einzelnen Planungsschritten, ist in Lenkungsgruppen und Fachgremien vertreten und setzt sich für eine nationalparkverträgliche Nutzung Vogelsangs ein.

Wollseifen

Das ehemalige Dorf Wollseifen auf der Dreiborner Hochfläche musste für die Einrichtung des Truppenübungsplatzes kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges aufgegeben werden. Die heutige Wüstung ist ein besonderes Wanderziel, auch wenn die ursprünglichen Gebäude des Dorfes im Laufe der militärischen Übungen weitgehend beseitigt wurden. Das Engagement der Region, Wollseifen als Erinnerungsort zu erhalten, führte zu einem ersten Erfolg. Die bis heute erhaltene und unter Denkmalschutz stehende St. Rochus-Kirche wird mit Unterstützung der NRW-Stiftung und Spenden in ihrer Bausubstanz erhalten. Dafür wird sie mit einem neuen Dachstuhl sowie mit Fenstern und einer Tür versehen. Mit diesen Restaurierungsmaßnahmen eröffnet sich die Möglichkeit, die Besucher und Besucherinnen im Innenraum der Kirche über die Historie des Ortes zu informieren.



Die seit 2006 öffentlich zugängliche Anlage Vogelsang bereichert die Nationalparkregion um einen weiteren Anziehungspunkt.

Organisation



In der Verwaltung laufen alle Fäden von der Buchhaltung und Personal über Grundstücksangelegenheiten und Bauarbeiten bis hin zu Fahrzeugen und EDV zusammen.

Das Nationalparkforstamt Eifel nimmt seine Aufgaben als Außenstelle des Landesbetriebs Wald und Holz NRW wahr. Der Landesbetrieb ist gemäß § 14 des Landesorganisationsgesetzes und nach § 26 der Landeshaushaltsordnung NRW ein rechtlich unselbstständiger und organisatorisch abgesonderter Teil der Landesverwaltung, dessen Tätigkeit erwerbswirtschaftlich ausgerichtet ist.

Haushalt

Das Nationalparkforstamt Eifel erhält sein Budget im Rahmen von Zielvereinbarungen durch die Zentrale des Landesbetriebes in Münster. Durch eine verzögerte Verabschiedung des Haushaltsgesetzes war bis zur Mitte des Jahres nur eine vorläufige, das heißt, finanziell eingeschränkte Haushaltsführung möglich. Aufgrund der fehlenden Budgetzuweisung in der zweiten Jahreshälfte hielt sich das Nationalparkforstamt mit Ausgaben zurück und beschränkte sich auf das Fortführen begonnener Projekte und Maßnahmen.

Das Nationalparkforstamt Eifel hat in diesem Haushaltsjahr insgesamt 4,58 Millionen Euro für den Betrieb und den Aufbau des Nationalparks Eifel ausgegeben. Die Verteilung der Ausgabemittel stellt sich wie folgt dar:

Ausgaben Nationalparkforstamt Eifel in Euro

	2006	2005	2004
Aufwand und Investitionen	1.900.000	2.178.000	2.292.000
Gehälter* Beamte/Pensionsrückstände	850.000	850.000	963.000
Gehälter Angestellte*	320.000	319.000	375.000
Löhne Forstwirte/Ranger*	1.400.000	1.387.000	1.510.000
Arbeiter Voll- und Teilzeit*	80.000	73.000	92.000
Vergütung Auszubildende, FÖJler u. Praktikanten*	26.000	10.000	8.000
Sold Zivildienstleistende	6.000	9.000	16.000
Gesamtausgaben	4.582.000	4.826.000	5.256.000

* Angaben zu Löhnen und Gehältern geschätzt.

Die Zentrale des Landesbetriebes verwaltet die Gehälter sowie die Beamtenbesoldung für das Nationalparkforstamt, während das Nationalparkforstamt die 43 Arbeiter selbst verwaltet. Die Nationalparkverwaltung hatte folgende Ausgabe- und Investitionsschwerpunkte:

- Informationsausstellung im kommunalen Nationalpark-Tor Heimbach unter besonderer Berücksichtigung der Barrierefreiheit
- Technische Ausstattung von drei Nationalpark-Infopunkten; zum Teil mit interaktivem Geländemodell
- Einrichtung und Einbau von Besucherzähleinrichtungen für die Nationalpark-Tore
- Erweiterung der Mediensteuerung in den Infopunkten und Nationalpark-Toren
- Print- und Internetprodukte
- Vergabe von Werkverträgen im Bereich Kommunikation und Verwaltung

Peter Joerissen, Dezernatsleiter Organisation und Verwaltung:

„Die rasanten Entwicklungen im Nationalpark erfordern immer wieder unkonventionelle Lösungen.“

- Um- und Neubau der pädagogischen Einrichtung Wildniswerkstatt Düttling
- Waldentwicklungsarbeiten, Rotbuchenpflanzungen, Bachtalrenaturierungen, Wegeinstandsetzungen
- Soft- bzw. Hardware für digitale Geo-Informationssysteme
- Besucherlenkungseinrichtungen wie Schilder, Infotafeln, Bänke, etc.
- interne Ranger-Stützpunkte in zwei Dienstgehöften
- Ersatzbeschaffung eines Dienstfahrzeuges (Personentransport)
- Sicherung und Instandhaltung der Betriebsgebäude und Dienstgehöfte
- Erneuerung der Gästezimmereinrichtung des Jugendwaldheims in Kall-Urft

Von den Sachausgaben in Höhe von rund 1,9 Millionen Euro sind 0,6 Millionen Euro in Investitionen und Maßnahmen der Bereiche Kommunikation und Umweltbildung geflossen.

Mit diesen Mitteln konnten einige grundlegende Baumaßnahmen, wie der Um- und Ausbau der Wildniswerkstatt Düttling sowie das Nationalpark-Tor in Heimbach realisiert werden. Für das Nationalpark-Tor in Höfen wurde dieses Jahr die Planung finanziert.

Größere Rückbau- und Renaturierungsarbeiten mussten zurückstehen. Das Gleiche gilt für Wegeinstandsetzungen und den Bau von Naturerlebniseinrichtungen in der Nationalparkfläche.

Die Einnahmen von rund 1,68 Millionen Euro brutto stammen zum größten Teil aus den Holzverkaufserlösen in Höhe von 1,5 Millionen Euro. Aufgrund der gestiegenen Holzpreise sind die Einnahmen durch Holzverkauf höher als in den Vorjahren. Dabei handelte es sich vor allem um Douglasien- und Fichtenholz aus dem Bereich der Waldentwicklung. Auch in Zukunft wird die Menge der Holzentnahmen und damit die Einnahmen durch die naturschutzfachlichen Ziele bestimmt. Die Einnahmen durch Holzverkäufe werden voraussichtlich abnehmen. Mit kontinuierlichen Einnahmen lässt sich daher nicht planen. Die Einnahmen stehen nicht der Nationalparkverwaltung für zusätzliche Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen zur Verfügung, sondern fließen der Gesamteinnahme des Landesbetriebes Wald und Holz NRW zu.

Das Nationalparkforstamt Eifel hat dieses Jahr ein umfangreiches Sponsoring- und Fundraisingkonzept erstellt, das dem Umweltministerium zur Genehmigung vorgelegt wurde. Einzelne MitarbeiterInnen erhielten eine Fortbildung für diesen Bereich. Ein bekanntes Beratungsbüro aus Hamburg hat bereits Interesse an einem Referenzprojekt bekundet.

Im Einzelnen gliedern sich die Einnahmen wie folgt:

Einnahmen Nationalparkforstamt Eifel in Euro (Bruttoerlöse)

	2006	2005	2004
Vermischte Einnahmen	93.000	113.500	
Verwaltungsgebühren, Kostenerstattungen	9.500	18.500	43.000

Betriebliche Einnahmen

	2006	2005	2004
Wildbret-, Pacht- u. Gestattungserlöse	72.000	54.000	127.000
Arbeiten auf Rechnung Dritter			3.000
Erstattungen Zivildienstleistende	19.000		7.000
Holzeinnahmen	1.486.000	1.019.500	529.000
Gesamteinnahmen	1.679.500	1.205.500	709.000

Fördermittel des Landes NRW

Das Land NRW hat zusätzliche Mittel in die Nationalparkregion fließen lassen. Folgende Projekte konnten dadurch finanziert werden:

Empfänger	Projekt	Betrag €
Gemeinde Kall	Errichtung eines NLP-Infopunktes Investition in tourist. Inwertsetzung des NLP Eifel	123.084
Rheinisch-Bergische Wirtschaftsförderungsgesellschaft	3. Europäisches Tourismusseminar in Bergisch Gladbach	10.964
Verein Naturpark Nordeifel	Realisierung der „Qualitätsoffensive Naturzentren in der Nationalparkregion Eifel“	152.689
Kreis Euskirchen	Besucheranlaufstelle Vogelsang	1.252.856
Stadt Heimbach	barrierefreies, integratives NLP-Gästehaus in Heimbach-Hergarten	1.105.953 Landes- u. EU-Mittel

Personal und Ausbildung

Der Personalstand des Nationalparkforstamtes Eifel wurde im dritten Jahr des Bestehens lediglich im Bereich der Nationalparkwacht aufgestockt. Aufgrund des niedrigen Personalstandes musste zur Aufrechterhaltung des Dienstbetriebes ein Teil der Aufgaben als Gewerke im Rahmen von sechs Werkverträgen an Unternehmen mit entsprechenden Kompetenzen vergeben werden. Der größte Teil dieser Werkverträge war im Bereich des Dezernates Kommunikation und Naturerleben erforderlich.

Auch bei den Kernaufgaben der klassischen Verwaltung wurde die Knappheit des Personals deutlich: Lediglich fünf Angestellte des mittleren Dienstes bewerkstelligten diese Aufgaben mit großem Engagement. Die Verwaltungszentrale, die das Sekretariat und den Empfang umfasst, war in diesem Jahr nur mit einer Festangestellten besetzt. Die Verwaltung wurde daher durch eine Arbeitskraft im Zeitarbeitsvertrag und eine zusätzliche Kraft im Leiharbeitsverhältnis aufrecht erhalten.

Das Personal stellt sich bezogen auf die Anzahl der MitarbeiterInnen wie folgt dar:

MitarbeiterInnen Nationalparkforstamt Eifel

MitarbeiterInnen	2006	2005	2004
Beamte	18	17	16
davon abgeordnet	1	1	1
Angestellte	9	7	10
davon abgeordnet			2
davon befristet	1		3
Forstwirte/Ranger	43	33	33
davon 2 Zeitverträge			
Verwaltungsar- beiterInnen in Teilzeitbeschäftigung	5	5	5
gesamt	75	63	64

Personen Ausbildung

	2006	2005	2004
Auszubildende	1	3	5
FÖJ'ler	2	2	2
Zivildienstleistende	1	2	2
PraktikantInnen	9	8	8
gesamt	14	21	17

Weiterhin unterstützen FÖJ'ler und Zivildienstleistende die Nationalparkverwaltung in den verschiedensten Bereichen und leisten dort kreative und wertvolle Arbeit.

Einsatz von Praktikanten

Im vergangenen Jahr erhielten neun Personen einen Praktikumsplatz im Nationalpark. Die Nachfrage überstieg wieder die personellen und räumlichen Möglichkeiten. In der Regel kann die Nationalparkverwaltung nur Praktika im Rahmen einer Ausbildung ermöglichen. So absolvierten zum Beispiel fünf Studierende ein Praktikum in den unterschiedlichsten Bereichen:

Studiengang/Ort	Dezernat/Einsatz
Geographie	Kommunikation und Naturerleben/Öffentlichkeitsarbeit
Internationaler Studiengang Tourismusmanagement/Bremen	Kommunikation und Naturerleben/(Praktikum für die Umwelt) Öffentlichkeitsarbeit NLP-Gastgeber, Konzept barrierefreier Erlebnisraum
Geographie/Essen	Umweltbildung/(Praktikum für die Umwelt) Wildniswerkstatt Düttling
Universität für Bodenkultur/Wien	Dezernatübergreifend/Überblick Nationalpark Eifel
Angewandte Biogeographie/Trier	Dezernatübergreifend/Nationalparkwacht, Waldentwicklung, Umweltbildung

Zusätzlich konnte eine Schülerin ein Betriebspraktikum absolvieren und ein Praktikant bei den Sommer-Ferienfreizeiten in der Umweltbildung eingesetzt werden.

Eine weitere Stelle konnte im Rahmen einer Qualifizierungsmaßnahme des ABK-Hilfswerkes angeboten werden. Wenn entsprechende Voraussetzungen wie betriebseigene Unterkünfte vorhanden sind, will die Nationalparkverwaltung die Anzahl der PraktikantInnen erhöhen.

Durch den Einsatz von PraktikantInnen konnten Grundlagen für einzelne Projekte und Konzepte erarbeitet werden.

Ausbildung

Die Nationalparkverwaltung hat zum ersten Mal eine Auszubildende für den Beruf „Kauffrau für Tourismus und Freizeit“ eingestellt. Dem Anforderungsprofil einer Verwaltung im Nationalpark kann so besser Rechnung getragen werden.

Ranger

Von 2002 bis Ende dieses Jahres erhielten 34 Mitarbeiter des Nationalparkforstamtes die Fortbildung zum „Geprüften Natur- und Landschaftspfleger“. Die Inhalte des Lehrganges sind bundeseinheitlich geregelt und umfassen 640 Stunden. Die Themen waren Grundlagen des Naturschutzes und der Landschaftspflege, Informationstätigkeit und Besucherbetreuung, Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege sowie rechtliche Grundlagen.

Die nun insgesamt 34 Natur- und Landschaftspfleger der Nationalparkverwaltung verteilen sich auf alle Einsatzbereiche im Nationalpark wie folgt:

Anzahl der Natur und Landschaftspfleger

Nationalparkwacht	15
Umweltbildung/Infostand	3
Holzbauwerkstatt	10
Verkehrssicherung, Renaturierung	12
Jugendwaldheim	3

Interne Ranger-Stützpunkte

In den Forsthäusern Dedenborn und Wolfgarten wurden Ranger-Stützpunkte errichtet. Sie dienen den Rangern ausschließlich zur internen Kommunikation. Jeder Stützpunkt wurde mit üblichen Büromöbeln sowie einem Computer, der an das Landesverwaltungsnetz angeschlossen ist, ausgestattet. An diesen Rechnern können die Ranger elektronische Post abrufen und ihre Rangerprotokolle aus den mobilen Datenerfassungsgeräten einlesen.

Ehrenamtliche Waldführerinnen und Waldführer

Im März und April wurde eine weitere Waldführerschulung für 26 Personen ausgerichtet. Mit diesem Kurs reagierte die Nationalparkverwaltung auf die gestiegene Nachfrage nach Waldführertouren (siehe Umweltbildung und Naturerleben, Seite 28).

Fortbildungen

Im Laufe des Jahres bot die Nationalparkverwaltung für ihre MitarbeiterInnen neun interne Fortbildungen an. An den Veranstaltungen nahmen jeweils bis zu 25 Beschäftigte in ihrer Freizeit teil.

Datum	Referent/Thema	Zielgruppe
09. Februar	Michael Lammertz, Nationalparkverwaltung, Informationsnetzwerk des Nationalparks, Besichtigung und Erläuterung der Nationalpark-Tore Gemünd, Heimbach, Rurberg	Ranger
02. März	Klaus Ring, Standortentwicklungsgesellschaft Vogelsang das Gelände der ehemaligen NS-„Ordensburg“ Vogelsang: Geschichte, Architektur, Ausblick	Ranger Nationalparkwacht
29. März	Professor Claudia Erdmann RWTH Aachen, Ergebnisse der Besucherbefragungen durch die RWTH Aachen (Sozio-Ökonomisches Monitoring) Ehemaliges Dorf Wollseifen: Führung von ehemaligen Bewohnern	Ranger Nationalparkwacht
22.-26. Mai	Seilkletterlehrgang A + B	Ranger der Wildniswerkstatt
09. August	Dr. Andreas Pardey, LÖBF/Nationalparkforstamt/Lebensräume und Arten entlang von Wanderwegen um Wollseifen	Alle MitarbeiterInnen
10. August	Abtei Mariawald: Geschichte und Aktuelles	Ranger Nationalparkwacht
06. September	Dr. Franz Richter, Geologischer Dienst NRW/Boden auf unterdevonischem und Buntsandstein-Gestein im Kermeter	Alle MitarbeiterInnen
30. September und	Innere Natur/Workshop nach Joseph Cornell USA „Methoden der Naturerfahrung“	Ranger der Wildniswerkstatt
01. Oktober	ganztägige Erste-Hilfe-Lehrgänge	Ranger
10.-12. Oktober		Nationalparkwacht

Erfahrungsaustausch

Im Oktober holten sich die Ranger Anregungen und Erfahrungswerte von Kollegen aus dem ältesten Nationalpark in Deutschland, dem Nationalpark Bayerischer Wald. Neben einem vielseitigen und informativen Programm waren vor allem die Erfahrungsberichte der dortigen Ranger von großem Wert.

Zudem reisten einige Ranger wieder zum jährlichen Treffen des Bundesverbandes Naturwacht in den Nationalpark Hainich.



Grünland und Wald der Abtei Mariawald mit Gebäuden des Klosters.



Vertragsunterzeichnung durch Superior Dom Josef von der Abtei Mariawald und Henning Walter.

QUAM-Leitbildentwicklung

Die Nationalparkverwaltung hat im Rahmen eines QUAM-Prozesses des Landesbetriebes Wald und Holz NRW ein Leitbild entwickelt. Das Leitbild gilt als Grundlage für die tägliche Arbeit in der Nationalparkverwaltung.

Die Erarbeitung eines Leitbildes war aus folgenden Gründen wichtig:

1. Die Nationalparkverwaltung befindet sich immer noch in der Aufbauphase. In dieser Situation kann ein Leitbild unter anderem als Koordinationsinstrument dienen. Mit dessen Hilfe können Schwerpunkte und Prioritäten gesetzt werden.
2. Die interne Abstimmung und Zusammenarbeit kann durch ein Leitbild positive Impulse erfahren.

Zahlreiche Personen aus der Nationalparkverwaltung haben an dem Leitbild mitgearbeitet. Vier größere Arbeitsgruppen haben zu den Themen interne Organisation und Information, Aufgaben und Arbeitsweise, Erscheinungsbild sowie Einbindung in die Region Leitsätze formuliert. Diese Leitsätze wurden zu einem ersten Entwurf zusammengefasst und durch ein Redaktionsteam zu dem endgültigen Leitbild entwickelt. Folgende Leitgedanken galt es zu berücksichtigen: Der Umfang des Leitbildes sollte überschaubar, wesentliche Inhalte präsent sein. Die Inhalte sollten klar definiert und realisierbar sein.

Gebäude und Bauarbeiten

Unterbringung der Nationalparkverwaltung

Die provisorische Unterbringung der Nationalparkverwaltung in drei miteinander vernetzten Gebäuden blieb dieses Jahr unverändert. Die Landesregierung prüft derzeit verschiedene Möglichkeiten der Unterbringung im Bereich Vogelsang.

Bauarbeiten

Im vergangenen Jahr konnten dringliche Instandsetzungen an Dienstgehöften und dem Jugendwaldheim Urft vorgenommen werden.

Im Jugendwaldheim und der zugehörigen Dienstwohnung waren aufgrund der alten und renovierungsbedürftigen Bausubstanz unvorhergesehene und aufwendige Sanierungen erforderlich.

Betriebsfahrzeuge

Anzahl und Qualität der Betriebsfahrzeuge konnten weiter verbessert werden. Ein Transporter für die Nationalparkwacht wurde altersbedingt ersetzt.

Im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten sollen auch weiterhin veraltete Dienst- und Betriebsfahrzeuge durch schadstoffarme und technisch verbesserte Fahrzeuge ersetzt werden. Deshalb prüft das Nationalparkforstamt Fahrzeuge, die mit Alternativenergien betrieben werden.

Grundstücksverwaltung

Die Nationalparkverwaltung bemühte sich weiterhin intensiv um den Tausch und den Kauf angrenzender Flächen, um so „Lücken“ in der Nationalparkfläche schließen zu können. Diese arrondierten Flächen können dadurch in Eigentum des Landes überführt werden. Die Umsetzung dieser Grundstücksangelegenheiten geschieht in enger Zusammenarbeit mit dem Amt für Agrarordnung Euskirchen.

Flächenpacht am Kloster Mariawald

Seit dem 1. Januar hat das Nationalparkforstamt 100 Hektar Wald- und Grünlandflächen des Klosters Mariawald in Heimbach gepachtet. Diese Klosterflächen sind für den Nationalpark wegen ihrer Lage von besonderer Bedeutung. Der Grundbesitz des Trappistenkonvents Mariawald greift von Norden – aus Richtung Heimbach – in das Waldgebiet Kermeter hinein und ist weitgehend vom Nationalpark Eifel umschlossen (siehe Karte „Nationalpark Eifel von Nord nach Süd“ im Anhang). Nicht angepachtet sind der Gebäudekomplex des Klosters, einige Umlandflächen und die Parkplätze.

Die Anpachtung sichert unter anderem die in der Nationalparkverordnung vorgesehene Erweiterung der Besucherangebote und eine schutzgebietskonforme, extensive land- und forstwirtschaftliche Nutzung auf vertraglicher Grundlage. Die gepachteten Flächen unterliegen nicht den Ge- und Verboten der Verordnung. Mit Hilfe des Pachtvertrages können sie nun in das Nationalparkkonzept integriert werden.

Die Nationalparkverwaltung verhandelte im Auftrag des Umweltministeriums NRW und schloss stellvertretend für das Land den Vertrag ab. Die Anpachtung war bereits in der Nationalpark-Verordnung (NP-VO) unter den Eckpunkten „Natur erleben im Nationalpark Eifel“ vorgesehen.

Die Flächen konnten dieses Jahr nicht nur auf ihren Zustand geprüft und übernommen, sondern auch an zwei Landwirte aus der Nationalparkregion mit naturschutzfachlichen Auflagen (Düngeverzicht) unterverpachtet werden. Einer der Landwirte hatte bis dahin Flächen in der Prozessschutzzone des ehemaligen TÜP Vogelsang auf der Dreiborner Hochfläche bearbeitet. Im Rahmen einer Projektarbeit an der Universität Hannover konnten bereits Grundlagen für eine Konzeptstudie zur weiteren Entwicklung der Klosterflächen gesammelt werden. Dazu konnten unter anderem auch die Daten der vorliegenden Biotoptypenkartierung genutzt werden.

Aufgabenverteilung der Nationalparkverwaltung

Stand 2006

Henning Walter	Leiter des Nationalparkforstamtes Grundsatzfragen Kommunaler Nationalparkausschuss und Nationalpark-Arbeitsgruppe Rechts- und Hoheitsangelegenheiten Personal Nationale und internationale Partnerschaften Gender Mainstreaming Qualitätsmanagement Sponsoring und Fundraising	Jugendwaldheim Urft
Peter Joerissen	Dezernat Verwaltung Haushalt Personalverwaltung und interne Fortbildung Arrondierungen Grundstücke und Anmietungen Betriebsfahrzeuge EDV Beratung der Dezernate	
Michael Lammertz	Dezernat Kommunikation und Naturerleben Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Naturerlebnisangebote Nationalparkwacht und WaldführerInnen Besucherlenkung Informationshäuser und Besuchereinrichtungen Barrierefreiheit Sozioökonomisches Monitoring Nationalpark-Region, Kooperation mit Tourismus und ÖPNV Gastgeber Nationalpark Eifel Eventmarketing Corporate Design	
Jutta Wagner	Dezernat Umweltbildung Wildniswerkstatt Düttling (WWD) Umweltpädagogische Angebote für Kinder und Jugendliche Messen und Sonderveranstaltungen Juniorranger	
Dr. Michael Rööß	Dezernat Forschung und Dokumentation Naturschutzplanung Nationalpark- und Wegeplan Forschung und Monitoring Dokumentation Geografisches Informationssystem (GIS)	
Gerhard Ahnert	Dezernat Biotop- und Wildtiermanagement Waldentwicklung Biotoppflege Wildtiermanagement Renaturierung Regulierung von Tier- und Pflanzenarten Verkehrssicherung Holzbau	

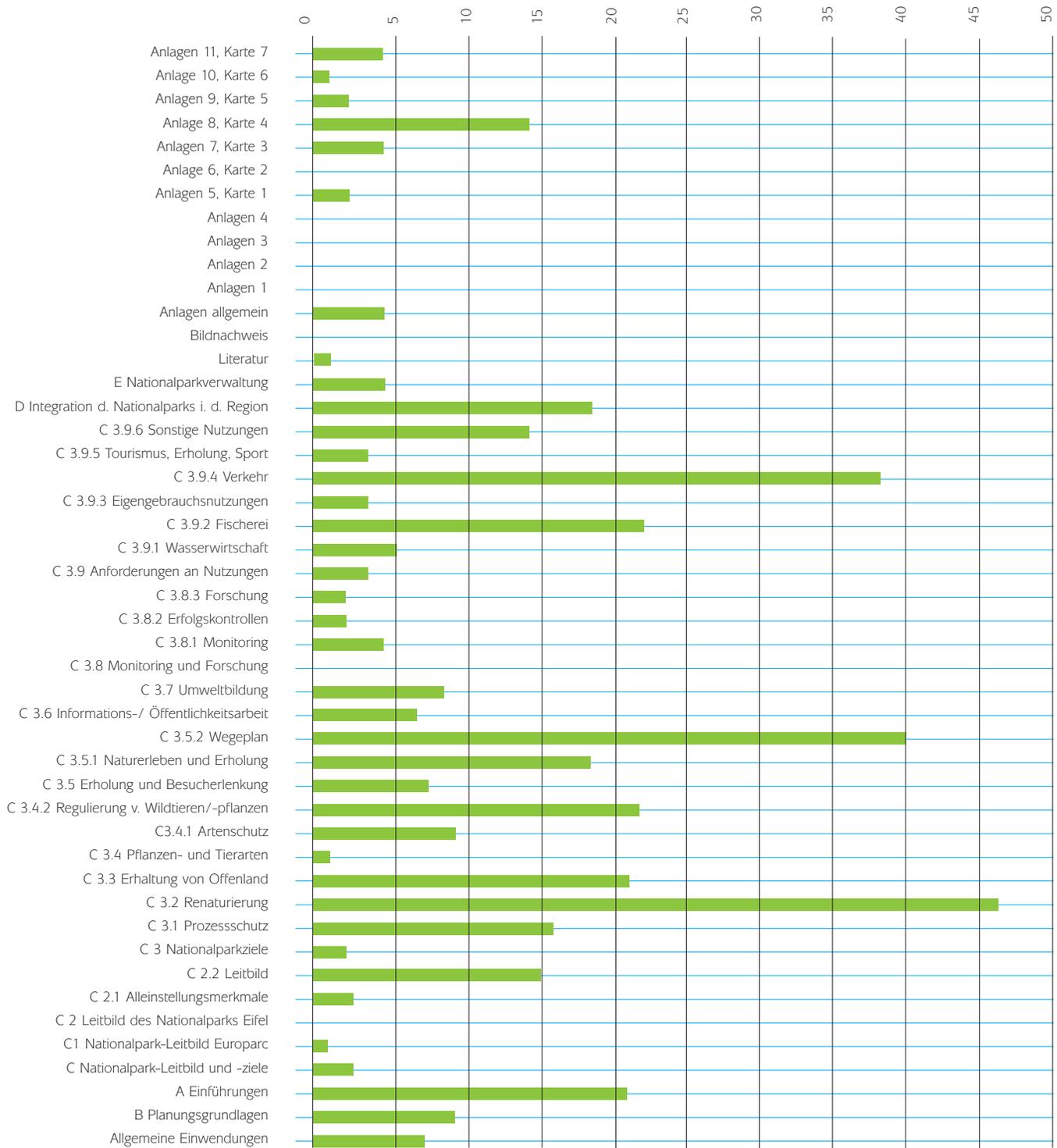
Anhang

Forschungsarbeiten 2006

Leitung	Projekttitel	Typ	Institution
Albert, O.; Leineweber, L.	Entwicklungs- und Pflegeplan für die Grünlandflächen der Abtei Mariawald	Projektarbeit	Universität Hannover
Leye, U.; Poldrack, A.			Institut für Umweltplanung
Ambeck, B.	CO ₂ -Boden- und Wasserabflussmessungen im Bereich des oberen Wüstebaches	Diplomarbeit	Universität Bonn Geographisches Institut
BLAM	Fachexkursion Flechten und Moose im Nationalpark Eifel	Projektarbeit	Bryologisch-Lichenologische Arbeitsgemeinschaft für Mitteleuropa
Blockhaus, M.	Qualifikationspotentiale in der informellen Umweltbildung in deut. Nationalparks	Diplomarbeit	Universität Trier
Borchardt, H.	Hydrologisch-bodenkundliche Untersuchungen am Oberlauf des Wüstebaches im Nationalpark Eifel (Arbeitstitel)	Dissertation	RWTH Aachen, Geographisches Institut
Britz, M.	Feinsedimenteintrag, Kolmation, O ₂ -Armut; Untersuchung der Gewässersedimente in ausgewählten Eifelbächen	Diplomarbeit	Universität Münster LIFE-Projekt „Lebendige Bäche“
Dippold, P.	Touristisches Angebot in deutschen Nationalparks	Masterarbeit	FHS Eberswalde
Eissing, S.	Privates Engagement in deutschen Großschutzgebieten - Eine Bestandsaufnahme im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz	Kooperation	BfN
Erdmann, C.	Besucherbefragung im Nationalpark Eifel	Kooperation	RWTH Aachen Geographisches Institut
Friedrichs, T.	Freiraumnutzungskonzept für die ehemalige "NS-Ordensburg" Vogelsang inmitten des Nationalparks Eifel	Diplomarbeit	Universität Kassel FB Architektur, Stadt- und Landschaftsplanung
Körber, H.	Fledermäuse auf der Burg Vogelsang	Projektarbeit	LNU
Kruse, S.	Deutsche Nationalparks: Können sie den heutigen Ansprüchen noch gerecht werden? (Beispiele: NP Bayerischer Wald und NP Eifel)	Examensarbeit	Universität Köln, Geographisches Institut
Kuhn, A.	Artenschutz vs. Prozessschutz in Nationalparks: Internationale Konventionen, Europarecht und deutsches Recht im Konflikt - Beispiel Senne und Nationalpark Eifel	Diplomarbeit	Universität Bielefeld Fakultät für Biologie
Lembach, J.; Sobotta, A.; Wetzel, M.	Impulse für die ländliche Entwicklung in der Eifel durch Barrierefreiheit in Naturerlebnis- und Naturbildungsangeboten	Kooperation	NP Hohes Venn - Eifel
Lennartz, G.; Rööß, M.	Nationalpark Eifel: Wald in Entwicklung - Leitlinien, Maßnahmen. Tagungsbericht 04.-05.05.2006, Monschau	Bericht	Forschungsinstitut gaic RWTH Aachen Biologie V
Leusch, R.	DDA Atlas deutscher Brutvogelarten - Probefläche NW 184	Ehrenamt	Dachverband Deutscher Avifaunisten
Lorenz, I.	Marketingstrategie Nationalpark Eifel	Diplomarbeit	Universität Lüneburg Betriebswirtschaft
Lutz, W.	Blutanalysen zur Feststellung des Blauzungen-Virus (BT) in Wildtierbeständen	Kooperation	LÖBF-NRW
Nix, K.	Erlebnislandschaft Nordeifel - Der nördliche Eifelsteig	Diplomarbeit	Universität Köln Geographisches Institut
Schloemer, S.	Flurnamen im Nationalpark Eifel (Arbeitstitel)	Diplomarbeit	Universität Bonn Geographisches Institut
Schneider, K.	Widerstand und Kooperation im Prozess der Nationalparkausweisung - Eine empirische Untersuchung	Magisterarbeit	Universität Freiburg Europäische Ethnologie
Sieberath, J.	Die Akzeptanz des Nationalparks Eifel bei der lokalen Bevölkerung	Diplomarbeit	Universität Bonn Geographisches Institut
Siemers, T.	Ausländische Gäste in deutschen Nationalparks (Anzahl, Anteil, Herkunftsländer)	Studie	inspektour GmbH
Späh, H.	Fischerreibiologische Gutachten Urftalsperre 2006	Kooperation	WVER
Späh, H.	Erfassung Krebse Urftarm Obersee 2006	Kooperation	WVER
Steinberg, L.; Jarocinski, W.	Urftalsperre - Fischbestandserhebung August 2006	Kooperation	LÖBF-NRW
Tischler, B.	GIS-gestützte Analyse einzelner Aspekte der Landschafts- und landschaftsökologischen Entwicklung auf dem TÜP Vogelsang des Nationalparks Eifel	Magisterarbeit	RWTH Aachen Geographisches Institut
Weller, V.	Bodenkundliche Veränderung auf Meilerplatten	Diplomarbeit	Universität Bonn Geographisches Institut
Wergen, B.	Ersterfassung Pilzflora NLP-Bezirk Hetzingen	Ehrenamt	NLP Verwaltung
Wetzel, M.	Wildnis für alle - Kommunikationskonzept zu der Entwicklung behindertengerechter Naturerlebnisangebote im Nationalpark Eifel	Abschlussarbeit	Deutsche Presseakademie Fernstudiengang PR/ Öffentlichkeitsarbeit
Woltering, M.; Job, H.	Ökonomische Effekte von Nationalen Naturlandschaften - Nationalpark Eifel	Werkvertrag BfN	Universität Münden Institut für Wirtschaftsgeographie

Beteiligungsverfahren Nationalpark-Plan

Einwendungen TÖB-Verfahren Nationalparkplan Band 1



Änderungsvorschläge aus dem Beteiligungsverfahren der Träger öffentlicher Belange zu den einzelnen Kapiteln des Nationalparkplanentwurfes.

Leitbild Nationalparkforstamt Eifel



**Nationalpark
Eifel**

Leitbild des Nationalparkforstamtes Eifel



**Landesbetrieb Wald und Holz
Nordrhein-Westfalen
Nationalparkforstamt Eifel**

Das Nationalparkforstamt Eifel im Landesbetrieb Wald und Holz NRW ist für die Entwicklung des Nationalparks Eifel verantwortlich. Es arbeitet auf Grundlage der Nationalparkverordnung und damit verbundener Rechtsvorschriften. Im Vordergrund stehen der Schutz natürlicher oder naturnäher Ökosysteme und das Erlebarmachen von Schönheit und Eigenart der Natur. Weitere zentrale Aufgaben sind wissenschaftliche Untersuchungen, Bildung und Öffentlichkeitsarbeit. Das Nationalparkforstamt Eifel unterstützt die Entwicklung der regionalen Wirtschaft und des nachhaltigen Tourismus.

Kompetenz für Natur und Mensch

Den Schutz der Natur und die Interessen einer modernen Gesellschaft zu verbinden sind Anspruch und Herausforderung für das Nationalparkforstamt.

Daher

- schützen wir die natürlichen Abläufe und pflegen ausgewählte Bereiche der Kulturlandschaft.
- untersuchen wir Entwicklungen und Zusammenhänge in Ökosystemen und formulieren Erkenntnisse.
- fördern wir durch vielfältige Bildungsangebote das Verständnis für die Natur.
- stellen wir Einrichtungen und Angebote zum Naturerleben für Menschen mit und ohne Behinderung bereit.
- führen wir einen Dialog mit relevanten Zielgruppen.

Kooperationskultur als Grundlage für den Erfolg

Eine offene und transparente Zusammenarbeit zahlreicher Partner gewährleistet die erfolgreiche Umsetzung der Aufgaben des Nationalparkforstamtes.

Daher

- pflegen wir einen freundschaftlichen und vertrauensvollen Umgang.
- nutzen wir das vielfältige Wissen und erkennen die Fachkompetenzen anderer an.
- arbeiten wir mit allen Partnern zusammen, die sich wie wir für den Nationalpark und die Region einsetzen.
- fördern wir ehrenamtliches Engagement und binden dieses ein.
- verbinden wir unser Erscheinungsbild und Handeln zu einer unverwechselbaren Marke „Nationalpark Eifel“

Der Nationalpark Eifel wird getragen von qualifizierten, engagiert und eigenverantwortlich handelnden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die an der Arbeit für den Nationalpark Freude haben.

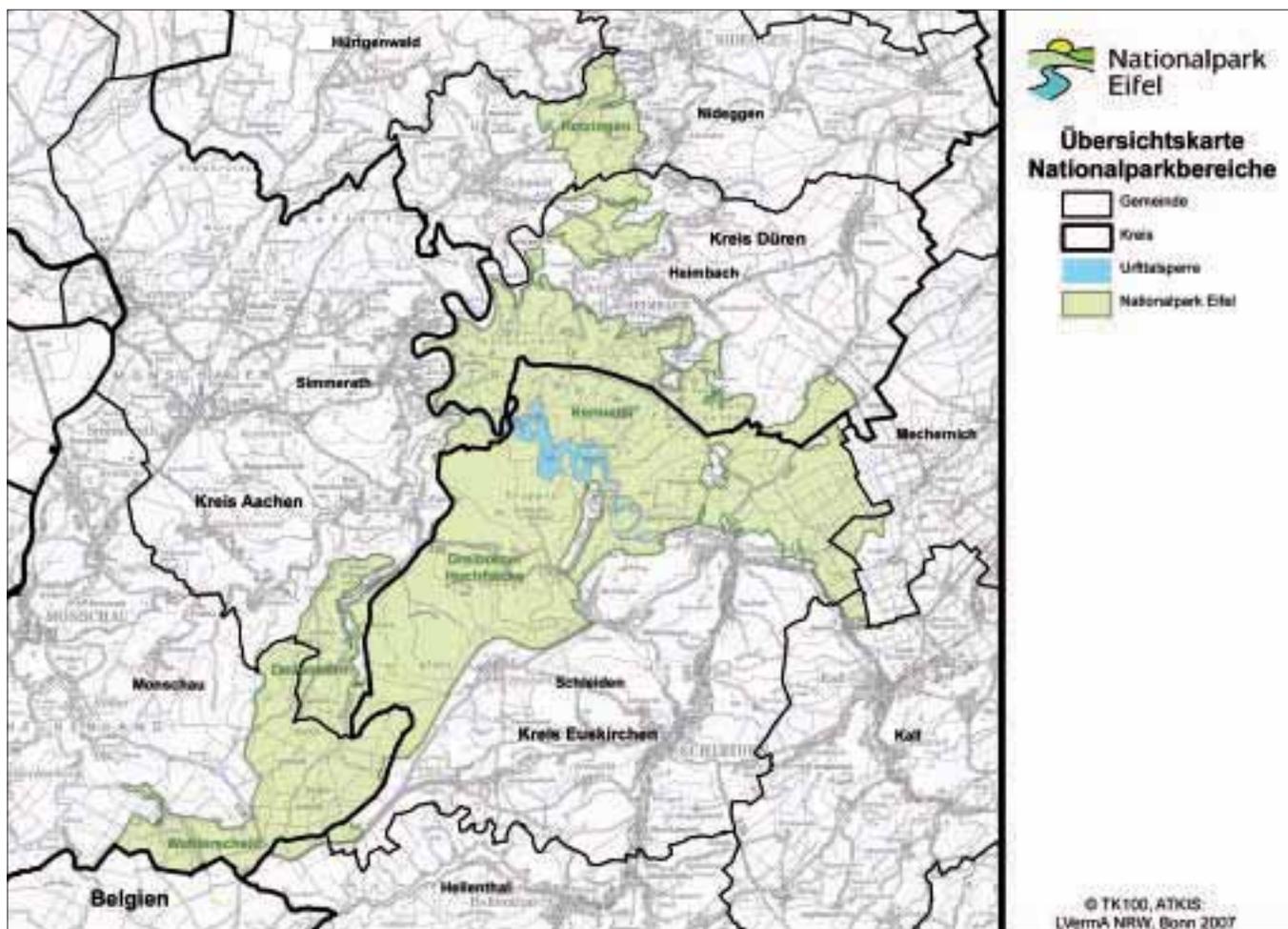
Die Erreichung der genannten Ziele ist uns ein persönliches Anliegen!

Pressemitteilungen

Datum

20.1.	Eröffnung Nationalpark-Tor Heimbach
17.3.	Barrierefreie Internetseite zum Nationalpark Eifel
28.4.	Tag der Parke 2006, WDR-Wanderung
9.5.	Workshop „Waldentwicklung im Nationalpark Eifel“
23.5.	Fotofallen im Nationalpark Eifel: Wildkatzen-Erfassung
26.5.	Besucher-Befragung der RWTH Aachen im Nationalpark Eifel
5.6.	Gänsegeier im Nationalpark
13.6.	Vorstellung Wanderbuch, Familientouren durch den Nationalpark
19.6.	Veranstaltungstipp: Rangertour zum Deutschen Wandertag
22.6.	Fernsehtipp: Deutschlands wilde Tiere, ARTE
14.7.	Dreiborner Hochfläche, Mahd des Offenlandes
20.7.	Newsletter, Juli-Ausgabe
12.9.	Planungen zur Erhaltung der Kirche Wollseife
15.9.	Bankinstitut finanziert Praktikum im Nationalpark Eifel
5.10.	Neues Verkehrsleitsystem zum Nationalpark
19.10.	Vorstellung Jahresbericht 2005
23.10.	Veranstaltungstipp: Indian-Summer, Rangertour
2.11.	Buch-Vorstellung „Tiere und Pflanzen im Nationalpark Eifel“
3.11.	Kölner Bahn wirbt für Nationalpark Eifel
21.11.	Auszeichnung Nationalpark-Gastgeber
7.12.	Veranstaltungstipp: Bestimmungswanderung
13.12.	Newsletter, Dezember-Ausgabe
15.12.	Vorstellung Nationalpark-Veranstaltungskalender 2007
18.12.	Praxissemester in deutschen Großschutzgebieten, Commerzbank
19.12.	Fernsehtipp: Reportage Wollseifen, WDR
20.12.	Forschungsstation im Nationalpark, FZ Jülich
27.12.	Jahresrückblick, Besucherzahlen 2006

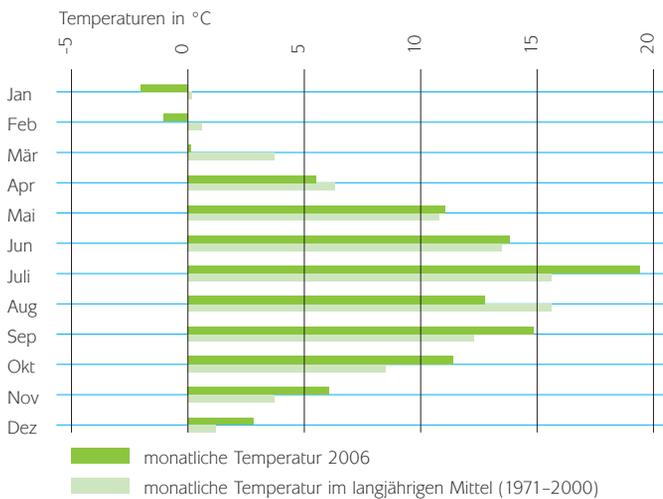
Nationalpark Eifel von Nord nach Süd



Wetterschau im Nationalpark Eifel

Klimastation Monschau-Höfen (540-550 m ü. NN)

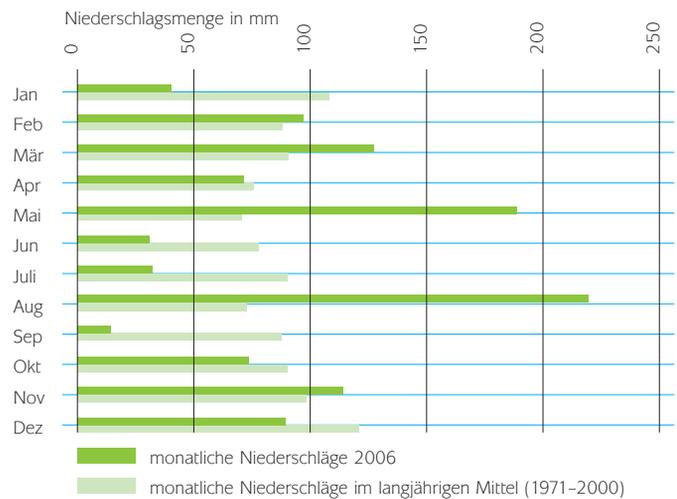
Temperaturen 2006



Mittlere Jahrestemperatur 2006: 7,9° Celsius
Langjährige Mitteltemperatur: 7,5° Celsius

Quelle: Klimadaten 2006 von K. J. Linden

Niederschläge 2006

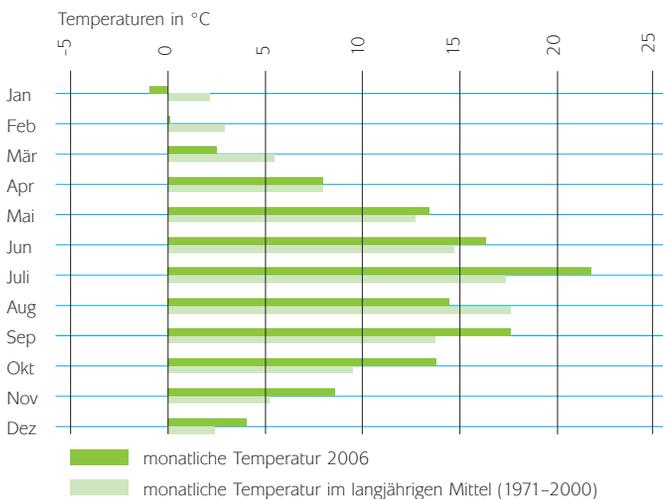


Mittlere Jahresniederschlag 2006: 1092 mm
Langjähriges Mittel: 1061 mm

Quelle: Klimadaten 2006 von K. J. Linden

Klimastation Heimbach-Hergarten (359 m ü. NN)

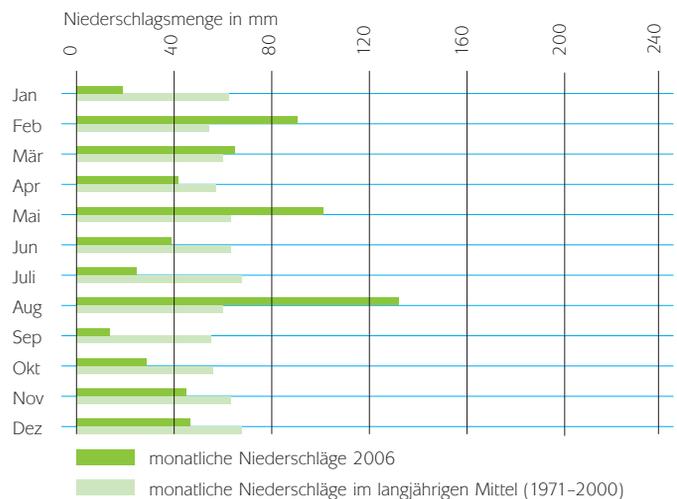
Temperaturen 2006



Mittlere Jahrestemperatur 2006 = 9,6°
Langjährige Mitteltemp. 9,2°

Quelle: Klimadaten 2006 von K. J. Linden

Niederschläge 2006



Mittlere Jahresniederschlag 2006: 650 mm
Langjähriges Mittel: 771 mm

Quelle: Klimadaten 2006 von K.J. Linden

Jahresrückblick für die Nationalparkregion

Die Nationalparkregion war dieses Jahr geprägt von extremen Witterungen in Frühjahr und Herbst. Im Vergleich zum langjährigen Mittel war es durchweg um 0,5 Grad wärmer, in den höheren Lagen um drei Prozent niederschlagsreicher und in den tieferen Lagen fielen im Durchschnitt 15 Prozent weniger Niederschläge. Auch die Sonnenscheinsummen lagen im gesamten Nationalpark Eifel um 15 Prozent über den Mittelwerten.

Das „Nationalparkwetter“ startete schneearm und mit niedrigen Temperaturen in das Jahr. Insgesamt war der Januar um 2 bis 2,5 Grad zu kalt. Im späten Februar versank die Region mit Gewittern, Schneestürmen und Schneefällen in höheren Lagen, in eine tiefe Winterzeit. Im März war es so kalt wie schon seit 18 Jahren nicht mehr. In der Nacht zum 13. März wurde der Wintertiefst-

wert mit $-17,3^{\circ}$ ($-20,7^{\circ}\text{C}$) in Kalterherberg über Schnee abgelesen. Im Nationalpark Eifel hielt sich die schneereiche und kalte Zeit (März Abweichung -2°C) bis Ende März.

Die Witterung hatte Auswirkungen auf Flora und Fauna und somit auf die Arbeiten der Nationalparkverwaltung: So behinderten Schnee und Frost die Buchenpflanzungen, die im Rahmen der Waldentwicklung für die Wintermonate in den Nationalparkbezirken Wahlerscheid und Dedenborn geplant waren. Der gefrorene Boden hätte die eingesetzten Jungpflanzen so weit nach oben gedrückt, dass diese nur noch locker mit dem Untergrund verbunden gewesen wären. Daher mussten die Mitarbeiter der Nationalparkverwaltung bis in den Mai hinein pflanzen. Die jungen Buchen wuchsen aufgrund kühler und feuchter Witterung im Mai problemlos an.

Auf die im südlichen Nationalpark geplanten Talrenaturierungen wirkte sich der Winter positiv aus: Das Rücken und Abfahren des Holzes gestaltete sich bei Schnee und Frost sehr boden- und wegschonend. Die große Entfichtungsaktion im Tal „Döppeskaul“ hinterließ daher auf dem unbefestigten rechten Talweg – ein beliebter Wanderweg – kaum Schäden.

Der Start in den Frühling begann eisig, auf den Nordeifelbergen war alles schneebedeckt bis zum 25. des Monats März. Seit mindestens 1962 gab es in einem März nicht mehr so viele Fröste. In der letzten Dekade wurde es milder. In den Niederungen wanderten erste Kröten und am 4. April waren die ersten Schwalben an den Talsperren zu beobachten. Noch bis Mitte April blieben die Maxima bei zehn Grad. Schneeschauer und Fröste verhinderten das Frühlingserwachen. Erst am 21. April gab es in Heimbach 20 Grad. Auch die Blüte der Narzissenwiesen war deutlich später als



Extrem viel Blütenstaub in der Luft hier Dreiborner Hochfläche und auf den Gewässern.

üblich. Der Mai war um ein Grad wärmer, dennoch erfolgte der erste Heuschnitt sehr spät. Bodenfröste traten im oberen Rurtal noch bis zum 23. Juni auf.

Der kühle Mai hielt die erste Generation des Fichtenborkenkäfers klein. Von dem hohen Aufkommen an Borkenkäfern aus dem heißen Sommer 2003 gab es noch immer einen „eisernen“ Bestand in den Fichtenwäldern des Nationalparks. Dadurch, dass die erste Generation des Borkenkäfers stark beeinträchtigt wurde, blieb trotz der heißen Monate Juni und Juli bis zum Ende des Septembers ein Massenbefall aus. Es waren sogar kaum frisch befallene Fichten zu sehen.

Die Sommermonate Juni und Juli waren mit 575 Stunden Sonnenschein in allen Höhenlagen seit 1959 einzigartig. Der Sommer begann mit dem trockensten Juni seit 1962, in Lammersdorf fielen nur 14 Liter Niederschlag pro Quadratmeter. Am 18. Juni sorgte dann ein heftiges Gewitter an der Urftstaumauer für 66 Liter Niederschlag. Der Juli schließlich bot Hitze und Trockenheit wie am Mittelmeer. Seit Beginn der Messungen in Westeuropa, war dies der wärmste Monat. In Höfen wurden auf einem Südhang 35,5 Grad im Schatten gemessen. Im August brach der Sommer jäh ein. Diesmal betrug die negative Abweichung fünf Grad und die Regensummen erreichten 250 Liter pro Quadratmeter zwischen Höfen und Dreiborn. Auf der Hochfläche von Schönesseiffen wurde mit 264 Liter pro Quadratmeter ein neuer Jahrhundertrekord für August notiert. Ursache dafür war ein schweres Gewitter am 7. August mit 84 Litern in Schönesseiffen und 54 Litern an der Olefalsperre. August und Juli wiesen die bisher größte jemals gemessene Differenz ihrer Mitteltemperaturen auf.

Die extremen Temperaturen im Juni und Juli trockneten den Waldboden stark aus. Es kam trotzdem nicht zu größeren Waldbränden.

Die frisch gepflanzten Buchen in Wahlerscheid und Dedenborn litten kaum Schaden, da sie geschützt im Schatten der Fichten mittleren Alters standen.

An wenigen Stellen im Kermeter starben alte Buchen und Buchen mittleren Alters, die an Sonnenhängen auf flachgründigem Boden standen. In Dedenborn und Höfen zeigten alte Buchen beginnende Schäden durch Hitze- und Trockenheit: Ihre Blätter rollten sich von den Rändern her auf. Der erlösende Regen im August verhinderte in letzter Minute ein Absterben auf größerer Fläche. Auch für die Entwicklung der Bucheckern kam der rettende Augustregen im letzten Moment.

Da es im Frühjahr keine Nachtfröste gab, blühten beinahe alle Baumarten ungewöhnlich stark, mit Ausnahme der Eichen, deren Blüten vom Eichenwickler vernichtet worden waren.



Dennoch fiel die Ernte bei den Buchen nicht ganz so hoch aus wie erwartet. Aber es konnten in Dedenborn zirka 200 Kilogramm Bucheckern geerntet und an zwei Baumschulen zur Anzucht von „Nationalparkbuchen“ abgegeben werden.

Der Herbstmonat September war trocken und warm. In Simmerath betrug die Abweichung +4,5°, Heimbach meldete noch elf Sommertage und Höfen nur 14 Liter Niederschlag. Auch der Oktober war warm und trocken, in Höfen wurden noch 23 Grad gemessen. Bis zum Jahresende fiel auf den Bergen kein Schnee. Oktober und November blieben eher frühlingshaft, so dass sich das Laub erst spät färbte und fiel. Insgesamt war es der wärmste Herbst seit mindestens 300 Jahren. Auch der Winterauftakt blieb im Dezember aus (Abweichung +2,5°). Fröste waren selten.

Ein ungewöhnliches Phänomen zeigte sich im November bis Anfang Dezember, als es zu einem verbreiteten Borkenkäferbefall an den Stellen kam, die auch 2003 betroffen waren. Käferbruten so spät im Jahr konnten in den vergangenen 30 Jahren in der Eifel nicht beobachtet werden. Die ungewöhnlich hohen Temperaturen im Oktober und November zeichneten dafür verantwortlich. Wie sich diese späte Borkenkäfervermehrung auf die Population im Jahr 2007 auswirken wird, ist noch nicht absehbar.

Fortbildungsangebot 2006 für Waldführerinnen und Waldführer

Fortbildungen	Art der Veranstaltung	Monat	Teilnehmende
1 Nationalpark-Informationsnetzwerk und Ausstellung im Nationalpark-Tor Rurberg „Lebensadern der Natur (Ökologie der Fließ- und Stillgewässer)“	Vortrag (Informationsnetzwerk) und Führung durch die Ausstellung	Januar	35
2 Ehemaliger Truppenübungsplatz Vogelsang: a) vorläufiger Wegeplan und Routenvorschläge b) Tiere und Pflanzen	Vorträge	Februar	41
3 a) Geschichte der ehemaligen „NS-Ordensburg Vogelsang“ b) „Zukunft Vogelsang“	a) Vortrag mit Geländerungang b) Vortrag	Februar	47
4 Nationalpark-Informationsnetzwerks und Ausstellung im Nationalpark-Tor Gemünd "Knorrige Eichen, bunte Spechte und Waldgeschichte(n)"	Vortrag (Informationsnetzwerk) und Führung durch die Ausstellung	Februar	16
5 Nationalpark-Informationsnetzwerks und der Ausstellung im Nationalpark-Tor Heimbach „Geheimnisvoller Buchen-Naturwald“	Vortrag (Informationsnetzwerk) und Führung durch die Ausstellung	März	21
6 Aktuelles aus der Nationalparkverwaltung (Nationalpark- und Wegeplan, Kommunikation und Naturerleben)	Vorträge mit anschließendem Erfahrungsaustausch	März	42
7 a) Pflanzen- und Tierwelt auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Vogelsang b) Zeitzeugenbericht einer ehemaligen Bürgerin des Ortes Wollseifen	a) Exkursion Vogelsang-Wollseifen-Route b) Erläuterungen vor Ort in Wollseifen	Juli	50
8 Lebensrettende Sofortmaßnahmen in Wald und Natur	Übung mit DRK Euskirchen	August	9
9 „Tierische Highlights“ im Nationalpark (Schwarzstorch, Uhu, Biber, Mauereidechse, Schlangen, Wildkatze, u.a.)	Vortrag mit anschließender Exkursion	September	30
10 Waldentwicklung im Südbereich des Nationalparks (Erhöhung des Buchenanteils, Bachrenaturierung, Talwiesenpflege)	Exkursion	Oktober	20
11 Aktuelles aus der Nationalparkverwaltung (Nationalpark- und Wegeplan, Kommunikation und Naturerleben, Waldentwicklung und Wildtiermanagement, Forschung)	Vorträge mit anschließendem Erfahrungsaustausch zwischen den WaldführerInnen	Oktober	53
12 Pflanzenwelt im Nationalpark Eifel, Ergebnisse aus aktuellen Forschungsprojekten	Vortrag	November	38

Zertifizierungskriterien Nationalpark-Gastgeber

Balance suchen, Natur buchen
 Zertifizierungskriterien Nationalpark-Gastgeber

Grundlagen

- Lage des Betriebes im Nationalpark Eifel
- Der Betrieb fügt sich der Philosophie und den Zielen des Nationalparks verpflichtend und sieht darin eine Basis für die Profilierung der (zukünftigen) Eifel-Teilnahme an vier Zusatzleistungen zum Thema Nationalpark Eifel
- Benennung eines bestrebtsten Nationalpark-Verantwortlichen*

Umweltorientierung

- Der Betrieb ist mit der MAINE EIFEL oder VdLBCHO zertifiziert

Corporate Identity/ Erscheinungsbild

- Alle Aktivitäten „Nationalpark-Gastgeber“ sind am Standort gut sichtbar platziert
- In Übereinstimmung mit der Identifikation mit dem Ziel des Nationalparks und das persönliche Engagement für den Nationalpark kommuniziert

Information

- Der Betrieb informiert seine Gäste über die Idee, die Ziele und die Vorteile des Nationalparks
- Der Betrieb informiert seine Gäste über die Angebote des Nationalparks (Planungen, Veranstaltungen, Einrichtungen, etc.)
- Der Betrieb hat eine Auswahl an Produkten bereit. Diese müssen den Gästen kostenlos am jeweiligen Service-Point angeboten werden
- Der Betrieb bietet seinen Gästen Literatur zum Nationalpark Eifel und anderen Nationalparks an
- Der Betrieb weist auf der Startseite seiner Homepage auf den Nationalpark hin

Mitarbeiterführung

- Die Mitarbeiter führen jährlich an mindestens einer Schulung / Informationsveranstaltung des Nationalparks teil
- Die Mitarbeiter nehmen jährlich an mindestens einer der offiziellen Nationalpark-Exkursionen teil. Eine Bescheinigung wird den Nationalpark-Gästen von der Nationalparkverwaltung ebenfalls abgegeben

Vertrieb

- Betrieb ist in Form der Eifel-Tourismus GmbH

Bündelung

- Kooperation und aktive Mitwirkung in der Arbeitsgruppe Nationalpark-Gastgeber

Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen
 Staatsbetrieb für Naturschutz und Natur

EIFEL

Abkürzungen

ABK	Paritätisches ABK-Hilfswerk gemeinn. e.V.
AVV	Aachener Verkehrsverbund GmbH
BfN	Bundesamt für Naturschutz
BIMA	Bundesanstalt für Immobilienaufgaben
Biostation AC	Biologische Station im Kreis Aachen
BUND	Bund für Umwelt und Naturschutz
BTV	engl. Bluetongue-Virus
CD	Corporate Design, einheitliches grafisches Erscheinungsbild einer Organisation
DB	Deutsche Bahn
DGK	Deutsche Grundkarte
DN	Düren
DVO-LG	Durchführungsverordnung Landschaftsgesetz
EU	Euskirchen
EUROPARC Deutschland	Dachorganisation für deutsche Nationalparke, Naturparke und Biosphärenreservate
FH	Fachhochschule
FÖJ-ler	leistet ein Freiwilliges Ökologisches Jahr
gaiaC	Forschungsinstitut für Ökosystemanalyse und -bewertung e.V. RWTH Aachen
GD	Geologischer Dienst
ITB	Internationale Tourismus-Börse Berlin
KVB	Kölner Verkehrsbetriebe
KVE	Kreisverkehrsgesellschaft Euskirchen mbH
LIFE-Projekt	LIFE ist ein Förderprogramm der Europäischen Union zur finanziellen Unterstützung von Natur- und Umweltschutzvorhaben
LNU	Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt
LÖBF	Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten NRW
LUA	Landesumweltamt NRW
LVermA	Landesvermessungsamt NRW
LVR	Landschaftsverband Rheinland
MUNLV	Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes NRW
MDE	Mobile Datenerfassungsgeräte
NABU	Naturschutzbund Deutschland e.V.
NLP	Nationalpark
NP-VO	Nationalpark-Verordnung
NUA	Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
QUAM	Qualitäts-, Umwelt- und Arbeitssicherheitsmanagement
PK	Pressekonferenz
PM	Pressemitteilung
PR	Public Relation
RVK	Regionalverkehr Köln GmbH
RWTH	Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen
SÖM	Sozioökonomisches Monitoring
StUA	Staatliches Umweltamt
SWB	Stadtwerke Bonn Verkehrs GmbH
TAG	Touristische Arbeitsgemeinschaft
TÜP	Truppenübungsplatz
UNEP	United Nations Environment Programme
VCD	Verkehrsclub Deutschland
VLF	Verein zur Förderung von Land- und Forstarbeiter
VRS	Verkehrsverbund Rhein-Sieg
WWD	Wildniswerkstatt Düttling
WWF	World Wide Fund for Nature



Wald und Holz.NRW.
Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen

**Nationale
Naturlandschaften**



Impressum

Herausgeber
Landesbetrieb Wald und Holz NRW
Nationalparkforstamt Eifel
Urfitseestraße 34
53937 Schleiden-Gemünd
Telefon 0 24 44. 95 10-0
Telefax 0 24 44. 95 10-85
E-Mail info@nationalpark-eifel.de
www.nationalpark-eifel.de

vi.S.d.P.
Michael Lammertz
Dezernent Kommunikation und
Naturerleben

Redaktion
Annette Simantke, Dipl.-Geogr.

Gestaltung

Tanja Geschwind, Dipl.-Des.

Kartenerstellung

Dr. Jochen Spors

Datenauswertung

Jürgen Sieberath, Dipl.-Geogr.: S. 18
Anke Lorenz-Hoppe, Dipl.-Geogr.: S. 7,
8, 9

Datenerhebung

Klaus Hemmers, Waldführer:
Verluste überfahrener Reptilien und
Amphibien (24. März - 10. Mai 06)
Ranger der Nationalparkverwaltung:
Besucherbefragungen

Bildnachweis

Dammers, H.-W. (S. 17), Geschwind, T.
(S. 28), Kolster, N. (S. 11 l., 12, 23),
Lammertz, M. (S. 30 u.), Lennartz, G. (S.
13 u.), Nationalparkverwaltung (S. 19 u.),
Pauly K. (S. 35), Dr. Pardey, A. (S. 4, 5 r.,
9, 22), Priske, G. (S. 4, 14), Richter, W.
(S. 39 u.), Dr. Rööß, M. (S. 5 l., 7, 11 r.,
15 l.), Simantke, A. (S. 2, 13 o., 16, 19
o., 21, 24, 26, 30, 34 o., 39 o.), Wagner,
J. (S. 26 o., S. 27 o., S. 29), Wetzel, M. (S.
4, 8 l., 11 l., 20, 24 l. u., 31, 32 r., 34 r.),
Wilden, S. (S. 15 r., 26 u.), Verkest, Archiv
Pfeifer (S. 36), L. Voigtländer (S.24)

Produktion

dp Druckpartner Moser
Druck + Verlag GmbH, Rheinbach